Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 5. März 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 54

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

In Extra-Tagung.

Senat des neuen Kongresses hat sich versammelt. — Vorerst kein Einwand gegen Smoot.—Nachklänge vom alten Kongreß.

Washington, D. K., 5. März. Der Senat des neuen (58.) Kongresses trat heute Punkt 12 Uhr Mittags zusammen.

Sobald die Sitzung eröffnet war, verlangte, Hr. Hoar im Namen von Hrn. Burows, Vorsitzender des Ausschusses für Privilegien und Wahlen, einhellige Zustimmung zur Abgabe einer Erklärung. Man erwartete, daß er vom erwählten Senator Smoot aus Utah etwas sagen werde; indeß erwähnte er denselben nicht, sondern erklärte blos, daß Jeder, welcher die Beglaubigungs-Papiere habe, als Mitglied der Körperschaft vereidigt werden könne.

26 Senatoren, welche wiedergewählt oder neugewählt sind, wurden vereidigt, darunter 13 neue (obwohl einer derselben, Gorman von Maryland, schon früher 18 Jahre dem Bundessenat angehört hatte.) Häufig wurde die Vereidigung durch Beifall von den Gallerien unterbrochen.

Die Eröffnung der Sitzung erfolgte durch den provisorischen Präsidenten Frye, und das Schauspiel war ein glänzendes. Alle Gallerien waren gefüllt. Viele Senatoren erhielten so reiche Blumengaben, daß man dieselben kaum unterbringen konnte.

Gorman erhielt eine riesige Ovation, als sein Name genannt wurde. „Der Vorsitzende ist diesmal besonders nachsichtig gegen die Gallerien,“ bemerkte Hr. Frye.

Es erhob sich kein Einwand, als Smoot's Name aufgerufen wurde. Auch er erhielt einigen Beifall von den Gallerien.

Vier neuerwählte Senatoren übrigens, Ankeny, Clarke (Arkansas), Gallinger und Stone, wurden noch nicht vereidigt.

Washington, D. K., 5. März. Präsident Roosevelt übersendet heute dem Senat die Nomination von W. D. Crum, dem bekannten Farbigen, als Hafen-Kollektor von Charleston, S. K. Dies ist schon die zweite Nomination; die erste war vom alten Senat nicht bestätigt worden.

Washington, D. K., 5. März. In der Session des heimgegangenen 57. Kongresses wurden insgesammt 17,560 Vorlagen eingereicht, von welchen 3918 die Komites passirten, während mehr als 2000 zur Annahme gelangten. Der Hauskalender enthält nun weniger unerledigte Vorlagen, als je in einer früheren Session; denn nur 78 Vorlagen wurden nicht erledigt. Ausnehmend groß war auch die Zahl der eingereichten Privatvorlagen und die, welche erledigt wurden. — Während der Kongreßsession starben 15 Mitglieder des Hauses, eine ungewöhnlich große Zahl.

Washington, D. K., 5. März. Nachdem der üblicheAusschuß ernannt worden war, um dem Präsidenten Roosevelt seine Aufwartung zu machen, erhob sich Tillman zu einer persönlichen Bemerkung. Er wollte etwas sagen über eine merkwürdige Rede, welche im Kongreß-Bericht von gestern erschien. Pettus wies jedoch darauf hin, daß es gebräuchlich sei, erst zu warten, bis sich der Präsident mit dem Senat in Verbindung gesetzt habe, ehe man die Verhandlungen fortsetze. Tillman beantragte, daß der Senat auf eine halbe Stunde eine Pause mache, was auch geschah. Man glaubt, daß Tillman die Absicht hatte, über die erwähnte Rede des Kongreß-Abgeordneten Cannon zu sprechen, welcher die „gesetzgeberische Erpressungs-Methode“ Tillman's scharf angegriffen hatte.

Präsident Roosevelt sandte folgende Botschaft ein:

„An den Senat:

Ich habe den Senat zu einer Extra-Tagung einberufen, um die Verträge zu erörtern, betreffs deren es sich unmöglich erwies, eine Beschlußfassung während der soeben beendeten Kongreß-Tagung herbeizuführen.

Ich mache Sie besonders auf den Vertrag mit der Republik Kolombia aufmerksam, welcher den Ver. Staaten das Recht sichert, einen Isthmischen Kanal zu bauen, sowie auf den Vertrag mit der Republik Kuba, welcher ein gewisses Maß Handels-Gegenseitigkeit zwischen den beiden Ländern sichert.

Die große und weitreichende Bedeutung dieser beiden Verträge für die Wohlfahrt der Ver. Staaten und das dringende Bedürfniß ihrer Annahme erfordern es von mir, Ihnen die Unbequemlichkeit eines Zusammentretens zu dieser Stunde aufzuerlegen.

Theodore Roosevelt.

Weißes Haus, 5. März 1903.“

Diese Botschaft wurde von Herrn Barnes dem Senat überliefert. Sie gelangte nicht zur Verlesung.

Hr. Hoar kündigte dann einen Antrag auf Abhaltung einer geschlossenen Exekutivsitzung an.

Tillman bemerkte, daß er erst noch zu sprechen wünsche. Wie erwartet wurde, kritisirte er dann die Rede, welche der Abgeordnete Cannon kurz vor der Vertagung des alten Kongresses gehalten hatte. Er erklärte dieselbe für „ungerechtfertigt, anstößig und schmachvoll“ und sagte, nicht blos seine persönliche Ehrlichkeit, sondern auch die Würde des Senats sei darin beleidigt.

Washington, D. K., 5. März. Der Präsident übersandte bereits dem Senat die abermalige Ernennung des Farbigen Wm. D. Crum als Hafen-Kollektors von Charleston, S. K., und noch eine Reihe andere Ernennungen.

Washington, D. K., 5. März. Senator Hale erwiderte auf Tillmans heftige Auslassungen über den Abgeordneten Cannon. Er meinte, diese Rede werde bald in Verschollenheit gerathen, und Hr. Cannon werde zu höheren Ehren aufsteigen und hundert Dinge haben, auf die er stolzer sein könnte, als auf seine Rede über die Nachtrags-Bewilligungs-Vorlage; Cannon selber werde diese Rede wohl bedauern, wenn er gelegentlich an sie denke; sie sei eben maßlos gewesen, und maßlose Bemerkungen seien immer zu bedauern. Allison sprach in ähnlichem Sinne und sagte, es sei nicht im Einklang mit der hergebrachten Höflichkeit, daß ein Haus des Kongresses vom anderen verlange, seine Geschäftsregeln zu ändern.

Der Senat vertagte sich 15 Minuten nach 3 Uhr Nachmittags.

Wichtige Ernennungen.

Washington, D. K., 5. März. Präsident Roosevelt und General-Anwalt Knox einigten sich auf die Ernennung von William A. Day, vom Distrikt Kolumbia, zum Hilfsanwalt des General-Anwaltes (mit $7000 Salär) und von Milton D. Purdy von St. Paul, Minn, zumHilfs-Generalanwalt. Diese Stellen wurden erst neuerdings vom Kongreß geschaffen.

Arbeiter-Nachrichten.

Neue Verhandlung vor der Kohlenstreik-Kommission.

Washington, D. K., 5. März. Vertreter beider Parteien im Kohlenstreik erschienen heute vor derSchiedsgerichts-Kommission, einer Aufforderung derselben entsprechend. Alle Mitglieder der Kommission waren zugegen, und Bundesrichter Gray führte wieder den Vorsitz. Die Sitzung fand im Verhör-Zimmer der zwischenstaatlichen Verkehrskommission statt.

Folgende Personen waren auf Berufung zugegen: Grubenarbeiter-Präsident John Mitchell, John Fahey, Thomas D. Nicholls und W. H. Dettry (Distrikts-Präsidenten); Walter F. Weyl, Statistiker für die Grubenarbeiter; S. P. Wolverton, Anwalt für die Philadelphia und Reading Coal and Iron Co.; Francis J. Gowan, für die Lehigh Valley Coal Co.; Jas. T. Torrey, Delaware and Hudson Co.; Everett Warren, Delaware, Lackawanna and Western; Temple Iron Co., Hillside Coal and Iron Co., und für die Pennsylvania Coal Co.; A. H. McClintock, Lehigh and Wilkesbarre Coal Co.; John B. Kerr, Scranton Coal Co. und Samuel Dickson, Ira M. Burns, und H. C. Reynolds für die „unabhängigen“ Grubenbesitzer.

Es wurde hauptsächlich die Frage erörtert, welches die beste Methode der Ablohnung für geförderte Kohle sei: Ob nach dem Gewicht, oder nach dem Maß. Denn hierüber wollten die Kommissäre noch mehr Klarheit haben.

Die heutige Verhandlung läßt annehmen, daß die Kommission bald dem Präsidenten Roosevelt einen Bericht erstatten wird. Denn dieser Punkt war so ziemlich der einzige, über den sich die Kommission noch nicht geeinigt hatte.

Es war die Absicht, daß die Verhandlung geheim sein sollte, und man bemühte sich auch eifrig, diese Absicht auszuführen.

Albany, N. Y., 5. März. Vor dem Staats-Senats-Ausschuß, welcher die Maßnahmen betreffs der Kinderarbeit zu berathen hat, sprach auchSamuel Gompers, der bekannte Präsident der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation. Er sagte u. A.:

„Wir sind nicht imstande, allen den vorgebrachten technischen und juristischen Einwänden zu begegnen; solche Einwände werden stets gegen Vorlagen oder Bewegung erhoben, welche die Verhältnisse der Unglücklichen bessern sollen, die keine Technikalitäten zu ihren Gunsten in's Treffen führen können. Das ist überhaupt die Geschichte der Verbesserung der Zustände unter den Arbeiterklassen: Alle Arten juristischer und technischer Einwände sind geltend gemacht worden; aber schließlich hat der bessere Sinn des Volkes und der humane Instinkt der Gesetzgeber stets triumphirt, und der Schritt ist gewonnen worden.“

Hundert Stunden Verspätung.

El Paso, Tex., 5. März. Ein Zug der Rock-Island-Bahn, welcher am 25. Februar von Chicago abgegangen war, traf mit 100 Stunden Verspätung hier ein!

Die Passagiere befanden sich Alle in guter Verfassung, hatten aber bei Alamogordo, N. M., in den Schneewehen unangenehme Erfahrungen gemacht, besonders als im Speise-Waggon die Vorräthe immer knapper wurden; Wasser gab es etwa zwölf Stunden lang gar keines.

Andere Züge, welche hinter dem obigen kamen, hatten noch weniger Glück.

Versuche mit Kindercholera-Serum.

Baltimore, 5. März.Mit dem kürzlich entdeckten Serum gegen Kinder-Cholera wurden Experimente im Wilson-Sanitarium gemacht, indem man das Serum in Thiere einspritzte. In diesem Fall zeigte sich dasselbe wunderbar wirksam; über seine Wirkung auf Menschenwesen weiß man noch nichts. — Die Entdeckung, daß Kinder-Cholera ebenfalls durch einen Keim-Organismus verursacht werde, war zuerst durch Untersuchungen amerikanischer Armee-Aerzte auf den Philippinen erfolgt.

In eigener Sache!

Gesetzgeber und kinderreicher Vater.

Harrisburg, Pa., 5. März. Herr Blumle vom County Cameron, welcher Vater von 11 Kindern ist, brachte heute im Abgeordnetenhaus der pennsylvanischen Staatslegislatur eine Vorlage ein, die bestimmt, daß große Familien einen Zuschuß vom Staat, und die Mütter großer Familien goldene Medaillen erhalten sollen.

St. Louis im Nebel.

St. Louis, 5. März. Eine dichte Decke von Nebel und Rauch hing heute über unsererStadt, und keinWind zerstreute sie. Es gab zahlreiche Zusammenstöße zwischen Straßenbahn-Wagen und anderenGefährten; soweit aber bekannt, ist Niemand schwer verletzt worden. Drei Straßenbahnwagen wurden bei einem Zusammenstoß demolirt; ihre Insassen kamen aber mit Brauschen davon. Der Verkehr auf der Eads-Brücke stockte mehrere Stunden, und so dicht war der Nebel, daß man keine zwei Fuß weit Gegenstände noch deutlich sehen konnte!

Brand und Explosionen.

Norfolk, Va., 5. März. In Greenville, N.-K., verursachte das Niederbrennen eines Stalles unmittelbar neben den Lagerbehältern der „Standard Oil Co.“ die Explosion mehrerer dieser Behälter, wodurch großer Sachschaden entstand. Einer der Behälter enthielt 7000 Gallonen Gasolin. Die Explosionen demolirten auch mehrere Häuser und beschädigten sowohl Wohnungen, wie Geschäfte schwer, darunter auch die große Fabrik der „Imperial Tobacco Co.“

Bahnunglück.

Terre Haute, Ind., 5. März. Unweit Rosedale stieß ein südwärts fahrender Güterzug auf der Chicago & Southwestern-Bahn mit einer Lokomotive zusammen. Drei Zugbedienstete wurden schwer, wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Ausland.

Wird lebhaft werden.

Der deutsche Reichstags-Wahlkampf.

Berlin, 5. März. In parlamentarischen Kreisen herrscht einmüthig die Ansicht vor, daß der diesjährige Reichstags-Wahlkampf der heftigste werden wird, welcher jemals dagewesen ist. In diesem Sinn äußerte sich eine Anzahl hervorragende Abgeordnete; sie Alle erwarten, daß das Volk diesmal ein Interesse an der Kampagne bethätigen wird, wie es vordem noch nie der Fall war. Die Kampagnefonds schwellen denn auch Tag für Tag mehr an. Eine solche Opferfreudigkeit unter der Wählerschaft hat sich noch niemals bekundet! Ganze Wagenladungen von Kampagnieliteratur liegen zur Vertheilung bereit. Das Feldgeschrei lautet auf der einen Seite gegen den Sozialismus, auf der andern gegen den Brotwucher und für gute Handelsverträge. Aber noch immer ist nichts Bestimmtes über den Termin der nächsten Reichstagswahl bekannt. Wahrscheinlich wird Mitte Juni angesetzt, vielleicht aber auch ein späterer Termin, wenn der Reichstag noch mehrere Wochen über Ostern hinaus in Sitzung blieben sollte. Mittlerweile wird die kostbare Berathungszeit desReichstags noch immer mit Kampagnereden ausgefüllt, und eine Fertigstellung des Etats bis zum 1. April, die unter anderen Umständen gar keine Schwierigkeiten bereiten würde, mag so zur Unmöglichkeit werden.

Prinz Reuß zur Disposition gestellt.

Metz, 5. März. Heinrich der 19. Prinz Reuß, preußischer Generalleutnant und Kommandeur der 34. Division in Metz, ist auf seinen Antrag zur Disposition gestellt. Der Prinz lebt seit 1877 mit Marie, Prinzessin zu Hohenlohe-Oehringen, in kinderloser Ehe.

Geringes Interesse für St. Louis.

Frankfurt a. M., 5. März. Der Hanauer Handelskammerbezirk zeigt wenig Neigung, die nächstjährigeWeltausstellung in St. Louis zu beschicken. Nur die Silberwaarenfabriken sowie eine lithographische Anstalt haben sich bis jetzt bereit erklärt, sich an der Ausstellung zu betheiligen.

Kubeliks Verlobte.

Wien, 5. März. Von Budapest aus wird eine frühere irrige Meldung dahin berichtigt, daß die Braut des Violin-Virtuosen Kubelik nicht eine Tochter des Magnaten Graf Vidor Csaky ist, sondern die geschiedene Frau des Oberleutnants Graf Koloman Csaky.

Große Schwindeleien.

Wien, 5. März. Leutnant Desiderius Inandy vom 8. galizischen Ulanen-Regiment hat zahlreiche Schwindeleien verübt, bei denen es sich um einen Betrag von nicht weniger als 200,000 Kronen handelt, und ist nach Amerika geflüchtet.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Weitere türkische Rüstungen.

Rauchloses Pulver in Deutschland bestellt.

Konstantinopel, 5. März. Das türkische Kriegsministerium unterhandelt derzeit mit einer deutschen Firma behufs Lieferung einer großen Quantität rauchlosen, oder eigentlich rauchschwachen, Pulvers.

Eine Anzahl Reserveleute, welche zum 3. türkischen Armeekorps gehören, hat Weisung erhalten, sich ihren betreffenden Regimentern anzuschließen.

Gesellschaftlicher Sezessionsklub.

Berlin, 5. März. Es ist zur Zeit eine höchst interessante gesellschaftliche Bewegung im Gange. Gerhard Hauptmann, RichardStrauß und andere führende Geister der Kunst und Wissenschaft haben die Absicht, unter dem Protektorat des jungen Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach einen gesellschaftlichen Sezessionsklub in Berlin zu gründen, worin alle Berufszweige vertreten sein werden. Derselbe soll eine Stätte des Ideen-Austausches aller intellektuellen Kreise werden. Der Grundgedanke ist folgender: Bei dem herrschenden Kastengeiste marschiren die einzelnen Kulturgruppen ohne Fühlung, getrennt von einander. Der Sezessionsklub soll sie vereinigen, eine neueGesellschaft gründen und Gelegenheit zu gegenseitiger fruchtbarer Anregung bieten.

Dampfernachrichten.

Aus Queenstown wird gemeldet, daß der, von Boston nach Liverpool bestimmte und unfern der irländischen Küste aufgelaufene Dampfer „Merion“ wieder flott gemacht wurde und nach Liverpool weiterfahren konnte, obwohl der Schiffsboden etwas beschädigt ist.

New York: Oceanic von Liverpool; Liguria, von Neapel und Genua.

Queenstown: Cedric, von New York nach Liverpool.

Lokalbericht.

Um die Herrschaft.

Kampf unter den Aktionären der Strowger Automatic Telephone Co.

Im Namen einer Minderheit der Aktionäre der Strowger Automatic Telephone Co. stellte heute Albert G. Wheeler vor Richter Dunne den Antrag auf Erlaß eines Einhaltsbefehles, der es Jakob L. Kesner, Präsident, Michael Sello, Joseph Siegel, Louis Stumer und Adolph Nathan untersagt, die geschäftliche Leitung der genannten Gesellschaft in ihre Hände zu nehmen. Die Genannten sollen, wie die Klageschrift besagt, in der am Montag abgehaltenen jährlichen Generalversammlung der Strowger Automatic Telephone Co. durch unlautere Mittel ihre Erwählung zu Direktoren der Gesellschaft durchgesetzt haben. Kesner soll sich, wie es in der Klage heißt, die Stimmvertretung einer großen Anzahl von nicht hier ansässigen Aktionären verschafft und durch seinen Anwalt und seinenSchwager, welche er zu „Tellers“ ernannte, 4000 Stimmen als nicht zulässig haben erklären lassen, die Wheeler sich in Vertretung verschafft hatte. Dadurch sei es ihm möglich gewesen, sich und seinen Anhang auf ungesetzliche Weise als Direktoren und Leiter des Unternehmens zu wählen. Nach Wheelers Darstellung sind die in der Generalversammlung gesetzlich erwählten Direktoren er selbst, sowie die Herren Joseph Harris, Albert E. Wilson, Edwin W. Gebhardt und S. F. Harris.

Der Richter erließ einen vorläufigen Einhaltsbefehl im Sinne des von dem Kläger gestellten Antrages. Herr Kesner erklärte heute, daß Wheeler und seine Leute nur aufgebracht seien, weil der erstere und andere frühere Direktoren nicht abermals als solche gewählt worden seien. Es sei bei der Wahl durchaus gesetzlich zugegangen und das Vertretungsrecht der Aktionäre, das er sich verschafft habe, sei neueren Datums gewesen, als dasjenige, welches Wheeler ausüben wollte.

Zur letzten Ruhe.

Das Begräbniß von D. L. Juergens findet am Samstag statt.

Vom Trauerhause, Nr. 1493 W. Adams Str., aus wird am Samstag Nachmittag 1 Uhr die sterbliche Hülle des gestern verstorbenen früheren Bauunternehmers, des 74jährigen Dietrich L. Juergens, nach dem Rosehill-Friedhof geleitet und dort zur letzten Ruhe gebettet werden. Der Verstorbene, welcher im Jahre 1828 in Deutschland geboren wurde, kam im Jahre 1844 nach Chicago, machte im 3. Infanterie-Regiment den mexikanischen Krieg mit und etablirte sich nach seiner Rückkehr im Jahre 1848 auf der Westseite. Im Jahre 1856 heirathete er Elvira Watson, die Tochter von Obijah Watson, der sich im Jahre 1837 in Chicago angesiedelt hatte. Der Verstorbene, welcher sich eines großen Bekanntenkreises erfreute, hinterläßt zwei Söhne und zwei Töchter.

— Kreislauf. —

Unbestreitbar lehrt Erfahrung,
Daß der Durst des Suffes Vater.
Dieser aber zeugt den Affen.
Und der Affe zeugt den Kater.
Der erweckt Gelüst nach Harung,
Harung aber macht uns dürsten,
Und so geht's auf'sNeu ansBürsten,
Eine Kreislauf-Offenbarung!

Leset die „Sonntagpost“.

Aus dem Kriminalgericht.

Der Vertheidiger des früheren Inspektors der pharmazeutischen Staatsbehörde im Kreuzverhör.

Anwalt Kitt Gould mußte heute Vormittag im Interesse seines Klienten Louis C. Chaffee, des früheren Inspektors der pharmazeutischen Staatsbehörde, förmlich Blut schwitzen. Rechtsanwalt Norden rief Gould, seinen Amtsgenossen bei der Vertheidigung Chaffees, auf den Zeugenstand. Der Zeuge erklärte unter Eid, daß Wm. Bodemann, Präsident der betreffenden Staatsbehörde, ihm gegenüber die Drohung hätte laut werden lassen, er werde Chaffee wegen Betrugs gerichtlich belangen, falls er nicht das gegen ihn, Bodemann, zur Erlangung einer Geldanweisung eingeleitete Replevin-Verfahren einstelle. Hilfsstaatsanwalt Olson nahm den Zeugen alsdann in ein scharfes Kreuzverhör. Er versuchte nachzuweisen, daß Gould ein politischer Streber und Bodemann feindlich gesinnt sei, weil dieser, in seiner Eigenschaft als Vorsteher der betreffenden Behörde, dem Rechtsanwalt Gould fast gar keine Gelegenheit gegeben hätte, sich als Rechtsberather der Behörde hervorzuthun. Gould hingegen beantwortete diesen Vorwurf mit der Erklärung, daß er freiwillig dieseStellung niedergelegt hätte, als er in der letzten Wahl zum Mitglied der Staatslegislatur gewählt wurde, und daß er Bodemann keineswegs feindselig gesinnt sei, obwohl er nicht verhehlen wolle, daß er für denselben das Gefühl aufrichtiger Hochachtung keineswegs verspüre. Hilfsstaatsanwalt Olson stellte derartig heftige, verblüffende und auch ungehörige Fragen an den Zeugen, daß der vorsitzende Richter Theodor Brentano wiederholt Einspruch erhob und den Zeugen anwies, diese Fragen nicht zu beantworten. Henry E. Stahl und Julius Schroeder, welche von Chaffee als Agenten zur Sammlung von Proben aus Apotheken angestellt waren, bezeugten, daß sie für jeden einzelnen, erfolgreich zur Anzeige gebrachten Fall der Gesetzesübertretung von Chaffee mit einem Dollar bezahlt worden seien. F. M. Smith, früher Präsident der pharmazeutischen Staatsbehörde, gab auf dem Zeugenstande zu, um die Unterredung Chaffees mit W. A. Dyche, einem Mitglied der Staatsbehörde, in der Fehlbetragsangelegenheit gewußt zu haben. Dyche habe Chaffee den Vorschlag gemacht, er möge doch die Hälfte der fehlenden Summe aufbringen, die andere Hälfte würde ihm dann erlassen werden, doch habe Chaffee erklärt, er hätte jeden Cent für Kosten verausgabt, welche die Behörde verursachte; deshalb sehe er nicht ein, wie er dafür verantwortlich gehalten werden könne, und weshalb er für den fehlenden Betrag aufkommen sollte.

Brand im Fabrikgebäude.

Der verursachte Schaden wird auf $2000 geschätzt.

Auf bisher nicht ermittelte Weise entstand heute früh im achtstöckigen Fabrikgebäude Nr. 14 Clinton Straße ein Feuer, welches das ganze Gebäude mit Zerstörung bedrohte, aber gelöscht wurde, nachdem es einen Gesammtschaden von $2000 verursacht hatte. Dieser vertheilt sich wie folgt:

Gebäude, $500; „Toy Gun Mfg. Co.“, $1000; „Aaron Electric Co.“, $100; „Peerleß Electric Co.“, $200; „Adolph Schneider Machine Co.“, $100, und Fred H. Knapp, $100.

Erschoß sich.

Die Polizei hält den Unbekannten für einen Gauner.

Ein Unbekannter erschoß sich heute auf den Geleisen der Fort Wayne & Indiana-Bahn an der 40. Str. und Stewart Ave. vor einem heranbrausenden Zug. Die Leiche des Lebensmüden wurde nach McInerneys Bestattungsgeschäft, Nr. 748 43. Str. geschafft. Die Polizei gelangte nach Durchsuchung der Kleider des Todten zu der Ansicht, daß er ein Gauner war.

Entlastet.

Chas. Nelson und seine Gattin Annie. Nr. 77 OntarioStr. wohnhaft, wurden heute durch die Koronersgeschworenen von der Anklage freigesprochen, den Tod ihres zweijährigen Kindes durch strafbare Vernachlässigung des Kleinen veranlaßt zu haben. Als Todesursache wurde Lungenentzündung festgestellt.

Per Schub zurück.

Joseph Mohr und James Bray, welche Lohn Lyons in seinem Geständnisse der Beihilfe zur Ermordung von George Howard bezichtigt, wurden heute von St. Louis nach Chicago zurückgebracht und hier eingekäfigt. Howard starb an den Folgen eines Betäubungsmittels, welches ihm angeblich von den Angeklagten in räuberischer Absicht beigebracht wurde.

— Neues Orakel. — „Der Edgar liebt mich...der Arthur liebt mich...der Georg liebt mich...der Edgar liebt mich .....der Arthur liebt mich.....der Georg liebt mich...der Edgar liebt mich...also der Edgar, ich habe es mir gleich gedacht . . .“

Der Gerichtsmißachtung!

Sollen die County-Kommissäre schuldig sein.

Herrn Foremans Erklärung.

Er weist nach, wie geschäftsmäßig der County-Haushalt eingetheilt wurde. — Verhandlung auf den nächsten Mittwoch festgesetzt.

Die Mitglieder des Countyraths wurden heute Vormittag von Richter Hanecy angewiesen, binnen fünf Tagen den Nachweis zu liefern, weshalb sie nicht der Mißachtung des Kreisgerichts schuldig erachtet werden sollten, indem sie nicht der Anordnung Folge leisteten, welche die Richter am 27. Dezember letzten Jahres erließen und wonach der Sheriff 331 Gehilfen anstellen darf.

Ein Gesuch war dem Richter unterbreitet worden, worin angegeben war, daß der Countyrath sich geweigert habe, die Gehälter für 68 Gehilfen zu bewilligen. Durch eine solche Handlungsweise habe die Behörde dem Befehl der Richter Trotz geboten. Richter Hanecy ordnete an, daß die Angeklagten binnen fünf Tagen ihre Antwort oder Einwände einreichen sollten. In dem Mandamusverfahren, welches Sheriff Barrett eingeleitet hat, gab der Richter ferner den Angeklagten bis nächsten Mittwoch Morgen um 10 Uhr Zeit zur Antwort.

Eine weitere Verwickelung entstand, als heute Morgen der Anwalt W. J. Donlin sich als der Rechtsbeistand der Countykommissäre Flanagan, Thielen, Cruice und Budinger, der demokratischen Mitglieder jener Behörde, dem Richter vorstellte. Er reichte eine Antwort auf das Mandamus-Gesuch im Namen seiner Klienten ein, in welcher es heißt, daß diese vor dem Countyrath darauf bestanden hätten, daß dieVerwilligung für dasSheriffsamt in Gemäßheit der von dem Richterkollegium getroffenenBestimmungen gehalten sein sollte.

Kommissär Flanagan habe einen Minderheitsbericht über das Budget eingereicht und den Antrag gestellt, diesen an Stelle des Mehrheitsberichtes anzunehmen, sei aber damit nicht durchgedrungen. Die in der Antwortschrift aufgeführten Kommissäre seien Willens gewesen, sich den Anordnungen des Richterkollegiums zu fügen.

„Wir haben hier ein Gesuch, in welchem darum ersucht wird, daß der Countyrath aufgefordert werde, Gründe anzugeben, weshalb er nicht der Mißachtung dieses Gerichts schuldig erklärt werden solle, weil er versäumte, die Gehälter für 68 Gehilfen des Sheriffs anzuweisen,“ sagte Anwalt Levi Mayer, als der Richter das Gesuch zur Verhandlung aufnahm. „Wir ersuchen um baldige Ansetzung einer Verhandlung.“

„Das Gesuch ist unzulässlich, indem es nicht angibt, daß dieser Befehl an den Countyrath gerichtet war,“ sagte Countyanwalt Sims.

„Wenn Sie beabsichtigen, Einwände gegen dieses Gesuch einzureichen, so sollte das schriftlich geschehen,“ antwortete ihm Richter Hanecy. „Es fragt sich nur, eine wie lange Frist zur Beantwortung des Gesuches gewährt werden soll.“

Anwalt Mayer sagte, er sei Willens, sich streng an den Inhalt seines Gesuches zu halten, falls der Anwalt für die Angeklagten sich auf mündliche Antwort beschränken wolle, aber der Richter machte diesen Verhandlungen ein Ende mit der Bemerkung, er wolle nicht bei einem Schacher im Gerichtssaale als Unparteiischer fungiren.

Anwalt Mayer beantragte, daß den Beklagten vier Tage Frist zur Einreichung entweder einer Antwort- oder einer Einwandschrift gewährt werde. Richter Hanecy setzte diese Frist aber auf fünf Tage an. Countyanwalt Sims klärte denRichter dahin auf, daß das Mandamus-Verfahren im regelrechten Gerichtswege Richter Dunne zur Verhandlung zugewiesen worden sei; Richter Hanecy erklärte aber, daß er, als er bei der Ausstellung des Gerichtsbefehls die Worte„ dieser Gerichtshof“ gebrauchte, seinen eigenen Gerichtshof gemeint habe. Ein Gerichtsclerk habe nicht das Recht, die Verfügung eines Richters umzustoßen. Anwalt Sims begnügte sich mit der Erklärung, er befürchte durchaus nicht, daß den County-Kommissären kein gerechter Prozeß vor Richter Hanecy zu Theil werden würde. Auf diese Schmeichelei erwiderte Richter Hanecy nur, daß er die Verhandlung gerne vor irgend einen anderen Richter verlegen lassen würde, wenn beide Parteien sich auf einen solchen zu einigen vermöchten.

* * *

Präsident Foreman hat heute die Hauptposten im Jahreshaushalt des County aufgezählt und sie folgendermaßen begründet: „Die Gesammtverwilligung ist $5,069,494. Beschnitten sind die Verwilligungen für solcheVerwaltungszweige, in denen die Geschäfte sich verringert haben und wenigerLeute gebraucht werden, erhöht sind die Verwilligungen, wo die Arbeit gewachsen ist. Nicht einem Beamten ist der volle Betrag seines Voranschlags bewilligt worden.

„In denGesammtbetrag sind $500,000 aufgenommen, welche durch eine Bondausgabe für die Aufführung von Neubauten in Dunning, die Einrichtung weiterer Krankenabtheilungen im County-Hospital und die Anlage neuer Fahrstühle im Courthause aufgebracht werden sollen. Ferner sind in der Summe $518,000 zur Tilgung schwebender Schulden enthalten, die in den letzten vier Jahren gemacht wurden. Bislang wurden die schwebenden Schulden nicht besonders aufgeführt. Der gegenwärtige Countyrath handelt offen und ehrlich gegenüber der Bürgerschaft und sich selbst, und trifft Fürsorge für die Tilgung jener Schulden.

„Die Gesammtsumme enthält auch $200,000, um das Abstrakt-Departement zu einer Einnahmequelle zu gestalten. Bisher kostete es das County jährlich $15,000. Es sollte $200,000 das Jahr Ueberschuß abwerfen.

„Aus Sparsamkeitsrücksichten befürwortete ich die Einrichtung eines Zentrallieferungsamtes, und erwarte, $25,000 das Jahr zu sparen. Aus gleichen Gründen gesellte ich die Handwerker der Abtheilung für den öffentlichenDienst bei, damit sie für alleZweige der County-Verwaltung verwendet werden können.

„Dem County-Schatzmeister sind $113,000 mehr verwilligt worden als im letzten Jahre, da er die Arbeiten der sieben Town-Steuereinnehmer mitzubesorgen hat. SeineMehreinnahmen werden sich erst später ergeben.

„Für die alle vier Jahre vorzunehmende Neueinschätzung des Grundeigenthums im County sind für den Steuereinschätzungsrath und die Revisionsbehörde $56,000 verwilligt worden, und dem Countyschreiber $15,000 für die Eintragungen in die für die erwähnte Arbeit benöthigten Bücher. 1899 wurden ihm für solche Zwecke $40,000 verwilligt, dieses Jahr $15,000.

„Im Haushalt sind $342,000 für in diesem Jahre einlösbare Bonds ausgeworfen.

„Die Verwilligung für Gehälter im Sheriffsamte ist um $59,720 beschnitten worden, da sein Geschäft seit 1898 sehr abgefallen ist, als das neue Bankerottgesetz in Kraft trat, und noch mehr seit 1901, als infolge des allgemein guten Geschäftsganges die Zwangsverkäufe ganz gewaltig abfielen.

„Unter dem Versprechen, den Untersuchungsgefangenen einen baldigen Prozeß zu sichern, eine Sache der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, wie der Einschränkung von Verbrechen und bedeutender Ersparnisse für Beköstigung der Gefangenen durch den Sheriff, ist dem Staatsanwalt mehr verwilligt worden.

„Die Verwilligung für vier der elf Clerks der Geschworenen-Kommissäre wurde als überflüssig gestrichen, und so werden $1800 erspart. Die Kosten der Lieferungen für das County-Hospital und die Dunninger Anstalten sind um $29,000 geringer, als im Vorjahre.

„Wenn die nothwendigen, in vielen Fällen dringlichen, Mehrbewilligungen abgezogen werden, so ergibt sich eine durchschnittliche Verringerung der Gehälter gegen letztes Jahr. Die Rate der Bezahlung ist aber ungefähr dieselbe geblieben. Für Löhne ist in allen Fällen die Union-Skala maßgebend.“

* * *

Zum ersten Male seit drei Monaten erhielten die Angestellten des County heute Lohn, nachdem es gelungen war, einenTheil derSumme zu borgen. Kämmerer Monaghan erwirkte nämlich von der Chicago National Bank ein Darlehen von $200,000 auf dreißig Tage. Im laufenden Geschäftsjahre waren die Einnahmen der Gebühren-Aemter $121,000 und die Steuerumlage hat soweit $80,000 ergeben. Diese Summen wurden, zusammen mit dem Bankdarlehen, zur Bezahlung der Countyangestellten verwendet. Die meisten Leute erhielten Zahlungsanweisungen, die des Countyschreibers gleich Baargeld, insgesammt $148,000.

Zeitungsjunge verunglückt.

Joseph Davis lebensgefährlich verletzt.

Der 15jährige Joseph Davis, ein Zeitungsjunge, fiel heute auf derDearborn Straßen-Brücke von einem Lastwagen, an den er sich angeklammert hatte. Ehe er sich noch aufrichten konnte, kam ein Hausirer aus entgegengesetzter Richtung der Fahrt. Davis gerieth zwischen beide Fuhrwerke und erlitt lebensgefährliche Quetschungen. Der Verunglückte, dessen Eltern Nr. 315 Dearborn Straße wohnen, fand Aufnahme im County-Hospital.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Anhaltend drohendes Wetter heute Abend und Freitag. Geringe Veränderung in der Luftwärme, Minimumtemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Veränderlicher Wind.

Illinois: Drohendes Wetter und wahrscheinlich Regen am Freitag, im südlichen Theil schon heute Abend und kälter ebendaselbst. Veränderlicher Wind.

Indiana: Drohendes Wetter heute Abend und Freitag, wahrscheinlich gelegentliche Regengüsse. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Drohendes Wetter heute Abend und Freitag, heute Abend möglicher Weise Regen. Veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Drohendes Wetter heute Abend und Freitag. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 36 Grad; Nachts 12 Uhr, 37 Grad; Morgens 6 Uhr, 34 Grad; Mittags 12 Uhr, 35 Grad.

Angegriffene Nerven sind die Vorboten ernsthafterer Leiden.

Haben Sie Anfälle von Melancholie verbunden mit dem Gefühl von Ruhelosigkeit, abwechselnd mit einer an hysterische Anfälle grenzenden Reizbarkeit? Ist Ihre Laune so empfänglich für alle Eindrücke, daß Sie bald lachen, bald in Weinkrämpfe verfallen?

Haben Sie das Gefühl, als ob ein Klumpen Ihnen im Hals aufstiege und Sie zu ersticken drohte; als ob in der That die Sinne versagten; sind Sie übermäßig empfindlich gegen Licht und Lärm? Haben Sie Schmerzen in den Eierstöcken, und besonders zwischen den Schulterblättern; zeitweiligen Verlust der Stimme, nervöse Unverdaulichkeit; sind Sie schlechter Laune und reizbar, und genügt das kleinste Aergerniß, um Sie zum Weinen zu bringen?

Wenn ja, dann sind Ihre Nerven äußerst angegriffen und Sie selbst stehen in Gefahr, ein Opfer der chronischen Nervenschwäche zu werden.

Wiewohl Sie selbst gar keine Ahnung davon haben dürften, ist doch in 10 Fällen 9 Mal die Ursache für diese Erscheinung in einem Uterusleiden zu suchen, denn die Nerven, die die weiblichen Organe versorgen, üben einen unbegrenzten Einfluß auf das ganze übrige Nervensystem derselben aus. Etwas muß gethan werden, und zwar sofort, um diesem Zustand ein Ende zu machen, sonst werden Sie Wochen, ja Monate lang leidend sein und sich in der übelsten Lage der Welt befinden.

Nun haben wir aber eine geradezu überwältigende Fülle von Beweisen, daß unter diesen Umständen nichts auf der Welt so geeignet ist, um eine Besserung herbeizuführen, als gerade **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound.** Tausende von Frauen haben dieses in ihren Briefen bestätigt.

Wie Frau Holland von Philadelphia, die die allerbesten Aerzte des Landes konsultiert hatte, durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound hergestellt wurde.

„Werthe Frau Pinkham! Mehr als zwei Jahre litt ich beständig an außerordentlicher Nervosität, Verdauungsstörung und Schwindelanfällen; mein Monatsfluß war äußerst unregelmäßig, dazu litt ich an Rückenschmerzen, großer Mattigkeit und Schwächegefühl. Ich war so heruntergekommen, daß ich weder meine Arbeit besorgen noch ausgehen konnte; dazu kam, daß ich an Schlaflosigkeit litt.

Ich konsultierte einige der besten Aerzte, aber ohne allen Erfolg. Kurze Zeit aber, nachdem ich mit dem Gebrauch von Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound angefangen hatte, trat eine Wendung zum Bessern ein; ich vermochte wieder auszugehen und hatte nicht mehr das Gefühl, als ob ich bei jedem Schritt umfallen müßte. Ich fuhr so lange mit dem Gebrauch des Mittels fort, bis ich gänzlich hergestellt war.

Ich kann Ihre Medizin gar nicht genug rühmen, und empfehle Ihr Compound dringend allen leidenden Frauen und rathe ihnen, einen Versuch damit zu machen; der Erfolg wird sie lehren, daß sie das richtige Mittel für ihre Leiden gefunden haben.“ — Frau **Florence Holland**, 622 So. Clifton Str., Philadelphia, Pa. (den 6. Januar 1902).

Ein anderer Fall von Frauenleiden, wo Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound eine vollständige Heilung erzielte, nachdem die ärztliche Behandlung erfolglos gewesen war.

„Werthe Frau Pinkham! Eine Reihe von Jahren war ich bei sehr schlechter Gesundheit. Ich litt an einer Frauenkrankheit und war außer Stande, meinen Haushaltungspflichten allein nachzukommen. Ich war abgemattet, äußerst nervös und litt dazu an Schlaflosigkeit. Die verschiedenen Aerzte, die ich konsultierte, halfen mir nicht; sie behandelten mich wegen Magenleiden, ohne jedoch die geringste Besserung zu erzielen. Zufällig las ich Ihr Buch und was Sie darin über Ihr Mittel sagen; ich beschloß dieses Mittel zu probieren und das Resultat ist, daß ich hergestellt bin, meine Arbeit verrichten kann und mich so wohl fühle, als nur möglich. Sonst war ich immer mager gewesen, jetzt aber wiege ich volle 150 Pfund.

Herzlich danke ich Ihnen für die große Erleichterung, die Sie mir verschafft haben und hoffe nur, daß jede Frau, die an weiblicher Schwäche leidet, **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** versuchen wird. Ich habe dasselbe vielen von meinen Freunden anempfohlen.“ — Frau **Maria Bowers**, Millersville, Ohio (den 15. August 1901).

Sind nicht die Bände von Briefen von Frauen, die alle durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound wieder Kraft und Gesundheit erlangt haben, genügend, um alle Frauen von den Vorzügen desselben zu überzeugen? Giebt es einen besseren Beweis dafür, daß dieses das richtige Mittel für alle Frauen ist, die verlorene Gesundheit wiederzubringen?

Sie wünschen doch sicherlich nicht, in dem Zustand zu bleiben, in dem Sie jetzt sind, schwach und krank, entmuthigt, abgemattet von der täglichen Arbeit? Sie leiden an einer Affektion des weiblichen Organismus, und Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound, das so vielen anderen geholfen hat, wird sicherlich auch Ihnen helfen.

Das Pharaonen-Armband.

Von **Auguste Groner.**

Es war ein stürmischer Herbstabend. Ein Fiaker sauste durch die Straßen der großen Stadt. Sein Insasse mußte es sehr eilig haben, denn er sah ungewöhnlich oft nach der Uhr. Wenn er sich bei solchem Anlasse vorbeugte, um im Lichte der Straßenlaternen das Zifferblatt zu erkennen, blickte man in ein blasses, unruhiges Gesicht. Einmal aber, da er sich wieder vorbeugte — diesmal nicht, um nach der Uhr zu schauen, vielmehr um einen Blick auf eine vorübergehende Dame zu werfen — lächelte er, und sein Auge glänzte voll Interesse, indessen er murmelte: „Wie ähnlich einander zuweilen hübsche Weiber sind!“

Der Wagen bog um eine Ecke, und der Herr griff nach einem kleinen, eleganten Reisesack, der neben ihm lag. Gleichzeitig legte er die Hand auf die Thürklinke, und kaum hielt der Fiaker, sprang der Fahrgast auch schon eilig auf das Trottoir.

Dann reichte er dem Kutscher ein nicht karg bemessenes Trinkgeld auf den Bock und schaute, gleichgiltig gegen das „Dank unterthänigst, Euer Gnaden,“ nach den Fenstern des ersten Stocks. Daß er sie nicht erleuchtet fand, berührte ihn offenbar peinlich, denn er runzelte die Stirn.

Im nächsten Augenblick betrat er das Haus. Es war klein, vornehm, exklusiv. Der Herr zog ungeduldig an dem blitzenden Klingelknopf. Jenseits der mattgeschliffenen Glaswand kam rasch ein Mann zum Vorschein. Er trug Livree. Kaum hatte er einen Blick durch das Guckfenster geworfen, als er mit merklicher Hast den Riegel zurückschob und den Ankömmling mit einer tiefen Verbeugung und dem erschreckt klingenden Ruf: „O, der Herr Graf!“ Einlaß gewährte. Er wollte dann seinem Rufe noch etwas hinzufügen, doch der Graf achtete nicht auf ihn, war schon mit einem kurzen Nicken an ihm vorübergeeilt und verschwand eben an der Biegung der Stiege. Kopfschüttelnd kehrte der Pförtner in seine Loge zurück.

„Na, mögen es ihm die Anderen sagen!“ murmelte er dabei vor sich hin.

Der Graf war inzwischen in dem Korridor des ersten Stockwerkes angelangt. Dort erhob sich eine ältliche Frau rasch von dem Stuhle, auf dem sie in unruhiger Erwartung gesessen.

„Bitten Sie die Gräfin, mich in einer Viertelstunde im Salon zu erwarten!“ rief der Herr ihr zu und wollte schon eilig in das zweite Stockwerk nach seinen eigenen Zimmern gehen. Jedoch er blieb plötzlich stehen.

„Was ist mit Ihnen?“ fragte er und schaute auf die alte Frau, die in lautes Weinen ausgebrochen war. Sie konnte sich nicht sogleich fassen, da ward er ungeduldig.

„Reden Sie, reden Sie, Clementine,“ rief er übellaunig. Und sie redete, von Schluchzen unterbrochen zwar, aber doch deutlich genug, daß er sie verstehen konnte:

„Gnädigster Herr! Die — die Frau Gräfin ist nicht hier — ist schon seit zwei Tagen nicht mehr hier.“

Er war die wenigen Stufen herabgestiegen und langsam auf die alte Dienerin zugetreten.

„Was soll das heißen?“ fragte er barsch — aber es klang noch etwas anderes als nur Rauheit durch seine Stimme. War es Entrüstung? War es Angst? Eine Thüre im Korridor hatte sich geöffnet; das neugierige und auch ein wenig aufgeregte Gesicht einer Zofe zeigte sich.

Der Graf warf ihr einen bösen Blick zu, dann winkte er der Alten und ging in die Wohnstube seiner Frau. Clementine folgte ihm. Er selber schloß die Thüre hinter ihr. Da sie vor Aufregung zitterte, schob er ihr einen Stuhl zu, drehte den Docht der schon angezündeten Lampe höher, legte seine Reisetasche auf den Tisch und sagte dann freundlicher als vorhin, aber sichtlich beklommen: „Und nun reden Sie! Was ist's mit meiner Frau?“

Die Alte schluchzte ein paar Mal auf und dann sagte sie mit Anstrengung: „Wir wissen es nicht. Die Frau Gräfin ist gestern Morgen weggegangen und nicht wieder gekommen.“

Er schüttelte den Kopf. Dann fragte er weiter:

„Hat sie etwa eine Reise vorgehabt?“

„Sie hat keinerlei Andeutung darüber gemacht.“

„Auch nichts mitgenommen, das darauf schließen läßt?“

„Nein. Die Frau Gräfin trug nichts als einen Regenschirm, und sie hatte auch nur einen ganz leichten Staubmantel um.“

„Besuchstoilette hat sie also auch nicht gemacht?“

„Nein. Sie trug nur ein altes Straßenkleid.“

„Und ist zu Fuß weggegangen?“

„Ja.“

„Um welche Zeit?“

„Gegen neun Uhr Morgens.“

Wieder schüttelte er den Kopf. Kalter Schweiß stand ihm auf der Stirn, und er fuhr mit dem seidenen Taschentuch nervös darüber.

„Habt ihr noch keinerlei Nachforschungen gehalten?“ begann er wieder — er mußte an vielerlei denken, denn seine Rede klang zerstreut.

„Ich war bei der gnädigen Frau. Jedoch die Baronin ist seit Wochen verreist. Sonst mochte ich nirgends Nachfrage halten. Auch dachten wir, die gnädige Gräfin sei vielleicht mit dem Herrn Grafen irgendwo zusammengetroffen — wie — wie vor einem halben Jahr.“

Clementine hatte leise, fast furchtsam geredet, sichtlich nur dem Zwang der Nothwendigkeit gehorchend; ihr Herr hielt dabei die Augen gesenkt.

Sie dachten in diesem Augenblick Beide daran, wie Gräfin Adrienne eines Tages ihr Haus verlassen hatte, um den Spuren ihres Mannes, den sie mit rasender Eifersucht liebte, zu folgen, und den sie damals im Begriffe fand, mit einer kleinen, hübschen, blonden Frau einen Ausflug zu unternehmen. Der Ausflug unterblieb nicht, denn der Graf hatte Geistesgegenwart genug, rechtzeitig die Dame zu wechseln und seiner eigenen Frau die Schönheiten der Umgebung zu zeigen. Damals kamen die Beiden für längere Zeit versöhnt heim, doch nur für längere Zeit, nicht für immer; — auch daran dachten Herr und Dienerin während der kurzen, peinlichen Pause, welche in ihrem Gespräche eingetreten war.

Clementine setzte es fort.

„Wir wollten auch deshalb nichts unternehmen,“ begann sie wieder, „weil wir dachten, Herr Graf würden schon heute Vormittag zurückkehren. Sie bestellten ja Jemand für elf Uhr hierher. Der Herr war da, oben liegt seine Karte.“

Der Graf nickte zerstreut.

„Haben Sie denn auch überall nachgesehen, ob die Gräfin keine schriftliche Nachricht hinterließ?“ fragte dann der sichtlich sehr aufgeregte Gatte und setzte hastig hinzu — es machte den Eindruck, als wenn ihm die Wichtigkeit dieses Punktes erst jetzt einfalle —: „Schien die Gräfin erregt zu sein, als sie ging?“

„Wir haben überall nachgesehen. Aber kein Brief, keine Zeile! Auch aufgefallen ist mir nichts an ihr, als daß sie das Kleid genau untersuchte, bevor sie es anzog.“

„Woraufhin untersuchte?“

„Sie griff in die beiden Taschen des Kleides.“

„Hm!“ machte der Graf und setzte ungeduldig hinzu: „So kommen wir nicht weiter! Sorgen Sie dafür, daß alle Gemächer meiner Frau erleuchtet sind, und daß sofort angespannt wird. Natürlich will ich allein bleiben.“

Clementine erhob sich, ging von Zimmer zu Zimmer und entzündete überall die Lampen und Lüstres. Dann meldete sie dem Herrn, daß Alles bereit sei. „Befehlen der Herr Graf vielleicht jetzt den Thee?“ fügte sie hinzu.

Der Herr saß in einem Fauteuil zusammengekauert, als schüttle ihn Fieberfrost. Bei ihrer Frage schaute er auf. Sie erschrak vor seinem wirren, unheilverrathenden Blick, vor der Trostlosigkeit, die ihr aus jedem Zug seines bleichen Gesichts entgegensah, und hätte fast aufgeschrieen, als er plötzlich aufsprang, mit eisernem Griff ihre Schultern packte und zwischen den geschlossenen Zähnen dumpf hervorstieß: „Ruhe — Ruhe will ich endlich haben!“

Im nächsten Augenblick hatte er sie zur Thüre hinausgedrängt und hinter ihr abgeschlossen.

Die alte Frau blieb ganz betroffen eine Weile stehen, dann strich sie sich mechanisch mit der zitternden Hand über die schwarze Schürze und ging in's Erdgeschoß hinunter. Sie wollte den Befehl zum Anspannen gleich selbst dem Kutscher geben. Sie wußte, daß auf den Diener wenig Verlaß sei.

Unterwegs mußte sie fortwährend an des Grafen seltsames, ihr völlig unverständliches Benehmen denken. Das „Endlich“ machte ihr am meisten zu schaffen. Was wollte er nur damit sagen?

„Ist er denn so aufgeregt, daß er nimmer weiß, was er zusammenredet?“ fragte sie sich. „Sollte er wirklich so unglücklich sein? Er hat sie doch gar nicht so übermäßig gern gehabt — oder —“

Und dies „Oder“ rief ihr so schreckliche Vermuthungen wach, daß Geist und Sinne ihr plötzlich wie gelähmt waren und sie keinen Fuß mehr von der Stelle zu setzen vermochte.

Nein — nein — zu denken, daß an dem unerklärlichen und unheimlichen Fortbleiben der Gräfin deren Gatte Schuld sei, das war der treuen Alten eine so namenlos schreckliche Möglichkeit, daß sie darob fast ohnmächtig wurde. Der kurze Weg bis zum Stall wurde ihr sehr schwer.

Endlich war sie wieder auf ihrem Zimmer. Dort setzte sie sich todtmüde nieder und drückte die Hände gegen die hämmernden Schläfen. Sie konnte es aber doch nicht verhindern, daß des Grafen Antlitz wieder vor ihren geschlossenen Augen auftauchte, so wie sie es zuletzt gesehen, und dabei kroch immer und immer wieder heimtückisch und leise wie ein scheußliches Reptil der Gedanke durch ihre Seele: „So sieht ein Tiefunglücklicher oder — ein Verbrecher aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Geht nach Innen.

Eure Bekannte und Nachbarn werden Euch zeigen wie.

Das Reiben des Rückens heilt keine Kreuzschmerzen.

Ein Liniment mag lindern, aber kann nicht heilen.

Kreuzschmerzen kommen von innen — von den Nieren.

Doans Kidney Pills gehen nach innen —

Sie heilen kranke Nieren.

Hier in Chicago ist der Beweis, daß dem so ist:

Nicholas Williams von 794 Clybourn Ave., Nordseite, Gripman auf der Clybourn Ave. Cable Car-Linie, sagt: „Wenn ich nicht vollständig überzeugt wäre, daß Doans Kidney Pills im Falle von Kreuzschmerzen durchaus zuverlässig seien, hätte ich sie nicht mehreren der Angestellten der Bahn empfohlen. Ich habe die besten Gründe, dieses Heilmittel für unerreicht zu halten. Wegen der Schmerzen in meinem Kreuz war ich oft nicht im Stande, mich vom Stuhl zu bewegen und häufig war ich gezwungen, einen oder zwei Tage die Arbeit einzustellen. Dies dauerte drei bis vier Jahre, während welcher Zeit ich fortwährend Medizin einnahm, alle garantirt, Nierenleiden jeder Art zu heilen. Wenn ich mich auf irgend eine davon hätte verlassen können, auch nur etwas die Kreuzschmerzen zu vertreiben, so wäre es mir nie eingefallen, zu dem Laden der Public Drug Co., 150 State Str. zu gehen und Doans Kidney Pillen zu kaufen. Sie können in meinem Namen sagen, daß dieses Heilmittel nicht seines Gleichen hat.“

Zum Verkauf bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten.

Beachtet den Namen, Doans, und nehmet kein anderes.

Jockey-Kappen für Knaben. in roth, blau, grau, lohe, braun, 1903 bestickt an den Fronts, werth 25c, Freitag **5c**

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Regenschirme. Gute leinene Regenschirme für Männer, von 3:30 bis 4 Uhr Nachmittags, nur, **19c**

Dies ist unzweifelhaft der größte Einkauf von feinsten importirten

Abend-Kostümen, Kleiderstoffen, Seide und Spitzen,

der in einem Jahrzehnt stattgefunden hat, und die Damen haben nicht gezögert, daraus Vortheil zu ziehen. Der Verkauf war, kurz gesagt, staunenerregend. Die Gelegenheit zur Auswahl aus

White, Howard & Co.'s ganzem $150,000 Lager

(34. Straße und Madison Avenue, New York)

hat Tausende von Damen herbeigezogen, und es gab auch wirklich wenige, die hier nicht etwas kauften — und die neuen Partien, die wir soeben auspackten und für den Freitags-Verkauf bereit halten, scheinen feiner und besser zu sein, als jene, welche hier während der ganzen Woche ein solches Furore hervorgerufen haben. Diese Kleidungsstücke sind aus den feinsten importirten Wollenstoffen, Seidenstoffen, Satins und Sammet gemacht und zwar von den hervorragendsten französischen Kleidermachern—berühmten Geschäften wie

Worth, Felix, Raudnitz, Paquin, Doucet, Hounet, Rouff, Redfern, Doeuillet

und ein halbes Dutzend andere sind in dieser wundervollen Kollektion vertreten. Ihr könnt deren Handelsmarke in den Kleidern eingenäht finden, und Damen, die etwas davon verstehen, wissen, was das bedeutet. Es ist beinahe unmöglich, dieses Lager in einer Anzeige näher zu beschreiben, aber wir sichern Euch die größten und besten seit Jahren dagewesenen Bargains, da wir jedes Kleidungsstück gerade so markirt haben, wie wir sie kauften, und zwar **zu 20c am Dollar.**

Wir lenken Eure Aufmerksamkeit speziell auf die eleganten

Abend-Kostüme, Waists, Wraps, Capes, Mäntel, Sammetkleider, Straßen-Kostüme, Waists u. s. w., die Ihr mit White, Howard & Co.'s Original-Preisen markirt findet, die von $100 bis $450 und niedriger rangirten, mit den gegenwärtigen Verkaufspreisen.

$12.98, $19.98, $29.98, $39.98, $49.98, $59.98, $69.98

Freitags unübertreffliche Werthe in Kleiderstoffen.

Hübsche farbige schottische Plaids, doppelte Breite, wären billig zu 15c, Freitag, die Yard	8½c
36zöll. Granite Suitings, Whipcords und Homespuns, in guten Farben, 25c werth, Freitag	12½c
Schwere Frieze, Meltons und Oxford Suitings, keine Futterstoffe sind nöthig, in schlichtem grau, Streifen und Mischungen, billig zu 35c, Freitag, Yard	17c
38zöll. Pebble Cheviots und Hairline Streifen Homespun Suitings, in grau, blau, braun, lohfarbig usw., gut 35c werth, Freitag, Yard	19c
Ganzwoll. Granite Cloths, schwere Storm Serges und Cheviots, in sämmtlichen blauen, braunen, grünen, grauen, lohfarbigen, Cardinal, weinfarbigen usw. Schattirungen, reguläre 75c Qualität, Yard	48c

„Rester“. 10,000 Yards Fabrik-Rester und sämmtl. Odds und Ends von kurzen Stücken usw., von unserem eigenen Lager, in schwarzen und allen Farben, Längen ½ bis 7 Yards und 25c bis 75c die Yard werth. Von 8 bis 10 Vorm. am Freitag, die Yard,

5c, 8c und 10c

Rester von dem White, Howard & Co. Lager, bestehend aus feinen franz. Etamines, Voiles, Crepes, Seide und Wolle Stoffe, Broadcloths, Cheviots, neuen Tweed Suitings usw., in guten Farben, sämmtlich markirt, um schnell damit am Freitag zu räumen, zu noch weiter herabgesetzten Preisen u. bedeutend unter dem Original-Kostenpreis.

Futterstoffe.

Nirgendwo anders können zuverlässige Standard Qualitäten zu solch niedrigen Preisen gefunden werden.

Extra Qualität 32-zöll. impt. Italian Cloth, wirkl. 35c werth, Freitag, Yard	22c
Yardbreites Grahcloth Zwischenfutter, die 8c Sorte, Yard	2c
Grau und schwarz gestreiftes Mercerized Sateen Skirting, ausgezeichneter Werth, per Yard	12½c
Fabrikrester von Futter-Cambrics, alle Farben und schwarz, beste Qualität, Yard, um 9 Uhr Vorm.	½c
Haircloth für die neuen Röcke, 16zöllig, fertig zum Gebrauch, spez., Yard	15c
36-zöll. schwarzes Percaline, double Fold, völlig 10c wth., morgen, Yd.	4½c
Gute Qual. schwarzes Mercerized Sateen Skirting, 33 Zoll breit, gewöhnlich 15c, per Yard	8½c
Schwarzes Double Warp Twilled Gloria Cloth für Jacketfutter, die 50c Qualität, per Yard	35c

Muslin-Unterzeug.

Spezielle Offerte von schwarzen Mercerized Unterröcken, mit tiefer Flounce, Ruffles oder plaited, Werthe bis $3.00, Freitag. $1.98 bis $1.19 und	98c
Percale Wrappers, tadellos passend, helle und dunkle Farben, werth 75c bis $1.50, morgen zu 98c, 79c, 69c und	49c
Calico Wrappers für Damen, völlig 69c werth, um 9 Vorm.	25c
Gestrickte Kinderröcke, die reguläre 25c Sorte	10c
Kurze Tennis Flanell Damen-Unterröcke, — Flounce tucked oder mit ausgezacktem Rand, — Yoke Band, gewöhnlich 50c, Freitag	25c
Tennisflanell Unterröcke, tiefer Saum, Yoke Band, Andere verlangen 29c, zu	15c
Korsetschützer, alle Facons, wth. b. 1.50, zu 98c bis herunt. auf 39c, 25c und	19c

Spitzen, Stickereien.

2500 Stücke waschechte Spitzen in den neuesten Frühjahrs-Entwürfen, von 1—4 Zoll breit, zu, Yard, 4c, 3c, 2c und	½c
500 Stücke Venise Appliques, Einsatz und Edgings, in Weiß, Cream und Butterfarbe, werth usw. bis zu 40c, Freitag, Yard, 19c, 10c und	8c
35,000 Stücke Fabrikanten Strips von Stickereien, in Längen von 4½ bis zu 6 Yards, wirklich von 3c bis zu 15c werth, morgen, Yard, 8c, 6c, 3½c und	1½c
Eines Fabrikanten Proben-Lager von Stickereien, ganze Stücke Waaren ein wenig beschmutzt, von 2 bis zu 10 Zoll breit, enge und durchbrochen gearbeitete Muster, prächtige Werthe zu, Yard, 1½c, 3½c, 8c, 10c, 15c u.	19c
27- und 45-zöll. Embroidery-Skirtings, gezackt und hohlgesäumt, ein ausnahmsweiser Bargain zu, Yard	48c

Schuh-Offerten

wie sie kein anderer Laden aufweisen kann.

Dongola Kid Schuhe für Damen, neue Formen, Patent- und Kid Tips, starke Sohlen für den Winter, alle Nummern, würden billig sein zu $1.25, Freitag, zu	60c
Feine Damen-Schuhe, gefertigt von Vici Kid und Box Calf, auf neuestem Leisten, mittlere und schwere Extension-Sohlen, alle Nummern, im Retail sonst $2.00, morgen zu	95c
Schul-Schuhe für Misses und Kinder, gefertigt von Vici-Kid, Box Calf- und Patentleder, Spring und Quarter-Absatz, starke Sohlen, alle Nummern und Weiten, anstatt $1.50, der sonstige Preis, Freitag	85c
Pat.-lederne weichsohlige Infantsschuhe, alle N'rn, speziell für morgen, nur	9c
Gute Qualität Rubbers für Kinder, alle Nummern, Freitag	9c

Weißwaaren, Leinen.

3 Yards langes befranstes Leinen Tischtuch — mit rothen Borders, gewöhnlich 90c — Freitag	59c
¾-Größe reinleinene vollgebleichte Dinner-Servietten, Andere verlangen $2.00, Freitag	$1.48
72-zöll. reinleinener ungebleichter Tafeldamast — extra schwere Qualität, morgen, Yard	59c
Große geknotete befranste Damast-Handtücher — farbige Borders, die 12½ Sorte, zu	8c
17-zöll. vollgebleichtes Damast-Handtuchzeug, anderswo 8c, per Yard	4¾c
36-zöll. vollgebleichtes Shirt Waist Leinen, völlig 50c werth, morgen, Yard	29c
62-zöll. vollgebleichter mercerized Tafeldamast — schwere Qualität, die für 55c verkauft werden sollte, Freitag	39c
32-zöll. weißes India Leinen, glatt und fein, speziell, per Yard	15c
28-zöll. mercerized Waisting, in Oxfords, Damast und Basket Weaves, zu ungefähr dem halben Werth, Yard 39c, 29c u.	19c
Volle Größe gehäkelte Bettdecken, auf vier Seiten befranst, in rosa und blau, anderswo für $1.35 verkauft, morgen	98c
58-zöll. gebleichter Tafel-Damast, per Yard	12½c
36-zöll. weißer Gardinen-Scrim, die 5c Qualität, um 4.00 Nachm., per Yard	1c

Handschuh-Werthe

welche das Department am Freitag sicher füllen.

Fisk, Clark & Flagg Glace-Handschuhe für Damen und Männer, die Odds und Ends von unserem großen Einkauf, in einer großen Partie Freitag zu	39c
50c ungefütterte graue Schafleder-Handschuhe f. Männer, Asbestos-Finish, spez.	25c
Canvas Männer-Arbeitshandschuhe, anderswo für 10c verkauft, Freitag	4c

Französische Soldatenzucht.

Paris, Mitte Februar.

Der französische Soldat, für einen Führer, den er liebt, durch's Feuer zu gehen bereit, hat eigentlich nie recht jene Disziplin gehabt, die, ohne Ansehung der Person, nur stummen Gehorsam kennt. Die politischen Vorgänge der letzten Jahre, in welche bekanntlich das Heer sehr tief hineingezogen worden ist, haben eine erhebliche Verschlechterung dieser Zustände gebracht. Von Strafversetzung von Generälen, von strengsten Maßregeln gegen den Gehorsam verweigernde Mannschaften haben wir mehr als einmal gehört. Auch die letzten Tage haben wieder einige Fälle dieser Art gebracht. In Poitieu verläßt eine größere Anzahl von Artilleristen ohne Urlaub ihre Kaserne. Sie werden zur Strafe nach Algerien versetzt. Im Offizier-Kasino zu Clermont-Ferrand legt geschmackvoller Weise dessen „Geschäftsführer“ — ob er ein Mann in militärischer Charge ist, vermögen wir nicht zu sagen — eine Adresse auf, die zur Beglückwünschung des Ministerpräsidenten Combes anläßlich seiner Erwählung zum Senator von den Offizieren unterzeichnet werden soll. Darüber beklagt sich mittels Eintrages in das Beschwerdebuch ein Leutnant. Der dem Kasino vorstehende Kapitän ist mit dieser öffentlichen Aeußerung nicht einverstanden und schreibt, dazu, der Leutnant hätte die Sache mit ihm persönlich besprechen sollen. Auf eine vom Korpsstabschefs eingeleitete Untersuchung wird über den Kapitän ein Tadel verhängt, der Kriegsminister entscheidet jedoch, daß der Tadel gegen den Leutnant hätte ausgesprochen werden müssen. Auf diese Mittheilung hat der Korpskommandeur General Tournier seine Entlassung gegeben.

Noch krauser sieht es an der berühmten Polytechnischen Schule aus, deren Zöglinge den Vorzug genießen, daß sie ihre Militärpflicht nicht bei der Waffe zu erfüllen brauchen und später sofort als Offiziere in das Heer eingereiht werden. Den jungen Herren ist der Kamm sehr erheblich geschwollen, und ihre Achtung vor den Vorgesetzten ist äußerst gering, wie der schon kurz gemeldete Vorfall zeigt. Vorige Woche sollten die Zöglinge des ersten Jahrganges — 60 an der Zahl — nach einem neu eingeführten Studienplane eine schriftliche mathematische Arbeit liefern, zu der ihnen drei Stunden Zeit gelassen wurde. Die jungen Leute waren durch einen Präzedenzfall im vorigen Jahre auf diese Forderung, die ihnen unbillig erschien, vorbereitet gewesen und hatten nach Berathung mit den Zöglingen des zweiten Jahrganges beschlossen, zum Zeichen des Protestes leere Blätter, auf denen nur ihr Name und die gestellte Aufgabe verzeichnet waren, abzugeben. Wegen dieses Vergehens gegen die Disziplin wurde ihnen der gewöhnliche Sonntagsurlaub verweigert. Ihre Kameraden vom zweiten Jahrgang erklärten sich mit ihnen solidarisch und blieben gleichfalls am Sonntag in der Anstalt. Am Montag wurden die Auffässigen wieder in den Arbeitssaal beschieden; man legte ihnen auf's Neue eine mathematische Aufgabe vor, indem man sie mit ernsten Worten auf die Folgen einer neuen Gehorsamsverweigerung afmerksam machte. Sie gaben aber wiederum leere Blätter ab. Die Sache wurde nun dem General Villieu, dem Befehlshaber der Schule, gemeldet, der die Unbotmäßigen einzeln zu sich beschied und fragte, ob sie mit wohlerwogener Absicht die Arbeit nicht geliefert hätten. Da Alle diese Frage bejahten, wurde das Kriegsministerium von dem Falle in Kenntniß gesetzt. General Andre ertheilte umgehend Befehl, die jungen Leute, die, den Reglements entsprechend, bei ihrem Eintritt in die Anstalt, sich zur Abdienung von drei Jahren Militärdienst verpflichtet hatten, sofort unter Eskorte von Unteroffizieren nach verschiedenen Artillerie- und Genie-Regimentern in Versailles, Arrac und Lille zu verschicken, wo sie als gemeine Soldaten eingestellt werden sollen. In der Kammer, wo die Kunde von dieser Unbotmäßigkeit mit großer Bestürzung aufgenommen wurde, weigerte sich der Minister, vorläufig weitere Aufklärungen über den Fall zu geben.

In diesem Zusammenhang darf auch an die Plünderung des Palastes des chinesischen Prinzen Li erinnert werden, über die der viel genannte Bericht des Generals Voyron neues Material gebracht hat. Urheber dieses Gewaltaktes sind die Missionäre gewesen, die sich Silberbarren im Werthe von 4,000,000 Franken angeeignet haben. Es steht aber fest, daß die Missionäre sich bei ihrem Werke von in Peitang stehenden Soldaten und Matrosen Beihilfe leisten ließen und ihnen als Gratifikationen hierfür auf den Namen lautende Checks von 2000 Francs auf eines ihrer Bankhäuser gaben. Andere in der Nachbarschaft untergebrachte Mannschaften kamen, durch den guten Fund angelockt, auch noch hinzu und nahmen Silberbarren auf eigene Rechnung, und da sie diese nicht an Ort und Stelle verwerthen konnten, verhandelten sie sie gegen Checks, die auf den Namen eines Pekinger Kaufmannes oder des Oberen der Mission lauteten, bei einer, wie es scheint, außerordentlich hohen Maklergebühr. Die von dem Vorfall benachrichtigte Militärbehörde machte dem Fortholen der Silberbarren ein Ende und ließ die Checks von den Soldaten einfordern, um eine gemeinsame Masse daraus zu bilden. Aber sie erhielt weder von der Mission noch von dem Pekinger Kaufmann die Liste der „Nutznießer“, und wenn auch eine große Zahl von Mannschaften der geforderten Herausgabe nachkam, verweigerten sie andere doch hartnäckig. Auch sonderbar dabei ist, daß sich Offiziere wie Mannschaften nicht erfolglos auf einen Artikel der Felddienstordnung berufen, der ein gewisses Beuterecht zulassen soll.

Die Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses.

Als vor einigen Monaten der laute Streit für und wider die Wiederherstellung des Heinrich-Baues tobte, wurde verschiedentlich der Standpunkt vertreten, daß alles Gerede sinnlos sei, bis einmal endgiltig feststehe, ob eine Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes möglich sei. Von demselben Standpunkte ist die badische Regierung ausgegangen, als sie eine Kommission von Sachverständigen damit betraute, den Bau eingehend zu untersuchen und 21 Fragen über den Zustand des Baues, rein vom technischen Standpunkt aus, über seine Erhaltungsmöglichkeit zu beantworten. Das Protokoll wird jetzt in der „Deutschen Bauzeitung“ veröffentlicht; vorläufig bringt das Blatt den ersten Theil, und danach ist das Gutachten recht pessimistisch; die Herren scheinen an eine Fortdauer des jetzigen Zustandes nicht zu glauben, auch nicht an die Möglichkeit einer Ausbesserung.

Die Bauräthe Koch und Seitz, die Architekten des ehemaligen Schloßbaubureaus in Heidelberg, erklären in einer Anlage, daß die Zerstörung fortgeschritten ist. Dann heißt es wörtlich weiter: „Der Zusammenhang der neuen Sprünge in den Steinen und der weiteren genannten Schäden mit den durch die Lothung festgestellten Bewegungen ist unverkennbar. Es können die Sprünge in den Quadern durch die etwa vom Windbruck hervorgerufenen Bewegungen herrühren, oder umgekehrt können durch allmähliche langsame Zerstörung des Mauerwerkes und des Bindemittels die am Loth sichtbaren Bewegungen entstanden sein. Noch wahrscheinlicher ist, daß die beiden Fährlichkeiten, Bewegung und allmähliche, durch die Witterung hervorgerufene Zerstörung im Mauerwerk, in Wechselwirkung zu dem oben genannten, den Bestand der Fassade gefährdenden Resultate führten. Jedenfalls ist nicht zu verkennen, daß die Gefahr für die Fassade eine größere geworden ist, und daß der gegenwärtige Zustand auch die Möglichkeit des plötzlichen Einsturzes näher rückt, als dies früher der Fall war....“

Darnach heißt nun die Frage nicht mehr: „Bestehen lassen oder erneuen?“ sondern: „Stürzen lassen oder erneuern?“

Man darf begierig sein, ob die früheren schroffen Gegner der Wiederherstellung angesichts dieser Lage den Muth haben werden, offen herauszusagen: „Stürzen lassen!“ Noch dazu jetzt, wo der Fund eines sicheren Dokumentes über das frühere Aussehen des Ottheinrich-Baues der Ergänzung eine sichere Grundlage gibt.

Heiteres aus vergangenen Tagen.

Im Jahre 1849 lag in der damaligen freien deutschen Reichsstadt Frankfurt eine Anzahl preußischer Soldaten zum Schutze des in Frankfurt tagenden Deutschen Bundestages; im gegenüberliegenden Sachsenhausen lagen Bayern und Oesterreicher im Quartier. Den Soldaten war verboten worden, die über den Main führende Brücke zu überschreiten und behufs Aufrechterhaltung des Befehls war hüben und drüben auf der Brücke je ein Wachtposten aufgestellt. Ein Soldat, der gerne spaßte, fragte eines Tages den österreichischen Wachtposten, ob er ihm sagen könnte, wie das Wasser unter der Brücke heiße. Der gute Oesterreicher besann sich kurz und meinte: „Die da drüben“ — dabei deutete er nach Frankfurt — „hoeßen's den Ma'n, und bei uns z' Hauf' haßt mers die Donau!“ — Derselbe Soldat (er war ein Preuße) fragte eines Tages einen an der Brücke auf Posten stehenden stämmigen Bayern, den er zum Narren halten wollte: „Wie stark ist eine Kompagnie Bayern?“ Kaum hatte er ausgesprochen, so bekam er eine Ohrfeige, daß er eine Rutschpartie zum Brückengeländer unternahm: „So stark ist an Mann, mei lieber Preiß', jetzt kannst D'r denken, wie stark erst d' Kompagnie is.“ Sprach's und schritt gelassen wieder auf und ab.

Leset die „Sonntagpost“.

Prüft Eure Nieren.

Tausende, sowohl Männer und Frauen, haben Nierenleiden und wissen es nicht. Es ist erblich. Wenn irgend Jemand in Eurer Familie in dieser oder vergangenen Generationen, mit Nierenleiden behaftet war, könnt Ihr nicht zu sorgsam sein. Ihr solltet sofort Eure Nieren prüfen und Euch von dem Zustand Euren Nieren überzeugen.

Laßt Euren Morgen-Urin 24 Stunden stehen. Wenn Ihr einen röthlichen Bodensatz darin findet oder Theile im Urin schwimmen, oder wenn er trübe ist, so sind Eure Nieren erkrankt und nicht im Stande ihre Funktionen auszuüben. Die Folge ist, daß die Blase und die Urinorgane entzündet werden, Harnsäure-Gifte, der Magen wird affizirt und kann die Speisen nicht verdauen, der Körper wird schwach und schließlich wird Eure allgemeine Gesundheit zerrüttet mit Bright's Krankheit oder Diabetes, welche den Tod zur Folge haben, wenn sie nicht prompt und mit größter Sorgfalt behandelt werden.

Analyse frei.

Wenn, nachdem Ihr diesen Versuch gemacht habt, Ihr noch im Zweifel seid über den Umfang der Krankheit in Eurem Körper, schickt eine Probe Eures Urines an das Medical Department, Warner's Safe Cure Co., Rochester, N. Y., und unsere Doktoren werden ihn einer Analyse unterziehen und Euch antworten mit ihrem Rath ohne Unkosten, zusammen mit einem werthvollen Buch, welches alle Krankheiten der Nieren, Leber, Blase und des Blutes, und die Behandlung für jede Krankheit beschreibt.

Alle Briefe von Damen werden von einem Frauenarzt gelesen und beantwortet. Alle Briefe durchaus vertraulich.

Tausende unerbetene Briefe treffen täglich von dankbaren Männern und Frauen ein, die durch Warner's Safe Cure kurirt wurden.

Achtb. J. C. Petersen, einer der angesehendsten Bürger von Minneapolis, Minn., schreibt: „Ich erfreute mich immer guter Gesundheit, bis vor fünf Jahren, als ich wiederholt mit Kreuzschmerzen geplagt war, welche immer schlimmer wurden. Ich hatte einen scharfen stechenden Schmerz und mein Rücken war steif und wund. Ich ließ meinen Urin untersuchen, der Doktor fand, daß er sehr dunkel gefärbt war mit bedeutend viel rothem Bodensatz und erklärte das Leiden als Brights Krankheit. Ich setzte wenig Vertrauen in seine Rezepte und bald nahm ich einen Wechsel vor und versuchte etliche vielfach angezeigte Nierenheilmittel, aber mit unzufriedenstellenden Resultaten, bis ich Warner's Safe Cure gebrauchte. Innerhalb zehn Tagen befand ich mich bedeutend besser, die Schmerzen ließen allmälig nach und verschwanden bald, der Urin nahm seine natürliche gesunde Farbe an, und in vier Monaten war meine Gesundheit vollständig wiederhergestellt.

„Ich erfreue mich jetzt guter Gesundheit seit über vier Jahren und empfehle Warner's Safe Cure als das einzige unfehlbare Mittel für Nierenleiden."

Achtungsvoll, Achtb. J. C. Petersen, 722 Plymouth Ave.

WARNER'S SAFE CURE heilt.

Aerzte verschreiben und Hospitäler gebrauchen „Safe Cure" ausschließlich in allen Fällen von Nieren- und Blasenleiden.

„Safe Cure" ist rein vegetabilisch und enthält keine betäubenden oder schädlichen Droguen. Es ist frei von Bodensatz und schmeckt angenehm. Es verstopft nicht, es ist das werthvollste und wirksamste Tonic, es fördert die Verdauung und rüttelt die träge Leber auf. Es ersetzt die Gewebe, legt Entzündungen bei, stimulirt die geschwächten Organe und heilt. Es richtet den ganzen Körper auf, flößt ihm Kraft ein und verleiht Energie.

Kreuzschmerzen,

schmerzhaftes Uriniren, Blasen-Entzündung, träge Leber, trüber Urin, Schmerzen im Hinterkopf und Genick, rheumatische Schmerzen und Anschwellungen über den ganzen Körper, Eczema und Gelbsucht deuten an, daß Eure Nieren seit etlichen Monaten krank sind, denn diese äußerlichen Symptome zeigen sich selten, ehe das Gift in die verschiedenen Organe eingedrungen ist und Ihr auf dem Punkt der Gefahr angelangt sind. Wenn Ihr irgendwelche dieser Symptome habt, so solltet Ihr sehr vorsichtig sein und den Lauf der Krankheit hemmen, damit sie sich nicht als tödtlich erweist. Safe Cure ist, was Ihr braucht. Ihr könnt es in jeder Apotheke kaufen oder direkt. 50 Cents und $1 die Flasche. Besteht darauf, Warner's Safe Cure zu erhalten, das Standard Mittel seit 50 Jahren. Nehmt nichts anderes.

Hütet Euch vor sogenannten Kidney Cures, welche voll von Bodensatz sind und schlecht riechen—sie sind absolut schädlich und heilen nicht.

Warner's Safe Pills führen leicht ab und fördern eine schnelle Heilung.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Ill., 5. März. Das Abgeordnetenhaus hatte eine lebhafte Debatte über die Backus'sche Vorlage betreffs Regulirung und Lizensirung von Barbieren und Barbierstuben. Die Vorlage wurde schließlich dem Lizensen-Ausschuß überwiesen, nachdem ein Antrag Schlagenhaufs angenommen worden war, den Abschn. 11 zu streichen, welcher von jährlicher Erneuerung der Barbier-Lizensen gegen Zahlung von $1 handelt. Hr. Schlagenhauf erklärte die Vorlage für einen Humbug. „Ich habe in Erfahrung gebracht," sagte er, „daß Leute im Wandelraume des Hauses für die Vorlage thätig sind, welche erwarten, für die zu schaffende Lizensirungs-Behörde ernannt zu werden. Ist es so weit in Illinois gekommen, daß, wenn Jemand nicht mehr seinen Unterhalt durch Arbeit in seinem Gewerbe oder Beruf verdienen kann, man seinethalben eine Behörde schaffen und ihn in derselben anbringen muß?"

Senator Clarks Vorlage zur Erweiterung des Territoriums vom Chicagoer Sanitäts-Distrikt (durch Angliederung des Evanston- sowie des Calumet-Distriktes) wurde an einen Unter-Ausschuß verwiesen, der aus Mitgliedern besteht, durch deren Distrikt der Kanal läuft.

Der Senats-Ausschuß für Erziehung beorderte einen günstigen Bericht über die Vorlage Humphreys, wonach jede Person, welche über ein Kind im Alter von 7 bis 14 Jahre Kontrolle hat, ein solches Kind dazu bringen soll, mindestens 110 Tage in jedem Jahre eine öffentliche oder private Schule zu besuchen.

Der Abgeordneten-Ausschuß für Arbeit und Industrie einigte sich auf eine Kinderarbeit-Vorlage, die heute im Haus einberichtet wird. Darnach darf die Kinderarbeit nicht mehr, als 8 Stunden im Tag und 48 Stunden pro Woche betragen; Nacht-Arbeit von Kindern unter 16 Jahren ist verboten. Aus den Erziehungs-Bestimmungen ist alle spezielle Bezugnahme auf die englische Sprache gestrichen.

Das betr. Komite des Abgeordnetenhauses einigte sich auf eine Sträflingsarbeits-Vorlage.

Senator Hall brachte eine Vorlage ein, wonach der Gouverneur in Verbindung mit der jährlichen Baumpflanzungs-Proklamation auch eine Vogel-Proklamation erlassen soll. Eine ähnliche Vorlage brachte Erickson im Abgeordnetenhaus ein.

Die Vorlage betreffs Abschaffung des Systems von Spezial-Anwälten für die verschiedenen Staats-Behörden wurde vom Senat zur dritten Lesung befördert.

Die, von der Kommission des Gouverneurs Yates entworfene Zivildienst-Vorlage erhielt vom Ausschuß einen günstigen Bericht, und es wird ein entschlossener Versuch gemacht werden, sie zur Annahme zu bringen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen.
Beyrut, Syrien: Kaiserin Maria Theresia von New York. (Auf einer Mittelmeer-Exkursionsfahrt.)
Alexandria, Egypten: Commonwealth von Boston (über Genua u. s. w.)
Southampton: St. Paul von New York.
Southampton: Bulgaria, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Graf Waldersee von New York.

Gegen „Christliche Wissenschaft".

Richmond, Va., 5. März. Der Staatssenat von Virginien nahm nach einem sensationellen Wortkampfe eine Vorlage an, durch welche den Anhängern der sog. Christlichen Wissenschaft verboten wird, die Behandlung von Kranken in diesem Staat zu betreiben, ausgenommen, wenn sie von der ärztlichen Prüfungsbehörde nach erfolgter Prüfung eine Lizens zur Ausübung einer regulären ärztlichen Praxis erhalten haben. Es wurde in der Debatte hierüber geltend gemacht, daß „schließlich auch noch Winkel-Advokaten beanspruchen könnten, durch Gebet Prozesse gewinnen zu können", wenn man die Sache nicht im Keim ersticke.

Ausland.

Aerztliche Wanderschule in Deutschland.

Berlin, 5. März. Es ist jetzt die Einrichtung einer „fliegenden" medizinischen Hochschule geplant, deren gesammter wissenschaftlicher Apparat von einer größeren Provinzialstadt zur anderen geschafft werden und dadurch den fernab wohnenden Landärzten periodenweis Gelegenheit bieten soll, ihre Kenntnisse aufzufrischen und die neuesten Errungenschaften der medizinischen Wissenschaften in eigener Anschauung und durch praktische Lehrmethode sich anzueignen. Kaiser Wilhelm hat den, ihm vorgelegten Plänen seine vollste Zustimmung ertheilt, und wird die „Universität auf Rädern" aus Regierungsmitteln subventionirt und durch verhältnißmäßig kleine Beiträge der verschiedenen medizinischen Gesellschaften erhalten werden. Medizinische Größen, wie Lassar, Bergmann und Rumpf, wollen ihr Können in den Dienst dieser Sache stellen, selber Vorträge und Kliniken halten und für die Zeitversäumniß eine nur geringe Entschädigung verlangen. Professor Lassar hat dem Unternehmen 1000 Präparate zur Vorführung von Hautkrankheiten zur Verfügung gestellt. Der Lehrkursus wird auf je eine bis zwei Wochen bemessen sein, und sollen auch mit den neuesten chirurgischen Apparaten Operationen vorgenommen werden. Die Urheberin des Gedankens einer „fliegenden Arzneischule" ist keine Geringere, als die verstorbene Kaiserin Friedrich. Uebrigens hat das Königreich Baiern, wenn auch in beschränktem Umfange, derartige Versuche schon früher mit gutem Erfolg gemacht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Stadtverwaltung von Mount Vernon, N. Y., hat man große Veruntreuungen entdeckt.

— In Morristown, N. J., feierte der Farbige Preston Garland, ein früherer Sklave, seinen 104. Geburtstag.

— Man glaubt, daß es mit der Prohibition im Staat Vermont sogut wie vorbei ist. Das Votum von Städten und Orten unter dem neuen Referendum-Gesetz zeigt meist Mehrheit für Hoch-Lizens.

—Der Mord-Würger Alfred Knapp in Hamilton, O., erklärte neuerdings, daß seine Schwester Frau King und deren Mann ihn den Behörden verriethen, und daß er aus Rache, um seiner Schwester und ihrem Manne Schande zu bereiten, das umfassende Bekenntniß seiner Verbrechen ablegte.

— Aus unbekannter Veranlassung entleibte sich in Lockport, N. Y., Herbert Brim, Kassirer der „National Exchange Bank".

— Bei Midah, unweit Piqua, O., prallten zwei Straßenbahn-Wagen zusammen, und 4 Personen wurden verletzt, darunter Tom Tooney von Chicago.

— Außerhalb Kansas City, Mo., stießen zwei Züge der Rock-Island-Bahn zusammen. Ein Rauchwagen wurde zertrümmert, und etwa ein Dutzend der Insassen wurde verletzt, jedoch Niemand tödtlich.

— Die Polizei in Buffalo, N. Y., behauptet, fast genug Anhaltspunkte über die Ermordung des Fabrikanten Burdick gefunden zu haben, um eine gewisse Frauensperson verhaften zu können.

— Eine Jury des Kreisgerichts in Kansas City, Mo., sprach der Telephonistin Frl. Eva Cook $12,500 Schadenersatz zu, weil sie von dem betr. Geschäftsführer vom Stuhl gerissen und ernstlich verletzt worden war.

— Bei Evergreen, Fla., entgleiste ein nördlich fahrender Personenzug der „Seabord"-Linie; 2 Angestellte wurden tödtlich, und 6 andere sowie ein Passagier leicht verletzt. Eine offenstehende Weiche verursachte das Unglück.

Ausland.

— Abermals ist das Gerücht verbreitet, daß Papst Leo ernstlich krank sei.

— Die Truppen des Sultans von Marokko sind wieder vom Thron-Prätendenten geschlagen worden.

— In Paris starb Dr. Rafael Zaldivar, früherer Präsident der zentralamerikanischen Republik Salvador.

— Es hat sich wieder ein heftiger Ausbruch des mexikanischen Vulkans Colima unter Blitz-Erscheinungen ereignet.

— Der St. Louiser Ausstellungs-Präsident Francis hatte in der spanischen Hauptstadt Madrid Unterredungen mit mehreren Ministern.

— In Aden-Englisch-Arabien, wurde ein russischer Ingenieur verhaftet, der es versucht haben soll, zum Zwecke der Spionage in die britischen Festungswerke einzudringen.

— Die Zahl der bulgarischen Rebellenbanden in Mazedonien mehrt sich. Die Zusammenstöße zwischen ihnen und den türkischen Truppen werden häufiger und blutiger!

— Die Nachricht, daß die, wegen angeblichen Gattenmordes verurtheilte Amerikanerin Mrs. Maybrick aus dem Gefängniß in England nächstes Jahr freigelassen werden solle, wird vorerst als grundlos bezeichnet.

— In dem mexikanischen Orte Union ereigneten sich Pest-Krawalle, wegen des Niederbrennens verseuchter Häuser. Ein Sanitätsbeamter wurde verletzt. Der Gouverneur sandte Truppen ab.

— Ohne Widerstand bewilligte die französische Abgeordnetenkammer einen Jahresposten von 1 Millionen Franken zur Vergrößerung der Pensionen, welche die Grubenbesitzer an Angestellte zahlen.

— Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet, daß parlamentarische Schritte zur Gründung eines Bundes gethan werden sollen, dessen Endzweck die wirthschaftliche Hebung der mitteleuropäischen Staaten bildet.

— Der deutsche Kronprinz und sein Bruder Eitelfriedrich erhielten in Brindisi, auf ihrer Orient-Reise, einen Empfang mit Kanonensalut.

— General Bonilla, der erwählte Präsident der zentralamerikanischen Republik Honduras, ist in der Hauptstadt Tegucigalpa eingezogen. Doch bezweifelt man noch sehr, ob er sich dort halten und seine allgemeine Anerkennung als Präsident erzwingen kann.

— Die geheimen Boten der russischen Gesandtschaft in Peking melden, daß die „Boxer"-Komites ganz China mit einem Netz überzogen haben, und die Bevölkerung nur auf das Signal zur Vertreibung der weißen Eindringlinge wartet.

— Der amerikanische Zahnarzt, der, wie gemeldet, wegen der angeblichen Beziehungen zur Prinzessin Luise aus Sachsen ausgewiesen wurde — er wird in den Kabeldepeschen bald Bryan, bald O'Brien genannt — hat Dresden gestern verlassen. Auch er droht mit Enthüllungen.

— Bei den Generalwahlen in Japan wurden, soweit bekannt, 138 Mitglieder der vom Marquis Ito gegründeten konstitutionellen Partei, 92 Fortschrittler, 14 Imperialisten und 14 Unabhängige gewählt. Dieses Resultat gibt der Opposition bereits 275 Mitglieder.

— Der Londoner „Times" wird aus Shanghai gemeldet, daß die Zutheilung der jugendlichen Söhne der Vizekönige Tschang Tschih Tung und Tuan zur Gesandtschaft in Washington großes Aufsehen in Eingeborenenkreisen erregt. Man erblickt darin ein Zugeständniß an den Gedanken des Fortschritts.

— Der betr. Ausschuß der holländischen Abgeordnetenkammer hat sich mit Mehrheit für die, von der Regierung vorgeschlagenen Anti-Streikgesetze erklärt, und zwar ohne irgend welche Abänderungs- oder Ergänzungs-Vorschläge. Die in der Minderheit befindlichen Liberalen gedenken, mit „Nein" zu stimmen, obgleich sie der Bildung einer, einen regelmäßigen Personen- und Frachtverkehr gewährleistenden Eisenbahn-Brigade nicht abhold sind.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: La Savoie nach Havre; Königin Luise nach Bremen; Monterey nach Kuba und Mexiko.
Gibraltar: Phoenicia und Calabria, von Neapel u. s. w. nach New York.
Queenstown: Sylvania, von Liverpool nach Boston.

Ein Wechsel zum Besseren.

Wie Aerzte jetzt Katarrh behandeln.

Aerzte, welche sonst Einathmer, Einspritzungen und lokale Waschungen oder Salben gebrauchten, verordnen jetzt Stuart's Katarrh Tablets, weil sie, wie ein hervorragender Arzt sagte, in angenehmer und nützlicher Form alle die wirklich wirksamen Katarrh-Heilmittel enthalten, wie Red Gum, Blutwurzel und Hydrastin.

Sie enthalten kein Kokain oder Opiate (so häufig in flüssigen Katarrh-Medizinen und Husten-Syrups) und können kleinen Kindern ohne Gefahr und mit vollstem Nutzen gegeben werden.

Dr. J. J. Reitinger sagt: „Ich litt jeden Winter an Katarrh in meinem Kopf und Hals, welcher mir bis zum Sommer anhaftete, verbunden mit Nasenverstopfung und Hals-Entzündung, die meine Stimme affizirte, so daß ich immer meine Kehle reinigen mußte, ehe ich deutlich sprechen konnte, das sich schließlich auf den Magen erstreckte und so Magen-Katarrh verursachte.

Ich kaufte ein 50-Cents-Packet von Stuarts Katarrh Tablets bei meinem Apotheker, führte sie in meiner Tasche bei mir und gebrauchte sie regelmäßig, und die Art und Weise, wie sie meinen Kopf und Hals reinigten, war einfach wunderbar. Ich hatte keinen Katarrh den letzten Winter und Frühling, und ich halte mich für gänzlich befreit von irgend einem Katarrh-Uebel."

Frau Jerome Ellison von Wheeling, schreibt: „Ich litt fast mein ganzes Leben an Katarrh, und letzten Winter litten auch meine beiden Kinder so sehr an katarrhalischer Erkältung und wunder Kehle, daß sie lange Zeit im Winter aus der Schule blieben. Mein Bruder, welcher durch Gebrauch von Stuarts Katarrh Tablets von katarrhalischer Taubheit geheilt worden war, drängte mich so sehr, sie zu versuchen, bis ich nach der Apotheke schickte und ein Packet kaufen ließ, und ich bin sehr dankbar für den Nutzen, den sie mir und meinen Kindern gebracht haben. Ich halte stets eine Schachtel der Tablets im Hause, und bei der ersten Erscheinung von Erkältung oder Heiserkeit nehmen wir diese Tablets als Vorbeugungsmittel, und Katarrh ist nicht mehr in unserem Hause heimisch.
bidsfa

Lokalbericht.

Um den Pack!

Weshalb die benöthigten Schulpulte nicht bestellt werden.

Beschwerden über Brandecker.

Der städtische Einnehmer soll das Zivildienstgesetz mißachten.—Vier kleine Parks auf der Nordseite. — Harrison und der Spielertrust.

Eine unerquickliche Erörterung fand gestern Abend in der Sitzung des Schulraths über die schon zwei Mal dem zuständigen Ausschuß wieder überwiesene Frage statt, ob die 15,000 Pulte, welche in den Schulen so dringlich benöthigt werden, in der Werkstatt des Schulraths lackirt werden sollen, oder ob man dies dem Lieferanten überlassen will. Das niedrigste Angebot auf diese Arbeit ist 30 Cents das Stück, während Architekt Mundie erklärt, daß die Arbeit in der Werkstatt des Schulraths um acht Cents das Stück billiger besorgt werden kann. Ein Antrag Thompsons, die Arbeit vom Lieferanten, dem „Schulmöbel-Trust", besorgen zu lassen, fiel durch, und auch der Vorschlag, sie selbst zu besorgen, erhielt nicht die für Verwilligungen erforderliche Stimmenzahl. Als nun Harris beantragte, die Angelegenheit als Spezialgeschäft für die nächste Sitzung anzusetzen, lief Keating, welcher mit Gallagher die Opposition bildete, in die Garderobe, und somit war Quorummangel entstanden. Gallagher drängte auf den Erlaß neuer Ausschreiben, in der Erwartung, daß eine Chicagoer Firma ein niedrigeres Angebot einreichen werde, als der „Schulmöbel-Trust", welcher durch die „American School Furniture Co." in Grand Rapids vertreten ist. Gallagher griff auch die Werkstatt des Schulraths als einen Mitbewerber hiesiger Fabrikanten an und behauptete, es sei überhaupt nicht zu ermitteln, was deren Betrieb koste.

Auf Supt. Cooleys Antrag wurden zu Mitgliedern der Behörde, welche im nächsten Sommer Lehramts-Kandidaten prüfen soll, folgende Mitglieder des Lehrkörpers ernannt: B. F. Buck, Leiter der Hochschule in Lake View; Henry C. Cox, Leiter der Garfield-Schule; Katharine Girling, Lehrerin an der Hochschule in Hyde Park; Dr. S. P. MacMillan, Abtheilung für Kinderstudien; F. W. Darling, Normalschule; Frau Agnes Hardinge, Leiterin der Alcott-Schule.

Es wurde beschlossen, einen vierwöchigen Sommerkursus der Normalschule, anfangend am 29. Juni, einzurichten. Lehrer von auswärts, welche sich betheiligen wollen, müssen $10 Schulgeld bezahlen, hiesige Lehrer erhalten freien Unterricht. Vierzehn Lehramtsanwärter wurden fest angestellt und den Lehrern in der Schule für verkrüppelte Kinder wurde Gehaltsaufbesserung bewilligt.

Jas. W. Johnson, Maschinist der Everett-Schule, wurde wegen grober Pflichtvernachlässigung entlassen und ebenso, endgiltig, Frank Holly, der Gärtner in der Zwangsschule, dessen Fall vor zwei Monaten bereits im Schulrath zu lebhaften Erörterungen führte.

MANDEL BROTHERS.

Außerordentliche Bargains in neuen Seiden-Stoffen.

Das Ergebniß eines enormen Einkaufes zu einer speziellen Preisermäßigung—neue Frühjahrs-Seidenstoffe werden offerirt, und zwar in den meisten Fällen zu Preisen, welche ⅓ bis ½ niedriger sind als der wirkliche Werth derselben.

25c 10,000 Yards corded Waschseide, über 100 verschied. Muster, in prachtvollem Assortment zur Auswahl, in all den beliebtesten Farben der Saison, einschließlich vielen weißen Effekten. Ganz speziell markirt für Freitag, per Yard, **25c**

19-zöll. reinseidene schwarze Taffeta, 39c.
27-zöll. ausgez. Qual. schwarze Peau de Soie, 85c.
36-zöll. sehr schwere schwarze Taffeta, 95c.
20-zöll. schwarze Peau de Soie, ganz speziell, 55c.
27-zöll. gute Qual. schwarze Taffeta, 59c.
Weißer Moire Velour unter dem Kostenpreis, 50c.
Weiße China Seide, reine, frische Waare, 25c.
Natural Pongee Seide, zwei spez. Partieen, 50c und 42½c.
Rester von schwarzer Seide jeder Sorte, in allen Längen, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Wundervolle Bargains in Restern von Waschstoffen, 5c.

Großer Rester-Verkauf von neuen Waschstoffen, Fabriklängen, 2 bis 10 Yrds, die Sorten, welche in kommender Saison populär werden — unser Kontrakt mit den Fabriken umfaßt nur neue Frühjahr- und Sommerstoffe, nichts Altes in der Partie. Feine Dimities, Bandstreifen, französ. Lawn, französ. Lappets, bestickte Swiß Muslins feiner Mull, Batiste, Fil de Soie, Foulard, bedruckte Oxford und Madras Waistings, gewebte Shirtings in Cheviot und Madras, Galatea, Danish Cloth, Duck Shirt Waist Suitings, Draperies, Silkoline, Cretonne, Denims—sehr viele von einer Sorte, was die Auswahl für ganze Kleider ermöglicht, 12½c, 9c u. 5c — **9c** **5c**

8c Mehr von jenen glatten weißen Nainsook und weichen Longcloth Restern, neue reine Partie für Freitag, extra fein — einige Werthe bis zu 35c. Wir kontrolliren die Rester dieser ganzen Saison von dem größten Finisher; unsere Kunden brauchen sie für Babysachen, Korsetschützer, Nachthemden, Kleider etc. — 36 und 40 Zoll breit — es sind alles absolut tadellose Stoffe — ganz speziell zu 8c. **8c**

Hochfeine Konfirmations-Anzüge für Knaben, 3.95.

Unsere Auswahl in zuverlässigen, zufriedenstellenden Kleidern für Knaben, in allen den neuen Frühjahrs-Facons unnd Effekten übertrifft alles je Dagewesene. Wir laden Euch ein, dieselben in Augenschein zu nehmen.

Die Knabenkleider, die wir verkaufen, sind nicht maschinengemacht, sondern von tüchtigen Schneidern, gemacht, welche die Methode der Knabenkleider-Herstellung verstehen.

1000 Anzüge für Knaben im Alter von 6 bis 16 Jahren, gemacht aus reinen Worsteds, breiten Wschwarzen Serges—ales und navy und alle gefüttert mit feiner Serge und durchweg mit Seide genäht — Werthe von derselben Qualität findet man anderswo zu $7.00 und $7.50 — speziell zu **3.95**

Neue Frühjahrs-Anzüge für Knaben, in Sailor und Norfolk Facons — Alter 3 bis 10 Jahre—in all' den neuen eleganten Effekten—alle Farben—zu einem Drittel weniger als dem reg. Preise—sehr spezieller Preis zu **2.95**

Ueberzieher für Knaben im Alter von 4 bis 16 Jahren, große Räumung unserer reg. $10 Partien zu dem bemerkenswerth niedr. Preise, **4.25**

20c fancy Web Hosenträger für Knaben zu 5c.
$1 Star Blousen für Knaben—neue Facon—zu 50c.
50c Knabenkappen—neue Facons—zu 25c.

Außergewöhnliche Offerte in schneidergemachten Anzügen, $5.

Unser Vertreter, der während der letzten Woche im Modemarkt war, erstand von einem hervorragenden Fabrikanten 500 Tailor-made Suits zu einer beträchtlichen Preis-Ermäßigung, und dieselben kommen am Freitag zum Verkauf zu ungefähr der Hälfte des wirklichen Werthes derselben.

Sie sind absolut von Männern geschneidert in den allerneuesten Facons der Saison, und nach der Besichtigung werdet Ihr sie für die größten je gesehenen Suit-Bargains erklären.

Neuer Blouse Suit (wie Abbildung), mit Cape Effekt, hübsch besetzter gored Skirt, aus gemischten und schwarzen Stoffen, ein spezieller Einkauf, thatsächlich das Doppelte des Preises werth, sehr spezieller Preis für Freitag zu **$5**

Schwarze Kersey und mit Satin gefütterte Coats, alle Größen, die endgiltige Räumung aller Winterkleider, die während der ganzen Saison zu Preisen rangiren aufwärts bis zu $10, verkauft wurden — wir wollen nicht ein einziges Kleidungsstück in die nächste Saison herübernehmen—deshalb haben wir ganz bedeutend erniedrigte Preise angesetzt—Auswahl, **1.95**

Gingham ein-Stück und Sailor Mädchenkleider, gemacht mit Yoke und garnirt mit Ruffles, durchaus echtfarbig, ein großer Werth zu diesem Vor-Verkauf, **75c**

Gemischte u. schlichte Melton Cloth Promenaden-Röcke, in Gored, Slot-Nähte und Kilt Botton-Facons, sehr spez. markirt für morgen — Auswahl zu **2.95**

Covert Frühjahrs Damen-Coats, in Castor-Schattirung, Fly Front und mit Satin gefüttert, großer Werth zu dem morgigen Preis, **3.95**

Angenommen wurde ein Anerbieten des Merchants Klub, einen Preis von $150 auf die Erfindung der billigsten und praktischsten Einrichtung einer Kochschule für den Schulgebrauch auszusetzen.

An den Ausschuß zurückverwiesen wurde der Vorschlag, die Legislatur um Verwilligungen für Bandagen und Salben für verkrüppelte Kinder zu ersuchen.

* * *

Vor dem Stadtrathsausschuß für Spezialsteuerumlagen wurden gestern Nachmittag Anklagen erhoben, daß in keinem Zweige der städtischen Verwaltung das Zivildienstgesetz schnöder umgangen werde, als in dem des städtischen Einnehmers Brandecker, und die Zivildienstliga droht diesem Beamten mit einer strengen Untersuchung.

Herr Brandecker hatte eine Verwilligung von $10,000 für die Spezialsteuerumlage-Arbeit verlangt, $2500 mehr als im Vorjahre. Zwei Angestellte Brandeckers, Lombard und McMahon, erklärten nun vor dem Ausschuß, daß die Arbeit für $3500 gethan werden könnte, und da die Mittheilungen dieser Leute dem Ausschuß einleuchteten, so setzte er die Verwilligung auf $3500 herab und wird in der Plenarausschuß-Sitzung, zu welcher der Stadtrath heute Nachmittag behufs Berathung des städtischen Haushaltes zusammentrat, diese Verwilligung befürworten.

Aber dem Ausschuß wurde noch mehr mitgetheilt. Wm. A. White, ein Angestellter Brandeckers, erklärt, er sei mit Arbeit beschäftigt, für die $1400 Gehalt ausgeworfen sei. Er bekomme nur $1080, obwohl er bei der, von den alten Clerks von Herrn Brandecker vor vier Jahren verlangten Zivildienstprüfung, die zweite Stelle erhielt. Weniger begabte Leute hätten die fetten Posten bekommen. Ein anderer Clerk, McCullough, erhält, wie Alderman Brennan versichert, $1199 das Jahr; bekäme er $1200, so könnte er dann an der Beförderungsprüfung theilnehmen und sich vielleicht einen Posten von $1400 erringen.

* * *

Die Kommission für kleine Parks hat die Anlage von vier solchen „Lungen der Bevölkerung" in der Nähe des Chicago-Flusses auf der Nordseite empfohlen, und die Lincoln Park-Kommission hat gestern beschlossen, die dafür empfohlenen Plätze baldmöglichst in Augenschein zu nehmen. Drei derselben müssen durch Enteignungsverfahren erworben werden.

Die Lincoln-Parkbehörde beschloß des Weiteren, den Bau der neuen Schutzmauer an Stelle der verfallenen längs des Lake Shore Drive, südlich von der North Ave., energisch zu betreiben. Bei der alten Schutzmauer ist das Fundament, ein Bretterbau, vom Wasser theils bloßgelegt, theils unterhöhlt, so daß ein Stück Mauer nach dem anderen einfällt.

Der Vorschlag, die Holzbrücke über die Lagune durch eine Drehbrücke zu ersetzen, damit Segelboote auf die Lagune fahren können, wurde vorläufig zurückgelegt, und die Angebote auf den Ausbau des Schutzdammes an den Parksuperintendenten zur Berechnung verwiesen.

* * *

Geo. D. Owsley, ein Verwandter des Bürgermeisters, zieht angeblich die Miethe von den Bewohnern des Gebäudes Nr. 14 Clark Straße ein, welches den Erben von Chas. Lonergan, dem Theilhaber Harrisons des Aelteren im Grundeigenthumsgeschäft, gehört. In jenem Hause befindet sich nun angeblich das Hauptquartier des Spielhöllen-Trusts und dort soll unter Leitung von Morris Hirschfeld die Versammlung stattgefunden haben, in welcher die Spielhöllendistrikte der Stadt gebildet und mit Vertretern der Stadthalle und der Polizei Vereinbarungen wegen obrigkeitlichen Schutzes getroffen wurden. Wie verlautet, bezahlt der „Gambler" Trust $3000 die Woche, wovon angeblich Ald. Coughlin für die „Stadthalle" $1500 einzieht, $1000 an Polizeibeamte fallen und $500 an einflußreiche Leute, aber von geringerer Bedeutung.

Die Leiter des Trusts haben, wie es heißt, zugegeben, daß der Bürgermeister um ihre Geschäfte weiß und deuten darauf hin, daß sie Owsley einen schönen Miethszins zahlen. Es wird auch behauptet, daß im Bürgermeisteramt häufig Klagen von Personen einlaufen, welche gerupft worden sind. Ein Vertrauensmann des Bürgermeisters erscheint angeblich dann bei den Spielhöllenbesitzern und diese finden sich hierauf mit dem Opfer ab. Infolge dessen dringen selten Klagen an die Oeffentlichkeit.

* * *

Feuerwehrchef Musham hat verschiedene Marschälle versetzt. James Horan, welcher lange Zeit als wahrscheinlicher Nachfolger von Chef Swenie galt, von Musham kurz nach seinem Amtsantritt aber auf die Nordwestseite versetzt wurde, hat seinen alten Distrikt an Lake und Dearborn Str. wiedererhalten, und Marschall Seyferlich wurde von hier nach dem Hauptquartier des dritten Bataillons an Wells und Erie Str. versetzt, als Nachfolger von Marschall Anderson, welcher Horans bisherigen Posten als Leiter des fünften Bataillons, Chicago Ave. und May Str., erhalten hat.

* * *

Heute Nachmittag wurde der letzte Backstein in den Bau des Fangkanals, welcher von der 39. zur 60. Str. führt, eingefügt, womit eine kleine Feier verbunden war.

Der betreffende Stadtrathsausschuß hat der Chicago Postal Pneumatic Tube Co. zu verstehen gegeben, daß deren Gesuch um einen Freibrief nicht berücksichtigt werde, bis die Gesellschaft ihrem Ordinanz-Entwurf eine Zahlungsverpflichtung an die Stadt beifüge.

Grundbesitzer an Ashland Ave. und Justine Str. haben vor dem Stadtrathsausschuß für Straßen und Gassen auf der Südseite die Forderung gestellt, daß die geplante neue Hochbahn nach dem südwestlichen Stadttheile nicht in jenen Straßen gebaut werde, sondern in den Gassen jener Gegend. Der Entwurf wurde den Herren Butterworth, Bradley und Snow als Unterausschuß überwiesen.

Wasser-Bulletin.

Nach dem Befunde des städtischen Gesundheitsamtes ist heute nur das Wasser aus der Bezugsquelle an Ost Chicago Ave. von guter Beschaffenheit; das Wasser aus den Stationen an 14. Str., in Lake View, Hyde Park und der Carter H. Harrison-Saugstation soll vor dem Gebrauch gehörig abgekocht werden, damit es bazillenfrei wird.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die steigende Ausgabenfluth.

Den Milliardenkongreß hat der 57ste Kongreß tief in den Schatten gestellt. Dieser hat in seinen beiden Tagungen allein für die „ordentlichen" Bewilligungen $1,554,108,514 ausgeworfen. Dazu kommen noch die „ständigen" und die außerordentlichen Bewilligungen, die sich zusammen auf nahezu $400,000,000 beziffern. Alles in Allem sollen also den Steuerzahlern von der Bundesregierung binnen zwei Jahren annähernd 3 Milliarden Doll. abgenommen werden, oder 7½ Milliarden Francs das Jahr. Mit anderen Worten heißt das, daß das amerikanische Volk alljährlich nur für seine Bundesregierung 50 Prozent mehr aufbringen muß, als Frankreich ein einziges Mal an Deutschland bezahlen mußte. Und doch glaubten die finanziellen Rathgeber Bismarcks seinerzeit, daß eine Kriegskostenentschädigung von 5 Milliarden Francs das geldreichste Land Europas auf viele Jahre hinaus schwächen, wenn nicht zur Ohnmacht verurtheilen würde.

Es braucht noch nicht einmal darauf hingewiesen zu werden, daß zu jedem Dollar, den der Bund seinen Bürgern in Gestalt von Zöllen abnimmt, noch durchschnittlich 55 Cents hinzutreten, die in die Taschen der beschützten Fabrikanten fließen. Selbst wenn man von dieser Thatsache ganz absieht, und wenn man ferner der Ueberschüsse nicht gedenkt, die seit Jahren im Schatzamte angehäuft werden, wird man die Regierung der Ver. Staaten von Amerika als die theuerste auf dem ganzen Erdenrunde bezeichnen können. Eine Betrachtung der einzelnen Haushaltsposten bestätigt diesen Eindruck. Beispielsweise werden im nächsten Rechnungsjahre die Militärausgaben sich folgendermaßen stellen: Heer $78,138,752, Befestigungen $7,188,416, Militärakademie $653,248, Flotte $81,877,291, Pensionen $139,847,600. Zusammen ergibt das $307,705,307 oder annähernd 1,293,500,000 Mark, d. h. eine Ziffer, gegen welche die dem „Militärmoloch" dargebrachten Opfer Deutschlands, Rußlands, oder selbst Frankreichs vergleichsweise gering erscheinen.

Das Wachsthum des Landes rechtfertigt keineswegs die zunehmende Verschwendung des Kongresses. Auch wenn es richtig wäre, daß die öffentlichen Ausgaben in dem gleichen Verhältnisse wachsen müssen, wie die Einwohnerzahl, dürften sich die der Bundesregierung kaum halb so hoch stellen, wie sie thatsächlich sind. In demselben Zeitraume, in dem die Einwohnerzahl sich verdoppelt hat, haben die Anforderungen der Bundesregierung an die Steuerkraft sich mehr als vervierfacht. Außerdem hatte das Land unmittelbar nach dem Bürgerkriege eine ungeheure Schulden- und Zinsenlast, der es damals weit weniger gewachsen war, als heute, die es aber trotzdem sehr rasch und sehr wesentlich verminderte. Jetzt dagegen ist von der Abtragung der Bundesschulden fast gar nicht mehr die Rede, und bei besonderen Anläßen, wie gelegentlich der Geldpanik vom Jahre 1893 und des spanischen Krieges, werden entweder neue Anleihen gemacht oder neue Steuern ausgeschrieben. Man denkt nicht daran, in den guten Zeiten die Lasten des Volkes zu erleichtern, sondern verläßt sich darauf, daß der Kredit der Ver. Staaten ihnen über die schlechten Zeiten hinweghelfen wird.

Nun wird zwar immer hervorgehoben, daß die Ver. Staaten ein ungeheuer reiches Land sind und über schier unerschöpfliche Steuerquellen verfügen, aber man vergißt vollständig, daß die meisten Staaten und vollends erst die Gemeinden beständig über Geldmangel klagen. Höchstens die größeren Staaten haben bis jetzt beispielsweise die Verbesserung der Landstraßen in Angriff nehmen können. Die Großstädte befinden sich mit wenigen Ausnahmen in einem verwahrlosten Zustande und können nicht einmal die Mittel für die allernothwendigsten Verbesserungen aufbringen. Während also die Bundesregierung, die für das Volk fast nichts thut, sich buchstäblich im Golde wälzt, kommen die Staats- und Gemeinderegierungen, die das Leben und Eigenthum der Bürger zu beschützen und für die Erziehung zu sorgen haben, aus der Geldverlegenheit niemals heraus. Wer derartige Einrichtungen für vortrefflich hält, ist um seine Genügsamkeit zu beneiden.

Gegen „Gefälligkeiten".

Wer leben will, muß leben lassen. Wer treue und zuverlässige Dienstleistung haben will, muß anständig dafür bezahlen, und wer seinen Besitz vor Räubern und Dieben nicht schützen kann, thut klug daran, diesen eine freiwillige Abgabe zu bewilligen, um größere Verluste zu verhüten. Das sind „Weisheiten", die schon seit alten Zeiten Gemeinbesitz des Menschengeschlechts sind. Sie haben zu allen Zeiten mehr oder weniger Befolgung gefunden. Leider stand das Nachleben jedoch im umgekehrten Verhältniß, zu ihrer beziehungsweisen Würdigkeit. In der Neuzeit scheint das etwas besser geworden zu sein, weil man klüger wurde; oder — was richtiger sein wird —weil die A n d e r n klüger wurden, und es besser verstanden, dem Rechte ihrer Sache etwas Zwang zur Seite zu stellen. Der arbeitet aber stets fein und ist sehr wirksam; denn die Pflicht der Rücksichtnahme auf den eigenen Geldbeutel oder überhaupt auf das eigene Wohl hat noch Jedermann anerkannt.

Gerade weil man in jenem Sichloskaufen den eignen Vortheil so deutlich zu erkennen glaubte, hat man sich schon seit alten Zeiten leicht dazu bereit finden lassen. Städte und Länder zahlten Tribut, sich vor den jährlichen Raubzügen ihrer lieben Nachbarn zu schützen, und die Pfeffersäcke des Mittelalters leisteten den Raubrittern hohe Abgaben für „sicheres Geleit" und Schutz vor sich selber und Ihresgleichen. Da es den guten und getreuen Dienstboten und Helfern nicht so leicht möglich ist, ihren Herren oder Arbeitgebern den für sie selbst in anständiger Bezahlung liegenden Vortheil so eindringlich klar zu machen, wie den Räubern — der Zwang im eignen Interesse also nicht so offentsichtlich war —hat die zweite „Weisheit" weniger Beachtung gefunden und der dritten ging es ebenso.

Es ist heute noch so. Dem schönen Worte „leben und leben lassen" zum Trotze läßt man im Geschäft nur den leben, den man nicht umbringen kann, und die anständige Bezahlung wird den getreuen Mitarbeitern zumeist auch heute noch nur dann zu Theil, wenn man sich nicht anders helfen kann, oder doch, erst nachdem man sich klar herausgerechnet und eingesehen hat, daß man dabei den eignen Vortheil findet. Das kann auch nicht widerlegt werden durch den Hinweis auf die organisirte Arbeit. Die Arbeiter helfen heute einander in großartigem Maßstabe; einzelne verzichten wohl auf die Möglichkeit etwas größeren Verdienstes, um anderen, weniger Leistungsfähigen das Mitkommen zu ermöglichen. Aber sie thun das doch nicht aus „Altruismus," sondern aus Egoismus — dem Egoismus der gesunden Sorte, welcher die Menschheit zu dem gemacht hat, was sie ist. Weil die große Masse der Arbeiter erkannt hat, daß durch die Organisation am letzten Ende doch schließlich A l l e r Zwecken gedient ist, fügt sie sich deren Beschränkungen, und weil die große Masse einen Zwang ausüben kann, fügen sich die besonders tüchtigen Arbeiter, die ohne Organisation und den damit zusammenhängenden Beschränkungen vielleicht besser „thun" könnten. Der Zwang, die Nothwendigkeit, regiert auch heute noch die Welt.

Und auch das Loskaufen und Tributzahlen ist heute noch im Flor, wie in alten Zeiten, wenn auch in etwas veränderter Form. Man genirt sich auch gar nicht, es zu sagen. Man fordert zum Beispiel, daß öffentlichen Beamten, welche Gelegenheiten hätten, zu schwindeln, hohe Gehälter bezahlt werden sollen, sie vor der V e r s u c h u n g zu hüten. Die „Erpressung," welche der Senator Tillman im Kongresse glücklich durchführte, ist ein weiterer schöner Beweis daron, und eine Bill, welche dieser Tage in der Gesetzgebung Minnesotas eingereicht wurde, soll dem Gedanken in jenem Staate die gesetzliche Weihe geben—sozusagen.

* * *

Die betreffende Vorlage macht es allen Bahnen des Staates zur Pflicht, allen Gesetzgebern, Staatsbeamten und -Angestellten und Countybeamten freie Fahrkarten zu stellen und ermächtigt den Generalanwalt des Staates, gegen alle Bahnen, die sich dessen weigern, gerichtlich vorzugehen. Die Bill besagt ferner, daß in Anbetracht dessen die Zahlung von Meilengeldern an die Gesetzgeber und Beamten von Seiten des Staates aufhören soll und man könnte daraus schließen, daß die Bill nur dem Streben, zu sparen, zu danken ist. Aber damit thäte man ihrem Urheber wohl Unrecht. Der Mann wird weiter denken und zum mindesten zwei Fliegen mit seiner Klappe schlagen wollen. Er wird nicht nur dem Staate eine große Geldausgabe ersparen, sondern zugleich einem Uebel den Garaus machen wollen, das sich hierzulande so fest eingewurzelt hat, daß es sich trotz aller Gesetze dagegen nicht ausrotten läßt. In vielen Staaten der Union bestehen Gesetze, welche es den Beamten und Gesetzgebern als ein Vergehen anrechnen, sich von den Eisenbahnen freie Fahrkarten zu verschaffen oder schenken zu lassen; auch die Kongreßmitglieder sollen solche Gefälligkeiten nicht annehmen. Man geht eben von der Anahme aus, daß nichts umsonst ist und die Bahnen kleine Gegenleistungen verlangen, welche dem Publikum theuer zu stehen kommen. Die Gesetze waren natürlich gut gemeint, aber sie haben nichts genützt, sondern geschadet, denn „Freipässe" wurden nach wie vor gegeben, nicht an alle, aber gerade an diejenigen, welche bereit sein würden, für die Gefälligkeit mit andern Gefälligkeiten auf Kosten des Volkes zu bezahlen.

Das hat jener kluge Minnesota'er Gesetzgeber jedenfalls herausgekriegt und er will nun den Spieß umdrehen. Jetzt sollen die Bahnen zur Theildeckung der Kosten der Gesetzgebung und Verwaltung herangezogen werden und zugleich soll ihnen die Möglichkeit, sich durch Gewährung von Freipässen geneigte Freunde in den Gesetzgebungen und Verwaltungsbureaus zu verschaffen, genommen werden.

Der Gedanke ist großartig. Nur wird die Bill nicht angenommen werden und wenn das doch geschehen sollte, würde ihren „idealen" Zweck, die Versuchung aus dem Wege der Gesetzgeber zu räumen, nicht erfüllen. Es gibt ja noch andere Arten „Gefälligkeiten" mit deren Leistung man sich größere Gefälligketten sichern kann. Die Wurst, die man nach der Speckseite wirft, braucht nicht nothwendiger Weise, eine Frankfurter zu sein; eine Blut- oder Sommerwurst thut's auch.

Richter Adams und seine Vertheidiger.

Von verschiedenen Standpunkten betrachtet, kann sich dasselbe Ding bekanntlich sehr verschieden ausnehmen. Wem eine Sache nützt, der wird immer anders darüber urtheilen als der, der den Schaden davon hat. Nichts begreiflicher daher, als daß auch der gestern gemeldete, unverantwortliche richterliche Eingriff in die Arbeiterrechte verschieden beurtheilt wird, und neben leidenschaftlicher, unbedingter Verwerfung zugleich lebhafte Belobigung und Zustimmung findet. Insbesondere haben Vertreter des Anwaltstandes — die Herren Korporationsanwälte und solche, die es werden möchten — die Vertheidigung des Richters sich angelegen sein lassen.

Einer dieser rechtsgelehrten Herren macht Folgendes geltend: Wenn der „Streikbefehl", welchen der Richter durch seinen Einhaltsbefehl verboten hat, nicht verboten worden wäre, so würden die Zugbediensteten zur bestimmten Stunde alle mit einmal die Arbeit eingestellt haben; fünfzig, sechzig oder noch mehr Züge wären an der Stelle, wo sie sich eben befanden, ihrem Schicksal überlassen worden; Züge jeder Art, Passagierzüge, Züge mit lebendem Vieh wären auf offner Strecke, jeder Gefahr ausgesetzt, im Stich gelassen worden; inmitten winterlicher Kälte, vielleicht Hunderte von Meilen von ihrem Bestimmungsorte; Leiden jeder Art, große Eigenthumsverluste, vielleicht Verluste von Menschenleben wären die Folgen gewesen. — Und d a g e g e n sollte das Gericht keinen Schutz gewähren dürfen?!

Worauf zu erwidern, daß „dagegen" der Einhaltsbefehl eben n i c h t gerichtet ist; und daß, w e n n er „dagegen" gerichtet worden wäre, er vermuthlich wenig oder gar keinen Einspruch hervorgerufen haben würde, außer vielleicht den einen, daß Niemand ein Recht hat, die Arbeiter solcher Niedertracht fähig zu halten. Daß die Zugbediensteten, welche mit einem Zuge die Fahrt antreten, die Pflicht haben, auch die Fahrt zu vollenden und den Zug in Sicherheit zu bringen, an den Ort und die Stelle, wohin er planmäßig gebracht werden muß, ist doch selbstverständlich. Als ebenso selbstverständlich sollte es gelten, daß die Arbeiter-Genossenschaften, wenn sie zum Ausstand schritten, sich der Erfüllung dieser Pflicht nicht entzogen, und nicht muthwillig und böswillig Leben und Eigenthum in Gefahr gebracht haben würden.

Sollte jedoch in dieser Hinsicht wirklich Grund zu Befürchtungen vorgelegen haben, so konnte der Richter eben diese gefährliche Pflichtverletzung verbieten; wofür ihn, wie gesagt, schwerlich ein Tadel getroffen hätte. Statt dessen hat er, wenn auch nicht den Streik selbst, so doch eine völlig gesetzmäßige Anordnung des Streiks durch die erwählten und bevollmächtigten Vertreter des Arbeiterverbandes verboten, die mit dem verbotenen „Befehl" nur den eigenen Beschluß eben d e r Arbeiter zur Ausführung gebracht haben würden, die durch den Ausstand eine berechtigte Forderung auf Lohnaufbesserung durchzusetzen hoffen. Und hat überdies sich vermessen, selbst das friedliche „Zureden" oder „Ueberreden" zum Anschluß an den Ausstand zu verbieten, in offenbarem Widerspruch mit dem verfassungsmäßigen Rechte der Redefreiheit.

Ein anderer der Herren Anwälte sucht das richterliche Verbot damit zu rechtfertigen, daß der Streik das Geschäft der Eisenbahn, gegen die er sich richtet, lahmgelegt haben würde, und daß überhaupt Niemand das Recht habe, einem Arbeitgeber einen Arbeiter abspenstig zu machen. „Es ist in England seit 500 Jahren Gesetz, und ist in Amerika Gesetz, seitdem hier die „Mayflower" gelandet, daß, wenn Du meinen Angestellten dazu bewegst, daß er meinen Dienst verläßt, so kann ich Dich verklagen auf Ersatz des Schadens, den Dein ungesetzliches Betragen mir zugefügt hat. Und wenn die andere Partei zahlungsunfähig oder finanziell nicht verantwortlich ist, so besteht das Recht, im Einhaltsverfahren den Schutz des Gerichtes anzurufen, weil andernfalls der Geschädigte überhaupt keinen Schutz haben würde."

Diese letztere Vertheidigung ist vollends lächerlich, da im vorliegenden Falle von einer Abspenstigmachung überhaupt nicht die Rede sein kann; es sich vielmehr nur darum handelt, ob die Angestellten, deren Recht zur Einstellung der Arbeit nicht bestritten werden kann, die Arbeitseinstellung s o sollen vornehmen dürfen, wie es ihnen paßt und den Vorschriften ihrer Verbindung entspricht, oder ob ihnen solches durch kein Gesetz verwehrtes Vorgehen durch den Richter verboten werden darf. Und wenn gesagt wird, daß der Ausstand das Geschäft der Bahn lahmlegen würde, so ist darauf zu erwidern, daß das ja eben der Zweck j e d e s Ausstandes ist. Der Ausstand, der das Geschäft des Arbeitgebers n i c h t lahmlegt, ist von vornherein ein verlorener Ausstand.

* * *

In Verbindung hiermit mag hier nochmals der Zurechtweisung gedacht werden, welche dem Bundesrichter Jenkins — (wir hatten ihn gestern mit seinem gleich „berühmten" Amtsgenossen Jackson verwechselt) — von obergerichtlicher Seite nach Erlassung eines streikverbietenden Einhaltsbefehls zu Theil geworden ist. Der höhere Gerichtshof, an welchen seitens der Arbeiter Berufung eingelegt wurde, erklärte in der von Richter Harlan verkündeten und begründeten Entscheidung u. A.: Das allgemeine Verbot von Vereinigungen oder Verschwörungen, welche zum Zweck oder mit der Absicht der Betriebshinderung gebildet werden, muß ausgelegt werden, als n u r gegen Gewaltthaten, Einschüchterung und andere G e s e t z w i d r i g k e i t e n gerichtet. Es ist n i c h t anwendbar auf Angestellte, denen der gebotene Lohn nicht genügt und die deshalb einzeln oder gemeinsam die Arbeit einstellen, o h n e dabei Gewaltthaten zu verüben, oder der Bedrohung und Einschüchterung anderer Arbeiter sich schuldig zu machen. Wenn die Arbeiter in gutem Glauben und f r i e d l i c h von ihrem Recht der Arbeitseinstellung Gebrauch machen, um ihre Lage zu verbessern, so können sie gesetzlich n i c h t verantwortlich gehalten werden für die Verluste, welche dem Eigenthum des Arbeitgebers aus der Einstellung der Arbeit erwachsen mögen. Solcher Verlust ist als aus den Verhältnissen sich ergebend zu betrachten und ist nicht den Angestellten zur Last zu legen, die ihr gesetzliches Recht ausüben."

Dies ist die höchste gerichtliche Entscheidung, die bis jetzt in dieser Sache ergangen ist. Sie widerlegt Alles, was die Vertheidiger von Richter Adams und seinem Einhaltsbefehl bisher vorgebracht haben.

Bärenjagd in Bosnien.

Aus Fotscha (Bosnien) wird geschrieben: Von einer erfolgreichen Bärenjagd kann der hiesige Bezirksleiter Treschtschetz erzählen, der in Gesellschaft des Gendarmerie-Rittmeisters Laßmann binnen einer halben Stunde vier Bären zur Strecke brachte. Der glückliche Jäger erzählt, daß ihm am 20. Januar der Rittmeister vom Gendarmerieposten Ljubina (an der montenegrinischen Grenze, 1021 Meter über dem Meere) einen Boten schickte mit der Mittheilung, der türkische Bauer Huso Colo habe eine Bärenhöhle entdeckt. Wenn der Bezirksleiter einen Bären schießen wolle, möge er sich sofort auf den Weg machen. Nach einem scharfen Ritt von einem Tage war die Kaserne von Ljubina erreicht. Am andern Morgen um 7 Uhr wurde bei 18 Grad unter Null aufgebrochen. Von der 1992 Mtr. hohen Spitze der Glava blies es schneidend kalt herüber, der Aufstieg durch Wald, der anderthalb Stunden währte, war sehr mühsam. Endlich wurde eine Stelle erreicht, von der Huso nach längerem Umblick erklärte, der Bär sei in der Höhle, man sehe nirgends eine Fährte. Vorwärts! „Aber wohin?" fragte der Bezirksleiter, denn ein Vorwärts schien unmöglich. „Da hinunter unten den Felsen", machte der Türke phlegmatisch. Die beiden Jäger blickten sich an und schüttelten die Köpfe. „Geh' Du voran!" Huso ließ sich dies nicht zweimal sagen. Mit einem Ruck saß er auf dem Schnee und rutschte etwa 30 Meter tief hinunter. Wir ihm nach. Unten angelangt, sagte er gleichmüthig: „Hier ist die Höhle!" Wir blickten uns abermals an. Wir befanden uns nämlich auf einer vier Quadratmeter großen Felsplatte, unterhalb welcher der Bär wohnte, wie Huso behauptete.

Um vor die Mündung der Höhle zu gelangen, mußte die Rutschpartie wiederholt werden, die gefährdeten Hosen kamen dabei nicht in Betracht. Das war aber noch nicht alles. Knapp vor der Mündung befand sich ein etwa ebenfalls vier Quadratmeter großes zerrissenes Plateau, das nach einer mehr als 50 Meter tiefen Schlucht steil abfällt. Ein Fehltritt war gleichbedeutend mit der fast sicheren Aufnahme in die ewigen Jagdgefilde. Doch blieb zum Nachdenken nicht viel Zeit. Wir stellten uns auf, ich oberhalb der Höhle, neben mir der Rittmeister, dann Huso mit einer Hacke bewehrt, hinter uns zwei Gendarmen und der Dorfmukthar, die uns begleitet hatten. Huso hatte kein Auge von der Höhle gewendet. Er sagte im Tone fester Ueberzeugung: „Er ist gewiß drin, denn es sind keinerlei Spuren sichtbar." „Dann jagt ihn heraus!" befahl ich leise. Huso verlegte sich auf freundliches Zureden, als ob er einen einen gut bekannten Nachbar vor sich hätte. Seine Stimme klang halb drohend, halb freundlich. „Komm heraus, ich habe Hafer gebracht, Diebskerl, komm friß dich satt!" Mir leuchtete diese Art, einen Bären aus seiner Höhle zu locken, nicht ein und ich sagte deshalb unwirsch: „Auf diese Weise kommt der nicht heraus. Wirf lieber ein brennendes Bündel Heu in die Höhle."

Aber Husos Methode schien doch die richtige zu sein. Kaum hatte ich ausgesprochen, als von der Höhle her lautes Brummen ertönte. Mit einem raschen Ruck führte ich das Gewehr an die Backe. In diesem Augenblick kroch der Bär heraus. Mein Schuß krachte, das Thier stürzte im Feuer zusammen, meine Rotationskugel hatte ihm das Genick zerschmettert. Als die getroffene Bärin (eine solche war es) noch im letzten Todeskampfe mit den Tatzen um sich schlug, machte ihr eine zweite Kugel aus dem Gewehr meines Jagdgenossen den Garaus. Nach etwa 5 oder 6 Minuten kam einer der Gendarmen zu uns herab, um das erschossene Thier anzusehen. In diesem Augenblick sprang ein zweiter Bär aus der Höhle. Der Gendarm machte einen Schritt nach rückwärts, kam jedoch mit dem Fuße über den schmalen Rand der Platte, verlor das Gleichgewicht und stürzte mit dem Gewehr in die Schlucht hinab. Unsere Schreckensrufe übertönten das Krachen eines Schusses. Rittmeister Laßmann hatte dem Bären eine Kugel in den Rücken gejagt und das Thier kollerte, schwer krank, in die Schlucht hinunter, dem Gendarmen nach. Einige Minuten banger Erwartung vergingen. Wir hielten den Gendarmen für verloren, denn der Sturz war lebensgefährlich. Der Mukthar machte sich auf, nach einem Wege zu suchen, wie dem Verunglückten Hilfe zu bringen sei. Da hörten wir rasch nacheinander aus der Schlucht herauf zwei Schüsse fallen. Bald darauf kletterte der todtgeglaubte Gendarm unversehrt den Abhang herauf. Er hatte dem ihm nachgestürzten Bären in aller Seelenruhe den Rest gegeben.

Später holten wir die Beute aus der Schlucht herauf. Wir waren eben daran, die Ereignisse zu besprechen, als wir in der Höhle abermals ein Geräusch hörten und bald darauf einen dritten Bären, ein einjähriges Thier, hervorkriechen sahen. Der Rittmeister streckte ihn mit einer wohlgezielten Kugel in den offenen Rachen nieder. Noch hatten wir uns von unserer Ueberraschung nicht erholt, als sich ein vierter Bär, ein ebenfalls einjähriges Thier, in der Höhlenmündung zeigte, um jedoch ebenfalls vom Rittmeister niedergestreckt zu werden. Das war ein seltenes Jagdglück. In einer halben Stunde auf einem Fleck vier Bären zu erlegen, ist noch wenigen Jägern geglückt. Erst später fand ich eine Erklärung für dieses Phänomen. Brehm erzählt in seinem „Thierleben", er habe von erfahrenen russischen Bärenjägern gehört, daß alte Bärinnen oft ihre älteren Jungen zwingen, ihnen bei der Pflege der jüngeren Nachkommenschaft behilflich zu sein. Solche Wärterbären nennt man in Rußland „Pestun" = Wärter, Pfleger, welcher Ausdruck in der bosnischen Landessprache ganz dasselbe bedeutet. Wir waren also auf eine durch einen „Pestun" verstärkte Bärenfamilie gestoßen und hatten, von seltenem Glück begünstigt, alle gestreckt.

Der gegenwärtige Stand der Handelsflotten und des Schiffbaus.

(Aus der „Kölnischen Zeitung".)

Niemals zuvor haben die Angelegenheiten der Seeschiffahrt und Rhederei ein so lebhaftes politisches Interesse erweckt wie in unseren Tagen. Die Seeschiffahrt berührt sich jetzt mannigfach aufs innigste mit den brennenden politischen Fragen: ein lebhafter überseeischer Handel und eine blühende Handelsflotte sind die Vorbedingungen für Deutschlands Weltpolitik, für seine Machtstellung zur See und für sein Kolonialwesen. Den hervorragenden Schöpfungen des Stettiner Vulkans, den Schnelldampfern Kaiser Wilhelm der Große und Kronprinz Wilhelm des Norddeutschen Lloyds und Deutschland der Hamburg-Amerika-Linie, endlich dem seiner Vollendung entgegengehenden Lloyddampfer Kaiser Wilhelm der Zweite haben die Engländer zur Zeit nichts Vollkommneres an die Seite zu stellen. Allerdings ist darauf zu rechnen, daß die beiden Schnelldampfer von angeblich etwa 25,000 Registertonnen Raum und von 25 Seemeilen stündlicher Geschwindigkeit, die der britische Staat der Cunard-Linie schenkt, bei ihrer Fertigstellung den Rekord erlangen werden. Aber der Stettiner Vulkan, sowie die Bremer und Hamburger Linien haben den Rekord o h n e S t a a t s h i l f e auf diesem Gebiete erlangt, während England seiner bevorzugten Rhederei gleich die ganzen Schiffe schenkt.

An äußerem Umfang steht naturgemäß Deutschlands Schiffbau und Rhederei hinter England noch weit zurück. Doch gereichen manche Momente unserer neuerlichen Entwicklung auf diesen Gebieten zum Vortheil, so die Zunahme unseres eigenen Verkehrs mit den überseeischen Ländern, der es ermöglicht hat, daß Hamburg und Bremen nach allen wichtigen Seehäfen nicht nur direkte Schiffsverbindung, sondern mehr und mehr auch regelmäßige Dampferlinien unterhalten. Deutschland macht sich dabei von der englischen Handelsvermittlung frei. Gleich wie Hamburg und Bremen, thun das auch Antwerpen und Rotterdam, die beiden in erster Linie auf den Handel mit Deutschland angewiesenen niederländisch-belgischen Häfen. Diese nehmen einen schnelleren Aufschwung als London und Liverpool. Die Ankünfte im Seeverkehr betrugen:

	1891 Tonnen	1901 Tonnen	1902 Tonnen
in Hamburg	5,762,000	8,383,000	8,689,000
in Bremen	2,084,000	2,717,000	2,984,400
in Rotterdam	3,008,000	6,382,000	—
in Antwerpen	4,093,000	7,488,000	—
in London	13,216,000	15,952,000	—
in Liverpool	8,623,000	9,704,000	—

In der Rhederei hat Deutschland einen gewaltigen Aufschwung genommen. Seine Dampfschiffrhederei ist seit 1883 von der vierten Stelle auf die zweite gerückt. 1884 hat sie die amerikanische, 1889 die französische Flagge überholt, trotzdem beide sehr hohe allgemeine Staatszuschüsse genießen.

Die heutige Rangordnung in Brutto-Registertonnen ist wie folgt:

	bei Dampfern	bei Seglern
England	13,305,000 T.	2,233,000 T.
Deutschland	2,622,000 T.	527,000 T.
Nordamerika	1,197,000 T.	1,433,000 T.
Frankreich	1,096,000 T.	467,000 T.

Mit ihren Segelflotten wären allerdings noch einzuschalten: Norwegen mit 807,000, Rußland mit 542,000 und Italien mit 529,000 Tonnen. Eine schnellere Entwickelung wäre für Deutschland gar nicht wünschenswerth gewesen. Es ist sogar anzunehmen, daß die Zunahme der deutschen Handelsflotte sich von jetzt ab langsamer vollziehen wird. Das dürfte auch von der Handelsflotte überhaupt gelten; denn die Lage des Frachtenmarktes mahnt zur äußersten Vorsicht in Bezug auf weitere Vermehrung; durchweg sind die Frachten auf einen so niedrigen Stand gesunken, daß die Rheder vielfach kaum noch die baaren Auslagen decken, an Verzinsung und Abschreibungen aber nicht denken können. Die Gesellschaften mit wohlbefestigten Linien sind noch am besten daran, und unter ihnen vor allem diejenigen, die auf dem Passagierverkehr fußen. Denn die Auswanderung ist seit einer Reihe von Jahren wieder in starker Zunahme, — nicht aus Deutschland, wohl aber über deutsche Häfen. Die Handelsflotte der Welt hat sich überaus schnell vermehrt und das Anwachsen der nach Beförderung verlangenden Gütermenge übertroffen. Dieser Zustand wurde eine Zeitlang dadurch verschleiert, daß der südafrikanische Krieg und die Wirren in China eine ganze Anzahl von Dampfern in Anspruch nahmen; diese sind aber längst dem Handel zurückgegeben und steigern das Angebot von Schiffen am Frachtenmarkt. Im Jahre 1901 hat Nordamerika eine sehr kleine Maisernte gemacht, und es entstand auch dadurch ein großer Ausfall für die Schiffahrt und ein starker Druck auf die Frachten. 1902 ist die Maisernte zwar wieder groß gewesen, aber nun brachte der Ausstand der amerikanischen Kohlenbergleute die Einfuhr großer Massen von Kohlen aus England mit sich; die beladen in New York, Boston und Philadelphia eintreffenden Schiffe wollten lieber irgend eine Fracht annehmen, als leer nach England zurückfahren. Diesem Umstande haben wir Getreidefrachten von 25 bis 30 Pfennig für 100 Kilogramm von New York nach Hamburg und Bremen zu verdanken! Und zuweilen haben Dampfer lieber Getreide als Ballast von New York nach Liverpool umsonst gefahren, als Geld für Ballast auszugeben!

Der Schiffbau hat sich allen Ansprüchen der Handelsflotte und darüber hinaus der Kriegsflotte gewachsen gezeigt — keineswegs zur ungetheilten Dankverpflichtung der Rheder, denn sie sahen die Massen frachtsuchender Schiffe allzuschnell anwachsen und bemerkten mit Betrübniß, daß kaum entstandene Vervollkommnungen durch fortschreitende Neuerungen rasch entwerthet wurden. Aber sie mußten mit fortschreiten und neue Schiffe bauen, ohne die alten völlig ausgenutzt zu haben. In der Massenleistung des Schiffbaues steht England obenan. Von Dampfschiffen baut es beinahe doppelt so viel wie die ganze übrige Welt. Seit 1888 hat England nur in vier Jahren weniger als 1 Mill. Tonnen Brutto gebaut. Von 1901 auf 1902 ist die Herstellung von 1,524,000 Tonnen auf 1,427,000 Tonnen zurückgegangen und aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine weitere Einschränkung erfolgen. Die Zahl der im Bau begriffenen Schiffe geht, wenigstens in letzter Zeit, schneller zurück als früher.

In den andern für den Schiffbau in Betracht kommenden Ländern war der Rückgang weniger beträchtlich als in England; in Holland hat die Thätigkeit sogar zugenommen. Im übrigen stehen jetzt die Ver. Staaten obenan; sie haben ihren Platz über Deutschland. Bemerkenswerth ist dagegen, daß Nordamerika etwa 40 v. H. seiner Schiffe als Segler baut; und in diesem rückständigen Typus wird es von Frankreich noch übertroffen, von dessen Schiffbau drei Viertel auf die vom Subventionsgesetz begünstigten Segler entfällt:

		1901	1902
Ver. Staaten,	Küste	267,000 T.	223,000 T.
	Seen	164,000 T.	155,000 T.
Deutschland		217,000 T.	213,000 T.
Frankreich		177,000 T.	192,000 T.
Holland		29,000 T.	69,000 T.
Italien		60,000 T.	46,000 T.

Das Verzeichniß der Länder nach der Bauthätigkeit am Jahresschluß zeigt, daß Nordamerika, Deutschland und Italien etwas weniger Schiffe auf den Hellingen haben als vor einem Jahre, ferner, daß infolge des veränderten Subventionsgesetzes in Frankreich der Bau von Segelschiffen mit einem Mal fast aufhört, derjenige von Dampfern dagegen um etwa die Hälfte gestiegen ist.

Bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse dürfte für eine geraume Zeit möglichste Beschränkung der Bauthätigkeit der Rhedereien angebracht sein.

Eine Kirche aus Seehundsfellen.

Der merkwürdigste Kirchenbau der Welt wird von dem englischen Rev. E. J. Peck beschrieben, der viele Jahre Missionar unter den Eskimos der Black Lead-Insel gewesen ist. Im Jahre 1897 übersetzte er für seine Gemeinde die Evangelien und ließ sie drucken. Einige Eingeborene lernten auch selbst lesen, und jetzt haben sie die Evangelien, einen Theil des Gebetbuchs und etwa 150 Hymnen. Gegenwärtig gibt es etwa achtzig Eskimos, die als Christen gelten können, und von diesen kamen an einem Abend kurz nach der Veröffentlichung der Evangelien in ihrer Muttersprache 26, um sich taufen zu lassen. Eine Kirche erschien nunmehr nothwendig, und da Peck kein Holz zum Bau hatte, wandte er sich an die Eingeborenen um Hilfe. Von diesen wurden über vierzig gewöhnliche Seehundsfelle beigesteuert, die man zur Herstellung eines Zeltes über ein leichtes Fachwerk spannte. Um die Kälte abzuhalten, wurde oben Schnee aufgehäuft. So wurde eine Kirche aus Seehundsfellen hergestellt, die achtzehn zu zwölf Fuß maß. Sitze wurden aus Vorrathskisten gemacht. Aber die merkwürdige kleine Kirche hatte ein noch merkwürdigeres Schicksal. Eine Anzahl hungriger Hunde kratzten eines Tages den Schnee fort und fraßen die Felle darunter. Wenn auch die Kirche aus Seehundsfellen mit Biskuitsäcken geflickt wurde, so hat sie damit doch aufgehört zu bestehen.

— Beleidigt. — Bankier Rosenbusch (als ihm im Gedränge der Zylinder eingetrieben wird): Hören Sie, meine Herren, das verbitte ich mir, auf den Busch können Sie klopfen, aber nicht auf den Rosenbusch!

— Kindliche Auffassung. — Paulchen: Sag mal, Onkel, bist Du denn ein verstellbarer Mann? — Onkel: Aber Junge, wie kommst Du denn zu dieser dummen Frage? — Paulchen: Tante erzählte neulich, Du könntest Dich meisterhaft verstellen.

— Verblüfft. — Kommerzienrath: Mein ganzes Personal hab ich aufgebessert wegen der Fleischtheuerung, mein Prokurist allein bekommt Tausend Mark mehr. — Frau Kommerzienrath: Gleich tausend Mark. Ißt der Mann so viel Fleisch?

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Margarethe Jacklin

am Dienstag, den 3. März, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 7. März, vom Trauerhause, 319 Larrabee Str., um 8.30 Morgens, nach der St. Michaels-Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Al. Jacklin, Gatte.
Frau Käthe Domke, Schwester.
Otto, Paul, Bruno, Gustav Loewe, Kinder
Gustav Domke, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

Anton Zadow

nach langem Leiden im Alter von 69 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, Nr. 16 Nutt Str., nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Marien-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten:

Julia Zadow geb. Zieberth, Gattin.
Frank, Paulina, Agnes, Schwester Renatia, Mathilde, Anthony A., Emil, Bruder Bernhard, Mary, Kinder.
Johann Gunterberg und John C. Eichl, Schwiegersöhne.
Mary Zadow geb. Haumer, Schwiegertochter. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Peter Steffensen

am 2. März im Alter von 59 Jahren und 11 Monaten nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Die Gedächtnißfeierlichkeit findet statt Sonntag, den 8. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1269 Lincoln Avenue, nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Steffensen, Gattin.
Bertha Halm, Emma Michel und Hermann Steffensen, Kinder.
Hermann Michel, Schwiegersohn.
Charles, Emma und Lillie Halm und Arthur Michel, Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere geliebte Mutter

Wilhelmine Loskowski

am 4. März im Alter von 81 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 6. März, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1043 Trumbull Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Loskowski, Gatte.
Ernst, Gustav, Augusta und Fritz, Kinder.
August Wellmann, Schwiegersohn.

Gestorben: John Stiehle, geliebter Gatte von Elisabeth Stiehe und Vater von Lizzie Stiehle. Begräbniß am Freitag, den 6. März, um punkt 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 177 Blue Island Avenue, per Kutschen nach dem Rosehill-Friedhof. mido

Gestorben: Anna C. Heide, am 4. März, im Alter von 62 Jahren. Beerdigung am Freitag, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5830 Shields Ave., nach der St. Martins Kirche und von dort per Eisenbahn nach dem St. Marien Gottesacker.

Danksagung.

Die Hinterbliebenen des so unvorhergesehen zu Gott abberufenen

George Eggert,

unseres geliebten Sohnes und Bruders, sagen Denen, die uns halfen, die schwere uns von Gott auferlegte Bürde zu tragen, den tiefgefühltesten Dank. Die trostreichen Worte von Herrn Paul Schmidt am Grabe des Verblichenen, sowie die überaus große Theilnahme und die herrlichen Blumenspenden der „Damen-Sektion des Turnverein Freiheit", des „Turnverein Freiheit", des „Schwäbisch-Badischen Damenvereins" haben uns herzlichen Trost bereitet. Ihnen allen innigen Dank.

J. Eggert nebst Familie,
3009 Lloyd Ave.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unseren innigsten Dank für die Theilnahme und die schönen Blumenspenden, insbesondere dem Herrn Pastor Förster für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseres lieben Gatten und Vaters

Otto Grunwald.

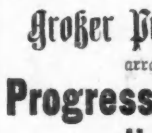
Auch sagen wir, die Hinterbliebenen, den Royal Tailors und Arbeitern unseren herzlichsten Dank für die prachtvollen Blumen.

Augusta Grunwald, Gattin.
Frank, Otto, Walter, Hedwig, Kinder.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon, North 185. dofrdij
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion ... Leon Wachsner
Geschäftsführer ... Siegmund Selig
Sonntag, den 8. März 1903:
25. Abonnement-Vorstellung.
Steimann, Merzbach, Beringer, Wenkhaus, Werbke und Andere.
Neu einstudirt:
Die Waise aus Lowood.
Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Sitze jetzt zu haben. dofso

Erster großer Preis-Maskenball
— veranstaltet vom —
Prinz Heinrich
Deutschen Gegens. Unterstützungs-Verein,
in Walsh's Halle, 482—492 Noble Str., nahe Milwaukee Ave., am Samstag, den 7. März 1903. Anfang Abends 8 Uhr. Tickets 25c die Person. Musik von Prof. Meinke.

Große eifrige gemüthliche **Versammlung u. Ball**
veranstaltet von den Plattdütschen Gilden

Chicago Nr. 1,
Fritz Reuter Nr. 4,
Hansa Nr. 38,
in Schoenhofens grosser und kleiner Halle,
Milwaukee und Ashland Ave., Sonntag, den 15. März. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 15c die Person, an der Kasse 25c.
5,13,15mz

Großer Preis-Maskenball
arrangirt von der
Progress League No. 8
U. L. of A.
Samstag, den 7. März 1903, in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str. — Eintritt 25c die Person. 20 Preise. feb28,mz5

Sozialer Turnverein.
Kinder-Maskenball
am Samstag, den 7. März 1903, in der
Sozialen Turnhalle,
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt für Kinder 10 Cents. Für Herr und Dame 25 Cents, an der Kasse 25c die Person. — Anfang 8 Uhr Abends. sodo

7. Stiftungsfest, Konzert und Ball
— des —
Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein von Chicago,
Samstag, den 7. März 1903, in der Südseite-Turnhalle, 3145 State Str. Tickets 25 Cents die Person. Anfang 8 Uhr. sodo

THE NORTH SIDE COLLEGE OF MUSIC.
164 O. North Ave., Ecke Halsted Str.
Gründlicher Unterricht ertheilt auf allen gebräuchlichen Musikinstrumenten.
Schüler können sich f r e i am theoretischen Unterricht betheiligen.
8feb,sondido,1md

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 204.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die steigende Ausgabenfluth.

Den Milliardenkongreß hat der 57ste Kongreß tief in den Schatten gestellt. Dieser hat in seinen beiden Tagungen allein für die „ordentlichen" Bewilligungen $1,554,108,514 ausgeworfen. Dazu kommen noch die „ständigen" und die außerordentlichen Bewilligungen, die sich zusammen auf nahezu $400,000,000 beziffern. Alles in Allem sollen also den Steuerzahlern von der Bundesregierung binnen zwei Jahren annähernd 3 Milliarden Doll. abgenommen werden, oder 7½ Milliarden Francs das Jahr. Mit anderen Worten heißt das, daß das amerikanische Volk alljährlich nur für seine Bundesregierung 50 Prozent mehr aufbringen muß, als Frankreich ein einziges Mal an Deutschland bezahlen mußte. Und doch glaubten die finanziellen Rathgeber Bismarcks seinerzeit, daß eine Kriegskostenentschädigung von 5 Milliarden Francs das geldreichste Land Europas auf viele Jahre hinaus schwächen, wenn nicht zur Ohnmacht verurtheilen würde.

Es braucht noch nicht einmal darauf hingewiesen zu werden, daß zu jedem Dollar, den der Bund seinen Bürgern in Gestalt von Zöllen abnimmt, noch durchschnittlich 55 Cents hinzutreten, die in die Taschen der beschützten Fabrikanten fließen. Selbst wenn man von dieser Thatsache ganz absieht, und wenn man ferner der Ueberschüsse nicht gedenkt, die seit Jahren im Schatzamte angehäuft werden, wird man die Regierung der Ver. Staaten von Amerika als die theuerste auf dem ganzen Erdenrunde bezeichnen können. Eine Betrachtung der einzelnen Haushaltsposten bestätigt diesen Eindruck. Beispielsweise werden im nächsten Rechnungsjahre die Militärausgaben sich folgendermaßen stellen: Heer $78,138,752, Befestigungen $7,188,416, Militärakademie $653,248, Flotte $81,877,291, Pensionen $139,847,600. Zusammen ergibt das $307,705,307 oder annähernd 1,293,500,000 Mark, d. h. eine Ziffer, gegen welche die dem „Militärmoloch" dargebrachten Opfer Deutschlands, Rußlands, oder selbst Frankreichs vergleichsweise gering erscheinen.

Das Wachsthum des Landes rechtfertigt keineswegs die zunehmende Verschwendung des Kongresses. Auch wenn es richtig wäre, daß die öffentlichen Ausgaben in dem gleichen Verhältnisse wachsen müssen, wie die Einwohnerzahl, dürften sich die der Bundesregierung kaum halb so hoch stellen, wie sie thatsächlich sind. In demselben Zeitraume, in dem die Einwohnerzahl sich verdoppelt hat, haben die Anforderungen der Bundesregierung an die Steuerkraft sich mehr als vervierfacht. Außerdem hatte das Land unmittelbar nach dem Bürgerkriege eine ungeheure Schulden- und Zinsenlast, der es damals weit weniger gewachsen war, als heute, die es aber trotzdem sehr rasch und sehr wesentlich verminderte. Jetzt dagegen ist von der Abtragung der Bundesschulden fast gar nicht mehr die Rede, und bei besonderen Anlässen, wie gelegentlich der Geldpanik vom Jahre 1893 und des spanischen Krieges, werden entweder neue Anleihen gemacht oder neue Steuern ausgeschrieben. Man denkt nicht daran, in den guten Zeiten die Lasten des Volkes zu erleichtern, sondern verläßt sich darauf, daß der Kredit der Ver. Staaten ihnen über die schlechten Zeiten hinweghelfen wird.

Nun wird zwar immer hervorgehoben, daß die Ver. Staaten ein ungeheuer reiches Land sind und über schier unerschöpfliche Steuerquellen verfügen, aber man vergißt vollständig, daß die meisten Staaten und vollends erst die Gemeinden beständig über Geldmangel klagen. Höchstens die größeren Staaten haben bis jetzt beispielsweise die Verbesserung der Landstraßen in Angriff nehmen können. Die Großstädte befinden sich mit wenigen Ausnahmen in einem verwahrlosten Zustande und können nicht einmal die Mittel für die allernothwendigsten Verbesserungen aufbringen. Während also die Bundesregierung, die für das Volk fast nichts thut, sich buchstäblich im Golde wälzt, kommen die Staats- und Gemeinderegierungen, die das Leben und Eigenthum der Bürger zu beschützen und für die Erziehung zu sorgen haben, aus der Geldverlegenheit niemals heraus. Wer derartige Einrichtungen für vortrefflich hält, ist um seine Genügsamkeit zu beneiden.

Gegen „Gefälligkeiten".

Wer leben will, muß leben lassen. Wer treue und zuverlässige Dienstleistung haben will, muß anständig dafür bezahlen, und wer seinen Besitz vor Räubern und Dieben nicht schützen kann, thut klug daran, diesen eine freiwillige Abgabe zu bewilligen, um größere Verluste zu verhüten. Das sind „Weisheiten", die schon seit alten Zeiten Gemeinbesitz des Menschengeschlechts sind. Sie haben zu allen Zeiten mehr oder weniger Befolgung gefunden. Leider stand das Nachleben jedoch im umgekehrten Verhältniß, zu ihrer beziehungsweisen Würdigkeit. In der Neuzeit scheint das etwas besser geworden zu sein, weil man klüger wurde; oder — was richtiger sein wird — weil die Andern klüger wurden, und es besser verstanden, dem Rechte ihrer Sache etwas Zwang zur Seite zu stellen. Der arbeitet aber stets fein und ist sehr wirksam; denn die Pflicht der Rücksichtnahme auf den eigenen Geldbeutel oder überhaupt auf das eigene Wohl hat noch Jedermann anerkannt.

Gerade weil man in jenem Sichloskaufen den eignen Vortheil so deutlich zu erkennen glaubte, hat man sich schon seit alten Zeiten leicht dazu bereit finden lassen. Städte und Länder zahlten Tribut, sich vor den jährlichen Raubzügen ihrer lieben Nachbarn zu schützen, und die Pfeffersäcke des Mittelalters leisteten den Raubrittern hohe Abgaben für „sicheres Geleit" und Schutz vor sich selber und Ihresgleichen. Da es den guten und getreuen Dienstboten und Helfern nicht so leicht möglich ist, ihren Herren oder Arbeitgebern den für sie selbst in anständiger Bezahlung liegenden Vortheil so eindringlich klar zu machen, wie den Räubern — der Zwang im eignen Interesse also nicht so offensichtlich war — hat die zweite „Weisheit" weniger Beachtung gefunden und der dritten ging es ebenso.

Es ist heute noch so. Dem schönen Worte „leben und leben lassen" zum Trotze läßt man im Geschäft nur den leben, den man nicht umbringen kann, und die anständige Bezahlung wird den getreuen Mitarbeitern zumeist auch heute noch nur dann zu Theil, wenn man sich nicht anders helfen kann, oder doch, erst nachdem man sich klar herausgerechnet und eingesehen hat, daß man dabei den eignen Vortheil findet. Das kann auch nicht widerlegt werden durch den Hinweis auf die organisirte Arbeit. Die Arbeiter helfen heute einander in großartigem Maßstabe; einzelne verzichten wohl auf die Möglichkeit etwas größeren Verdienstes, um anderen, weniger Leistungsfähigen das Mitkommen zu ermöglichen. Aber sie thun das doch nicht aus „Altruismus," sondern aus Egoismus — dem Egoismus der gesunden Sorte, welcher die Menschheit zu dem gemacht hat, was sie ist. Weil die große Masse der Arbeiter erkannt hat, daß durch die Organisation am letzten Ende doch schließlich Aller Zwecken gedient ist, fügt sie sich deren Beschränkungen, und weil die große Masse einen Zwang ausüben kann, fügen sich die besonders tüchtigen Arbeiter, die ohne Organisation und den damit zusammenhängenden Beschränkungen vielleicht besser „thun" könnten. Der Zwang, die Nothwendigkeit, regiert auch heute noch die Welt.

Und auch das Loskaufen und Tributzahlen ist heute noch im Flor, wie in alten Zeiten, wenn auch in etwas veränderter Form. Man genirt sich auch gar nicht, es zu sagen. Man fordert zum Beispiel, daß öffentlichen Beamten, welche Gelegenheiten hätten, zu schwindeln, hohe Gehälter bezahlt werden sollen, sie vor der Versuchung zu hüten. Die „Erpressung," welche der Senator Tillman im Kongresse glücklich durchführte, ist ein weiterer schöner Beweis davon, und eine Bill, welche dieser Tage in der Gesetzgebung Minnesotas eingereicht wurde, soll dem Gedanken in jenem Staate die gesetzliche Weihe geben—sozusagen.

* * *

Die betreffende Vorlage macht es allen Bahnen des Staates zur Pflicht, allen Gesetzgebern, Staatsbeamten und -Angestellten und Countybeamten freie Fahrkarten zu stellen und ermächtigt den Generalanwalt des Staates, gegen alle Bahnen, die sich dessen weigern, gerichtlich vorzugehen. Die Bill besagt ferner, daß in Anbetracht dessen die Zahlung von Meilengeldern an die Gesetzgeber und Beamten von Seiten des Staates aufhören soll und man könnte daraus schließen, daß die Bill nur dem Streben, zu sparen, zu danken ist. Aber damit thäte man ihrem Urheber wohl Unrecht. Der Mann wird weiter denken und zum mindesten zwei Fliegen mit seiner Klappe schlagen wollen. Er wird nicht nur dem Staate eine große Geldausgabe ersparen, sondern zugleich einem Uebel den Garaus machen wollen, das sich hierzulande so fest eingewurzelt hat, daß es sich trotz aller Gesetze dagegen nicht ausrotten läßt. In vielen Staaten der Union bestehen Gesetze, welche es den Beamten und Gesetzgebern als ein Vergehen anrechnen, sich von den Eisenbahnen freie Fahrkarten zu verschaffen oder schenken zu lassen; auch die Kongreßmitglieder sollen solche Gefälligkeiten nicht annehmen. Man geht eben von der Anahme aus, daß nichts umsonst ist und die Bahnen kleine Gegenleistungen verlangen, welche dem Publikum theuer zu stehen kommen. Die Gesetze waren natürlich gut gemeint, aber sie haben nichts genützt, sondern geschadet, denn „Freipässe" wurden nach wie vor gegeben, nicht an alle, aber gerade an diejenigen, welche bereit sein würden, für die Gefälligkeit mit andern Gefälligkeiten auf Kosten des Volkes zu bezahlen.

Das hat jener kluge Minnesota'er Gesetzgeber jedenfalls herausgekriegt und er will nun den Spieß umdrehen. Jetzt sollen die Bahnen zur Theildeckung der Kosten der Gesetzgebung und Verwaltung herangezogen werden und zugleich soll ihnen die Möglichkeit, sich durch Gewährung von Freipässen geneigte Freunde in den Gesetzgebungen und Verwaltungsbureaus zu verschaffen, genommen werden.

Der Gedanke ist großartig. Nur wird die Bill nicht angenommen werden und wenn das doch geschehen sollte, würde ihren „idealen" Zweck, die Versuchung aus dem Wege der Gesetzgeber zu räumen, nicht erfüllen. Es gibt ja noch andere Arten „Gefälligkeiten" mit deren Leistung man sich größere Gefälligkeiten sichern kann. Die Wurst, die man nach der Speckseite wirft, braucht nicht nothwendiger Weise, eine Frankfurter zu sein; eine Blut- oder Sommerwurst thut's auch.

Richter Adams und seine Vertheidiger.

Von verschiedenen Standpunkten betrachtet, kann sich dasselbe Ding bekanntlich sehr verschieden ausnehmen. Wem eine Sache nützt, der wird immer anders darüber urtheilen als der, der den Schaden davon hat. Nichts begreiflicher daher, als daß auch der gestern gemeldete, unverantwortliche richterliche Eingriff in die Arbeiterrechte verschieden beurtheilt wird, und neben leidenschaftlicher, unbedingter Verwerfung zugleich lebhafte Belobigung und Zustimmung findet. Insbesondere haben Vertreter des Anwaltstandes — die Herren Korporationsanwälte und solche, die es werden möchten — die Vertheidigung des Richters sich angelegen sein lassen.

Einer dieser rechtsgelehrten Herren macht Folgendes geltend: Wenn der „Streikbefehl", welchen der Richter durch seinen Einhaltsbefehl verboten hat, nicht verboten worden wäre, so würden die Zugbediensteten zur bestimmten Stunde alle mit einmal die Arbeit eingestellt haben; fünfzig, sechzig oder noch mehr Züge wären an der Stelle, wo sie sich eben befanden, ihrem Schicksal überlassen worden; Züge jeder Art, Passagierzüge, Züge mit lebendem Vieh wären auf offner Strecke, jeder Gefahr ausgesetzt, im Stich gelassen worden; inmitten winterlicher Kälte, vielleicht Hunderte von Meilen von ihrem Bestimmungsorte; Leiden jeder Art, große Eigenthumsverluste, vielleicht Verluste von Menschenleben wären die Folgen gewesen. — Und dagegen sollte das Gericht keinen Schutz gewähren dürfen?!

Worauf zu erwidern, daß „dagegen" der Einhaltsbefehl eben nicht gerichtet ist; und daß, wenn er „dagegen" gerichtet worden wäre, er vermuthlich wenig oder gar keinen Einspruch hervorgerufen haben würde, außer vielleicht den einen, daß Niemand ein Recht hat, die Arbeiter solcher Niedertracht fähig zu halten. Daß die Zugbediensteten, welche mit einem Zuge die Fahrt antreten, die Pflicht haben, auch die Fahrt zu vollenden und den Zug in Sicherheit zu bringen, an den Ort und die Stelle, wohin er planmäßig gebracht werden muß, ist doch selbstverständlich. Als ebenso selbstverständlich sollte es gelten, daß die Arbeiter-Genossenschaften, wenn sie zum Ausstand schritten, sich der Erfüllung dieser Pflicht nicht entzogen, und nicht muthwillig und böswillig Leben und Eigenthum in Gefahr gebracht haben würden.

Sollte jedoch in dieser Hinsicht wirklich Grund zu Befürchtungen vorgelegen haben, so konnte der Richter eben diese gefährliche Pflichtverletzung verbieten; wofür ihn, wie gesagt, schwerlich ein Tadel getroffen hätte. Statt dessen hat er, wenn auch nicht den Streik selbst, so doch eine völlig gesetzmäßige Anordnung des Streiks durch die erwählten und bevollmächtigten Vertreter des Arbeiterverbandes verboten, die mit dem verbotenen „Befehl" nur den eigenen Beschluß eben der Arbeiter zur Ausführung gebracht haben würden, die durch den Ausstand eine berechtigte Forderung auf Lohnaufbesserung durchzusetzen hoffen. Und hat überdies sich vermessen, selbst das friedliche „Zureden" oder „Ueberreden" zum Anschluß an den Ausstand zu verbieten, in offenbarem Widerspruch mit dem verfassungsmäßigen Rechte der Redefreiheit.

Ein anderer der Herren Anwälte sucht das richterliche Verbot damit zu rechtfertigen, daß der Streik das Geschäft der Eisenbahn, gegen die er sich richtet, lahmgelegt haben würde, und daß überhaupt Niemand das Recht habe, einem Arbeitgeber einen Arbeiter abspenstig zu machen. „Es ist in England seit 500 Jahren Gesetz, und ist in Amerika Gesetz, seitdem hier die „Mayflower" gelandet, daß, wenn Du meinen Angestellten dazu bewegst, daß er meinen Dienst verläßt, so kann ich Dich verklagen auf Ersatz des Schadens, den Dein ungesetzliches Betragen mir zugefügt hat. Und wenn die andere Partei zahlungsunfähig oder finanziell nicht verantwortlich ist, so besteht das Recht, im Einhaltsverfahren den Schutz des Gerichtes anzurufen, weil andernfalls der Geschädigte überhaupt keinen Schutz haben würde."

Diese letztere Vertheidigung ist vollends lächerlich, da im vorliegenden Falle von einer Abspenstigmachung überhaupt nicht die Rede sein kann; es sich vielmehr nur darum handelt, ob die Angestellten, deren Recht zur Einstellung der Arbeit nicht bestritten werden kann, die Arbeitseinstellung so sollen vornehmen dürfen, wie es ihnen paßt und den Vorschriften ihrer Verbindung entspricht, oder ob ihnen solches durch kein Gesetz verwehrtes Vorgehen durch den Richter verboten werden darf. Und wenn gesagt wird, daß der Ausstand das Geschäft der Bahn lahmlegen würde, so ist darauf zu erwidern, daß das ja eben der Zweck jedes Ausstandes ist. Der Ausstand, der das Geschäft des Arbeitgebers nicht lahmlegt, ist von vornherein ein verlorener Ausstand.

* * *

In Verbindung hiermit mag hier nochmals der Zurechtweisung gedacht werden, welche dem Bundesrichter Jenkins — (wir hatten ihn gestern mit seinem gleich „berühmten" Amtsgenossen Jackson verwechselt) — von obergerichtlicher Seite nach Erlassung eines streikverbietenden Einhaltsbefehls zu Theil geworden ist. Der höhere Gerichtshof, an welchen seitens der Arbeiter Berufung eingelegt wurde, erklärte in der von Richter Harlan verkündeten und begründeten Entscheidung u. A.: Das allgemeine Verbot von Vereinigungen oder Verschwörungen, welche zum Zweck oder mit der Absicht der Betriebshinderung gebildet werden, muß ausgelegt werden, als nur gegen Gewaltthaten, Einschüchterung und andere Gesetzwidrigkeiten gerichtet. Es ist nicht anwendbar auf Angestellte, denen der gebotene Lohn nicht genügt und die deshalb einzeln oder gemeinsam die Arbeit einstellen, ohne dabei Gewaltthaten zu verüben, oder der Bedrohung und Einschüchterung anderer Arbeiter sich schuldig zu machen. Wenn die Arbeiter in gutem Glauben und friedlich von ihrem Recht der Arbeitseinstellung Gebrauch machen, um ihre Lage zu verbessern, so können sie gesetzlich nicht verantwortlich gehalten werden für die Verluste, welche dem Eigenthum des Arbeitgebers aus der Einstellung der Arbeit erwachsen mögen. Solcher Verlust ist als aus den Verhältnissen sich ergebend zu betrachten und ist nicht den Angestellten zur Last zu legen, die ihr gesetzliches Recht ausüben."

Dies ist die höchste gerichtliche Entscheidung, die bis jetzt in dieser Sache ergangen ist. Sie widerlegt Alles, was die Vertheidiger von Richter Adams und seinem Einhaltsbefehl bisher vorgebracht haben.

Bärenjagd in Bosnien.

Aus Fotscha (Bosnien) wird geschrieben: Von einer erfolgreichen Bärenjagd kann der hiesige Bezirksleiter Treschtschetz erzählen, der in Gesellschaft des Gendarmerie-Rittmeisters Laßmann binnen einer halben Stunde vier Bären zur Strecke brachte. Der glückliche Jäger erzählt, daß ihm am 20. Januar der Rittmeister vom Gendarmerieposten Ljubina (an der montenegrinischen Grenze, 1021 Meter über dem Meere) einen Boten schickte mit der Mittheilung, der türkische Bauer Huso Colo habe eine Bärenhöhle entdeckt. Wenn der Bezirksleiter einen Bären schießen wolle, möge er sich sofort auf den Weg machen. Nach einem scharfen Ritt von einem Tage war die Kaserne von Ljubina erreicht. Am andern Morgen um 7 Uhr wurde bei 18 Grad unter Null aufgebrochen. Von der 1992 Mtr. hohen Spitze der Glava blies es schneidend kalt herüber, der Aufstieg durch Wald, der anderthalb Stunden währte, war sehr mühsam. Endlich wurde eine Stelle erreicht, von der Huso nach längerem Umblick erklärte, der Bär sei in der Höhle, man sehe nirgends eine Fährte. Vorwärts! „Aber wohin?" fragte der Bezirksleiter, denn ein Vorwärts schien unmöglich. „Da hinunter unten den Felsen", machte der Türke phlegmatisch. Die beiden Jäger blickten sich an und schüttelten die Köpfe. „Geh' Du voran!" Huso ließ sich dies nicht zweimal sagen. Mit einem Ruck saß er auf dem Schnee und rutschte etwa 30 Meter tief hinunter. Wir ihm nach. Unten angelangt, sagte er gleichmüthig: „Hier ist die Höhle!" Wir blickten uns abermals an. Wir befanden uns nämlich auf einer vier Quadratmeter großen Felsplatte, unterhalb welcher der Bär wohnte, wie Huso behauptete.

Um vor die Mündung der Höhle zu gelangen, mußte die Rutschpartie wiederholt werden, die gefährdeten Hosen kamen dabei nicht in Betracht. Das war aber noch nicht alles. Knapp vor der Mündung befand sich ein etwa ebenfalls vier Quadratmeter großes zerrissenes Plateau, das nach einer mehr als 50 Meter tiefen Schlucht steil abfällt. Ein Fehltritt war gleichbedeutend mit der fast sicheren Aufnahme in die ewigen Jagdgefilde. Doch blieb zum Nachdenken nicht viel Zeit. Wir stellten uns auf, ich oberhalb der Höhle, neben mir der Rittmeister, dann Huso mit einer Hacke bewehrt, hinter uns zwei Gendarmen und der Dorfmukthar, die uns begleitet hatten. Huso hatte kein Auge von der Höhle gewendet. Er sagte im Tone fester Ueberzeugung: „Er ist gewiß drin, denn es sind keinerlei Spuren sichtbar." „Dann jagt ihn heraus!" befahl ich leise. Huso verlegte sich auf freundliches Zureden, als ob er einen einen gut bekannten Nachbar vor sich hätte. Sei- Stimme klang halb drohend, halb freundlich. „Komm heraus, ich habe Hafer gebracht, Diebskerl, komm friß dich satt!" Mir leuchtete diese Art, einen Bären aus seiner Höhle zu locken, nicht ein und ich sagte deshalb unwirsch: „Auf diese Weise kommt der nicht heraus. Wirf lieber ein brennendes Bündel Heu in die Höhle."

Aber Husos Methode schien doch die richtige zu sein. Kaum hatte ich ausgesprochen, als von der Höhle her lautes Brummen ertönte. Mit einem raschen Ruck führte ich das Gewehr an die Backe. In diesem Augenblick kroch der Bär heraus. Mein Schuß krachte, das Thier stürzte im Feuer zusammen, meine Rotationskugel hatte ihm das Genick zerschmettert. Als die getroffene Bärin (eine solche war es) noch im letzten Todeskampfe mit den Tatzen um sich schlug, machte ihr eine zweite Kugel aus dem Gewehr meines Jagdgenossen den Garaus. Nach etwa 5 oder 6 Minuten kam einer der Gendarmen zu uns herab, um das erschossene Thier anzusehen. In diesem Augenblick sprang ein zweiter Bär aus der Höhle. Der Gendarm machte einen Schritt nach rückwärts, kam jedoch mit dem Fuße über den schmalen Rand der Platte, verlor das Gleichgewicht und stürzte mit dem Gewehr in die Schlucht hinab. Unsere Schreckensrufe übertönten das Krachen eines Schusses. Rittmeister Laßmann hatte dem Bären eine Kugel in den Rücken gejagt und das Thier kollerte, schwer krank, in die Schlucht hinunter, dem Gendarmen nach. Einige Minuten banger Erwartung vergingen. Wir hielten den Gendarmen für verloren, denn der Sturz war lebensgefährlich. Der Mukthar machte sich auf, nach einem Wege zu suchen, wie dem Verunglückten Hilfe zu bringen sei. Da hörten wir rasch nacheinander aus der Schlucht herauf zwei Schüsse fallen. Bald darauf kletterte der todtgeglaubte Gendarm unversehrt den Abhang herauf. Er hatte dem ihm nachgestürzten Bären in aller Seelenruhe den Rest gegeben.

Später holten wir die Beute aus der Schlucht herauf. Wir waren eben daran, die Ereignisse zu besprechen, als wir in der Höhle abermals ein Geräusch hörten und bald darauf einen dritten Bären, ein einjähriges Thier, hervorkriechen sahen. Der Rittmeister streckte ihn mit einer wohlgezielten Kugel in den offenen Rachen nieder. Noch hatten wir uns von unserer Ueberraschung nicht erholt, als sich ein vierter Bär, ein ebenfalls einjähriges Thier, in der Höhlenmündung zeigte, um jedoch ebenfalls vom Rittmeister niedergestreckt zu werden. Das war ein seltenes Jagdglück. In einer halben Stunde auf einem Fleck vier Bären zu erlegen, ist noch wenigen Jägern geglückt. Erst später fand ich eine Erklärung für dieses Phänomen. Brehm erzählt in seinem „Thierleben", er habe von erfahrenen russischen Bärenjägern gehört, daß alte Bärinnen oft ihre älteren Jungen zwingen, ihnen bei der Pflege der jüngeren Nachkommenschaft behilflich zu sein. Solche Wärterbären nennt man in Rußland „Pestun" = Wärter, Pfleger, welcher Ausdruck in der bosnischen Landessprache ganz dasselbe bedeutet. Wir waren also auf eine durch einen „Pestun" verstärkte Bärenfamilie gestoßen und hatten, von seltenem Glück begünstigt, alle gestreckt.

Der gegenwärtige Stand der Handelsflotten und des Schiffbaus.

(Aus der „Kölnischen Zeitung".)

Niemals zuvor haben die Angelegenheiten der Seeschiffahrt und Rhederei ein so lebhaftes politisches Interesse erweckt wie in unseren Tagen. Die Seeschiffahrt berührt sich jetzt mannigfach aufs innigste mit den brennenden politischen Fragen: ein lebhafter überseeischer Handel und eine blühende Handelsflotte sind die Vorbedingungen für Deutschlands Weltpolitik, für seine Machtstellung zur See und für sein Kolonialwesen. Den hervorragenden Schöpfungen des Stettiner Vulkans, den Schnelldampfern Kaiser Wilhelm der Große und Kronprinz Wilhelm des Norddeutschen Lloyds und Deutschland der Hamburg-Amerika-Linie, endlich dem seiner Vollendung entgegengehenden Lloyddampfer Kaiser Wilhelm der Zweite haben die Engländer zur Zeit nichts Vollkommneres an die Seite zu stellen. Allerdings ist darauf zu rechnen, daß die beiden Schnelldampfer von angeblich etwa 25,000 Registertonnen Raum und von 25 Seemeilen stündlicher Geschwindigkeit, die der britische Staat der Cunard-Linie schenkt, bei ihrer Fertigstellung den Rekord erlangen werden. Aber der Stettiner Vulkan, sowie die Bremer und Hamburger Linien haben den Rekord ohne Staatshilfe auf diesem Gebiete erlangt, während England seiner bevorzugten Rhederei gleich die ganzen Schiffe schenkt.

An äußerem Umfang steht naturgemäß Deutschlands Schiffbau und Rhederei hinter England noch weit zurück. Doch gereichen manche Momente unserer neuerlichen Entwicklung auf diesen Gebieten zum Vortheil, so die Zunahme unseres eigenen Verkehrs mit den überseeischen Ländern, der es ermöglicht hat, daß Hamburg und Bremen nach allen wichtigen Seehäfen nicht nur direkte Schiffsverbindung, sondern mehr und mehr auch regelmäßige Dampferlinien unterhalten. Deutschland macht sich dabei von der englischen Handelsvermittlung frei. Gleich wie Hamburg und Bremen, thun das auch Antwerpen und Rotterdam, die beiden in erster Linie auf den Handel mit Deutschland angewiesenen niederländisch-belgischen Häfen. Diese nehmen einen schnelleren Aufschwung als London und Liverpool. Die Ankünfte im Seeverkehr betrugen:

	1891 Tonnen	1901 Tonnen	1902 Tonnen
in Hamburg	5,762,000	8,383,000	8,689,000
in Bremen	2,084,000	2,717,000	2,984,400
in Rotterdam	3,008,000	6,382,000	—
in Antwerpen	4,693,000	7,488,000	—
in London	13,216,000	15,952,000	—
in Liverpool	8,623,000	9,704,000	—

In der Rhederei hat Deutschland einen gewaltigen Aufschwung genommen. Seine Dampfschiffrhederei ist seit 1883 von der vierten Stelle auf die zweite gerückt. 1884 hat sie die amerikanische, 1889 die französische Flagge überholt, trotzdem beide sehr hohe allgemeine Staatszuschüsse genießen.

Die heutige Rangordnung in Brutto-Registertonnen ist wie folgt:

	bei Dampfern	bei Seglern
England	13,305,000 T.	2,233,000 T.
Deutschland	2,622,000 T.	527,000 T.
Nordamerika	1,497,000 T.	1,433,000 T.
Frankreich	1,096,000 T.	467,000 T.

Mit ihren Segelflotten wären allerdings noch einzuschalten: Norwegen mit 807,000, Rußland mit 542,000 und Italien mit 529,000 Tonnen. Eine schnellere Entwickelung wäre für Deutschland gar nicht wünschenswerth gewesen. Es ist sogar anzunehmen, daß die Zunahme der deutschen Handelsflotte sich von jetzt ab langsamer vollziehen wird. Das dürfte auch von der Handelsflotte überhaupt gelten; denn die Lage des Frachtenmarktes mahnt zur äußersten Vorsicht in Bezug auf weitere Vermehrung; durchweg sind die Frachten auf einen so niedrigen Stand gesunken, daß die Rheder vielfach kaum noch die baaren Auslagen decken, an Verzinsung und Abschreibungen aber nicht denken können. Die Gesellschaften mit wohlbefestigten Linien sind noch am besten daran, und unter ihnen vor allem diejenigen, die auf dem Passagierverkehr fußen. Denn die Auswanderung ist seit einer Reihe von Jahren wieder in starker Zunahme, — nicht aus Deutschland, wohl aber über deutsche Häfen. Die Handelsflotte der Welt hat sich überaus schnell vermehrt und das Anwachsen der nach Beförderung verlangenden Gütermenge übertroffen. Dieser Zustand wurde eine Zeitlang dadurch verschleiert, daß der südafrikanische Krieg und die Wirren in China eine ganze Anzahl von Dampfern in Anspruch nahmen; diese sind aber längst dem Handel zurückgegeben und steigern das Angebot von Schiffen am Frachtenmarkt. Im Jahre 1901 hat Nordamerika eine sehr kleine Maisernte gemacht, und es entstand auch dadurch ein großer Ausfall für die Schiffahrt und ein starker Druck auf die Frachten. 1902 ist die Maisernte zwar wieder groß gewesen, aber nun brachte der Ausstand der amerikanischen Kohlenbergleute die Einfuhr großer Massen von Kohlen aus England mit sich; die beladen in New York, Boston und Philadelphia eintreffenden Schiffe wollten lieber irgend eine Fracht annehmen, als leer nach England zurückfahren. Diesem Umstande haben wir Getreidefrachten von 25 bis 30 Pfennig für 100 Kilogramm von New York nach Hamburg und Bremen zu verdanken! Und zuweilen haben Dampfer lieber Getreide als Ballast von New York nach Liverpool umsonst gefahren, als Geld für Ballast auszugeben!

Der Schiffbau hat sich allen Ansprüchen der Handelsflotte und darüber hinaus der Kriegsflotte gewachsen gezeigt — keineswegs zur ungetheilten Dankverpflichtung der Rheder, denn sie sahen die Massen frachtsuchender Schiffe allzuschnell anwachsen und bemerkten mit Betrübniß, daß kaum entstandene Vervollkommnungen durch fortschreitende Neuerungen rasch entwerthet wurden. Aber sie mußten mit fortschreiten und neue Schiffe bauen, ohne die alten völlig ausgenutzt zu haben. In der Massenleistung des Schiffbaues steht England obenan. Von Dampfschiffen baut es beinahe doppelt so viel wie die ganze übrige Welt. Seit 1888 hat England nur in vier Jahren weniger als 1 Mill. Tonnen Brutto gebaut. Von 1901 auf 1902 ist die Herstellung von 1,524,000 Tonnen auf 1,427,000 Tonnen zurückgegangen und aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine weitere Einschränkung erfolgen. Die Zahl der im Bau begriffenen Schiffe geht, wenigstens in letzter Zeit, schneller zurück als früher.

In den andern für den Schiffbau in Betracht kommenden Ländern war der Rückgang weniger beträchtlich als in England; in Holland hat die Thätigkeit sogar zugenommen. Im übrigen stehen jetzt die Ver. Staaten obenan; sie haben ihren Platz über Deutschland. Bemerkenswerth ist dagegen, daß Nordamerika etwa 40 v. H. seiner Schiffe als Segler baut; und in diesem rückständigen Typus wird es von Frankreich noch übertroffen, von dessen Schiffbau drei Viertel auf die vom Subventionsgesetz begünstigten Segler entfällt:

	1901	1902
Ver. Staaten, Küste	267,000 T.	223,000 T.
Seen	164,000 T.	155,000 T.
Deutschland	217,000 T.	213,000 T.
Frankreich	177,000 T.	192,000 T.
Holland	29,000 T.	69,000 T.
Italien	60,000 T.	46,000 T.

Das Verzeichniß der Länder nach der Bauthätigkeit am Jahresschluß zeigt, daß Nordamerika, Deutschland und Italien etwas weniger Schiffe auf den Hellingen haben als vor einem Jahre, ferner, daß infolge des veränderten Subventionsgesetzes in Frankreich der Bau von Segelschiffen mit einem Mal fast aufhört, derjenige von Dampfern dagegen um etwa die Hälfte gestiegen ist.

Bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse dürfte für eine geraume Zeit möglichste Beschränkung der Bauthätigkeit der Rhedereien angebracht sein.

Eine Kirche aus Seehundsfellen.

Der merkwürdigste Kirchenbau der Welt wird von dem englischen Rev. E. J. Peck beschrieben, der viele Jahre Missionar unter den Eskimos der Black Lead-Insel gewesen ist. Im Jahre 1897 übersetzte er für seine Gemeinde die Evangelien und ließ sie drucken. Einige Eingeborene lernten auch selbst lesen, und jetzt haben sie die Evangelien, einen Theil des Gebetbuchs und etwa 150 Hymnen. Gegenwärtig gibt es etwa achtzig Eskimos, die als Christen gelten können, und von diesen kamen an einem Abend kurz nach der Veröffentlichung der Evangelien in ihrer Muttersprache 26, um sich taufen zu lassen. Eine Kirche erschien nunmehr nothwendig, und da Peck kein Holz zum Bau hatte, wandte er sich an die Eingeborenen um Hilfe. Von diesen wurden über vierzig gewöhnliche Seehundsfelle beigesteuert, die man zur Herstellung eines Zeltes über ein leichtes Fachwerk spannte. Um die Kälte abzuhalten, wurde oben Schnee aufgehäuft. So wurde eine Kirche aus Seehundsfellen hergestellt, die achtzehn zu zwölf Fuß maß. Sitze wurden aus Vorrathskisten gemacht. Aber die merkwürdige kleine Kirche hatte ein noch merkwürdigeres Schicksal. Eine Anzahl hungriger Hunde kratzten eines Tages den Schnee fort und fraßen die Felle darunter. Wenn auch die Kirche aus Seehundsfellen mit Biskuitsäcken geflickt wurde, so hat sie damit doch aufgehört zu bestehen.

— Beleidigt. — Bankier Rosenbusch (als ihm im Gedränge der Zylinder eingetrieben wird): Hören Sie, meine Herren, das verbitte ich mir, auf den Busch können Sie klopfen, aber nicht auf den Rosenbusch!

— Kindliche Auffassung. — Paulchen: Sag mal, Onkel, bist Du denn ein verstellbarer Mann? — Onkel: Aber Junge, wie kommst Du denn zu dieser dummen Frage? — Paulchen: Tante erzählte neulich, Du könntest Dich meisterhaft verstellen.

— Verblüfft. — Kommerzienrath: Mein ganzes Personal hab ich aufgebessert wegen der Fleischtheuerung, mein Prokurist allein bekommt Tausend Mark mehr. — Frau Kommerzienrath: Gleich tausend Mark. Ißt der Mann so viel Fleisch?

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Margarethe Jacklin

am Dienstag, den 3. März, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 7. März, vom Trauerhause, 319 Larrabee Str., um 8.30 Morgens, nach der St. Michaels-Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Al. Jacklin, Gatte.
Frau Käthe Domke, Schwester.
Otto, Paul, Bruno, Gustav Loewe, Kinder
Gustav Domke, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

Anton Zadow

nach langem Leiden im Alter von 69 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, Nr. 16 Nutt Str., nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Marien-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten:

Julia Zadow geb. Zieberth, Gattin.
Frank, Paulina, Agnes, Schwester Remkisia, Mathilde, Anthony A., Emil, Bruder Bernhard, Mary, Kinder.
Johann Gunterberg und John C. Licht, Schwiegersöhne.
Mary Zadow geb. Haumer, Schwiegertochter. dosr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Peter Steffensen

am 2. März im Alter von 59 Jahren und 11 Monaten nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Die Gedächtnißfeierlichkeit findet statt Sonntag, den 8. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1269 Lincoln Avenue, nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Steffensen, Gattin.
Bertha Halm, Emma Michel und Hermann Steffensen, Kinder.
Hermann Michel, Schwiegersohn.
Charles, Emma und Lillie Halm und Arthur Michel, Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere geliebte Mutter

Wilhelmine Loskowski

am 4. März im Alter von 81 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 6. März, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1043 Trumbull Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Loskowski, Gatte.
Ernst, Gustav, Augusta und Fritz, Kinder.
August Wellmann, Schwiegersohn.

Gestorben: John Stiehle, geliebter Gatte von Elisabeth Stiehle und Vater von Lizzie Stiehle. Begräbniß am Freitag, den 6. März, um punkt 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 177 Blue Island Avenue, per Kutschen nach dem Rosehill-Friedhof. mido

Gestorben: Anna C. Heide, am 4. März, im Alter von 62 Jahren. Beerdigung am Freitag, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5830 Shields Ave., nach der St. Martins Kirche und von dort per Eisenbahn nach dem St. Marien Gottesacker.

Danksagung.

Die Hinterbliebenen des so unvorhergesehen zu Gott abberufenen

George Eggert,

unseres geliebten Sohnes und Bruders, sagen Denen, die uns halfen, die schwere uns von Gott auferlegte Bürde zu tragen, den tiefgefühltesten Dank. Die trostreichen Worte von Herrn Paul Schmidt am Grabe des Verblichenen, sowie die überaus große Theilnahme und die herrlichen Blumenspenden der „Damen-Sektion des Turnverein Freiheit", des „Turnverein Freiheit", des „Schwäbisch-Badischen Damenvereins" haben uns herzlichen Trost bereitet. Ihnen allen innigen Dank.

J. Eggert nebst Familie, 3009 Lloyd Ave.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unseren innigsten Dank für die Theilnahme und die schönen Blumenspenden, insbesondere dem Herrn Pastor Förster für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseres lieben Gatten und Vaters

Otto Grunwald.

Auch sagen wir, die Hinterbliebenen, den Royal Tailors und Arbeitern unseren herzlichsten Dank für die prachtvollen Blumen.

Augusta Grunwald, Gattin.
Frank, Otto, Walter, Hedwig, Kinder.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon. North 185. dosdbis
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion .... Leon Wachsner
Geschäftsführer .... Siegmund Selig
Sonntag, den 8. März 1903:
25. Abonnement-Vorstellung.
Steimann, Merzbach, Beringer, Wenkhaus, Werbke und Andere.
Neu einstudirt:
Die Waise aus Lowood.
Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Sitze jetzt zu haben. dosso

Erster großer Preis-Maskenball
— veranstaltet vom —
Prinz Heinrich
Deutschen Gegens. Unterstützungs-Verein,
in Walsh's Halle, 482—492 Noble Str., nahe Milwaukee Ave., am Samstag, den 7. März 1903. Anfang Abends 8 Uhr. Tickets 25c die Person. Musik von Prof. Meinke.

Große geistig-gemüthliche Versammlung u. Ball
veranstaltet von den Plattdütschen Gilden
Chicago Nr. 1,
Fritz Reuter Nr. 4,
Hansa Nr. 38,
in Schoenhofens grosser und kleiner Halle.
Milwaukee und Ashland Ave., Sonntag, den 15. März. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 15c die Person, an der Kasse 25c. 5,13,15mz

Großer Preis-Maskenball
arrangirt von der
Progress League No. 8
U. L. of A.
Samstag, den 7. März 1903, in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str. — Eintritt 25c die Person. 20 Preise. feb28,mz5

Sozialer Turnverein.
Kinder-Maskenball
am Samstag, den 7. März 1903, in der
Sozialen Turnhalle,
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt für Kinder 10 Cents. Für Herr und Dame 25 Cents, an der Kasse 25c die Person. — Anfang 8 Uhr Abends. sodo

7. Stiftungsfest, Konzert und Ball
— des —
Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein von Chicago,
Samstag, den 7. März 1903, in der Südseite-Turnhalle, 3145 State Str. Tickets 25 Cents die Person. Anfang 8 Uhr, sondo

THE NORTH SIDE COLLEGE OF MUSIC.
164 O. North Ave., Ecke Halsted Str.
Gründlicher Unterricht ertheilt auf allen gebräuchlichen Musikinstrumenten.
Schüler können sich frei am theoretischen Unterricht betheiligen.
8fed,sondido,1md

N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 804.

Lokalbericht.

Verlief glimpflich.

Infolge eines Zusammenstoßes zweier Züge wurden drei Personen verletzt.

Im Nebel heute früh fuhr an der 95. Str. ein aus einer Lokomotive und leeren Güterwagen bestehender Zug in einen Arbeitszug der Pennsylvania-Bahn hinein. Die beiden letzten Wagons des Arbeitszuges entgleisten und drei Personen wurden verletzt. Der Lokomotivführer des Arbeitszuges und der Heizer des Güterzuges sprangen rechtzeitig ab und entkamen unverletzt.

Die Verunglückten sind:

Frank Dadzio, Nr. 169 Forquer Str.; Hautabschürfungen.

Louis Adsitch, Nr. 169 Forquer Str.; Bruch des linken Beines.

Tony Rangone, Nr. 188 W. Polk Str.; Bruch der rechten Hüfte.

Die drei sind italienische Streckenarbeiter, welche sich auf der Fahrt nach ihrer in der Nähe von Wolf Lake gelegenen Arbeitsstätte befanden. Der Zug hielt vor einer Weiche, als der Güterzug, Lokomotivführer Samuel Unkpher, Heizer E. L. Moore, mit einer Geschwindigkeit von 70 Meilen die Stunde nahte. Unkpher sah den durch den Nebel verhüllten Arbeitszug erst, als er den Zusammenstoß nicht mehr verhindern konnte. Nur dem Umstande, daß sich wenige Arbeiter in dem letzten Wagen des Arbeitszuges befanden, ist es zu danken, daß verhältnißmäßig so wenige Personen verunglückten.

Erlitten Brandwunden.

Das Gebäude einer Studentenverbindung um $1000 beschädigt.

Im Gebäude der Phi Kappa Psi-Verbindung, Nr. 5635 Lexington Ave., entstand gestern ein Feuer, welches erst gelöscht wurde, nachdem es $1000 Schaden verursacht hatte. Die Studenten der Chicagoer Universität A. B. Gracelon, Wm. C. Meyers und Carl Hibbard erlitten leichte Brandwunden.

Am Dienstag hatte sich Meyers eine Zehe an einer Hantel gestoßen, die seinem Zimmergenossen H. H. Belsor gehörte. Gestern Vormittag warf er die Hantel eine verdeckte schiefe Rinne hinunter. In letzterer entstand stundenlang später das Feuer. Man glaubt, daß die Hantel auf ein Streichholz rollte und jenes entzündete, und daß das Streichholz wiederum die schiefe Rinne in Brand setzte; daß das Feuer aber erst aufloderte, nachdem es stundenlang geschwelt hatte.

War allzu freimüthig.

Wm. O'Brien bekam im Tuscarora-Klubgebäude Hiebe.

Vor den Mitgliedern des Tuscarora-Klubs, in deren Gebäude, Nr. 564 N. Clark Str., hielt gestern Wm. O'Brien, einer Einladung Folge leistend, eine Rede, in der er sich über Robert E. Burke, der neben ihm auf dem Podium saß, in wenig schmeichelhafter Weise äußerte. Die Zuhörer zischten. O'Brien aber ließ sich nicht stören, redete unverdrossen weiter und äußerte am Schlusse: „Keiner der Anwesenden weiß genug, um ein guter Demokrat zu sein." Als er sich einige Augenblicke später entfernen wollte, wurde er an der Thür von zwei der von ihm beleidigten Demokraten in Empfang genommen und windelweich geprügelt. Er ist entschlossen, Haftbefehle gegen seine Angreifer zu erwirken.

Verdächtiger Todesfall.

Der Koroner Traeger wurde heute von Beamten des Gesundheitsamtes aufgefordert, einen Inquest abzuhalten über den Tod der 35jährigen Frau Anna M. Ambrose, Nr. 881 Washington Boulevard, die am Dienstag Abend angeblich einer verbrecherischen Operation erlag. Herr Traeger erklärte, nähere Angaben zur Sache erst nach dem Inqueste machen zu können.

— Der Auerhahnjäger. — Aller Hahnfang ist schwer.

Wie ein Hebekrahn.

Neue Nahrung hebt den Kranken.

Nur Leute, die das köstliche Gefühl wiederkehrender Gesundheit und Kraft durchgemacht haben, wissen den Werth reiner Nahrung richtig zu würdigen. Wo unzuträgliche Speisen aufgegeben und statt dessen wissenschaftliche Nahrung wie Grape Nuts genossen wird, macht sich die wiederkehrende Gesundheit und Kraft bemerkbar. Es ist ein Gefühl, als ob ein mächtiger Hebekrahn einem wieder in die Regionen des Sonnenscheins versetzt.

„Vor einiger Zeit wurde ich krank und zwar wurde ich so elend, daß ich manchmal dachte, nie wieder im Stande zu sein, ausgehen zu können," schreibt ein Geschäftsmann von Wilmington, Del. Eines Tages sah meine Frau einen Artikel über Grape Nuts in der Zeitung und las ihn mir vor. Ich wurde dadurch so beeinflußt, daß ich sie ersuchte, Grape Nuts holen zu lassen. Wie dankbar bin ich, daß ich es that. Damals war ich zu einem Schatten herabgesunken und wog 75 Pfund, aber die erste Woche mit Grape Nuts brachte mich auf die Füße, so daß ich allein stehen konnte. In zwei Wochen konnte ich ausgehen, was alle sehr überraschte und jetzt kann ich meinem Geschäfte nachgehen, ohne zu leiden und ich habe bis auf 160 Pfund an Gewicht zugenommen.

„Unzuträgliche Speisen hatten nahezu meinen Tod zur Folge, aber als ich damit aufhörte und Grape Nuts aß, währte es nicht lange und ich hatte meine Gesundheit wiedererlangt." Name erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

„Gute Ernährung ist gute Gesundheit," dies ist ein wahres Wort. Beachtet, Grape Nuts ist für Athleten wie auch für Kranke.

Frevelhaft.

Nicht lizensirte Maschinisten leiten Kesselbetriebe.

Energischer Steuereinzieher.

Bringt den Straßenbahn-Betrieb in Oak Park zum Stillstand und erhält sein Geld. —Schlechte Aussichten der Polizisten auf höheres Gehalt.

Gerichtliche Verfolgung droht Swift & Co., der Nelson Morris Co. und mehreren Maschinisten, welch' letztere in den Anlagen der beiden Firmen, laut Berichts der städtischen Inspektoren, ohne im Besitz einer Lizens zu sein, arbeiten. Die Maschinisten-Prüfungsbehörde hat das von ihr erlangte Beweismaterial dem Stadtanwalt Taylor übermittelt und dieser um die Erhebung von Anklagen ersucht. Wie es heißt, sind diese Maschinisten erst in den letzten Tagen von Detroit und St. Louis nach hier gebracht worden. Es ist unlizensirten Maschinisten gestattet, Kessel zu bedienen, in denen nicht über zehn Pfund Dampfdruck erzeugt wird; in jenen Anlagen soll der Dampfdruck aber bis zu hundert Pfund gewesen sein.

In Swifts Kühlhausanlage Nr. 3, in welcher sich vor einiger Zeit erst eine verhängnißvolle Kesselexplosion mit großem Verlust an Menschenleben zutrug, wurde im Kessel ein Dampfdruck von achtzig Pfund gefunden. Die Lizens des Maschinisten war abgelaufen und nicht erneuert worden. Der Maschinist Philip Notthoff war, infolge des Streiks, 36 Stunden lang, bis Mittwoch Mittag, im Dienst. Von einem anderen Maschinisten heißt es, daß er in dem Kesselraum ganz und gar lebt.

Der Bericht des Inspektors Smith an die Maschinisten-Prüfungsbehörde lautet wie folgt:

Swift & Co., Schweinepökelei Nr. 2; P. J. Slagle, Nr. 4452 Emerald Ave., Dampfdruck 100 Pfd.; Slagle hat keine Lizens. Swift & Co., Zentral-Kühlhaus. Maschinist Lee J. Libby, 4532 Emerald Ave., hat keine Lizens, 100 Pfund Dampfdruck. Swift & Co., Kühlhaus Nr. 3; Maschinist Notthoff, Nr. 3130 Bishop Str.; Lizens abgelaufen; 80 Pfund Dampfdruck. Nelson Morris & Co., Rinderschlächterei; Maschinist Fred Schmidt, hat keine Lizens; 60 Pfund Dampfdruck.

Bericht des Inspektors Swingle:

Swift & Co., J. E. Libby, Hauptwerkmeister. Jas. McGonigle, Maschinist, betreibt Kesselanlage im Knochenhause, 60 Pfd. Dampfdruck; keine Lizens. McGonigle ist von Detroit und wohnt vorläufig, wie er sagt, im Kesselraum.

L. A. Holman, Nr. 6202 Greenwood Ave., L. H. Gardner und E. S. Libby aus St. Louis sind ebenfalls dort als Maschinisten thätig, ohne im Besitz einer Lizens zu sein.

„Mehrere Inspektoren meldeten uns," sagte heute Präsident Herlihy von der Maschinisten-Prüfungsbehörde, „daß die Maschinisten Slagle, Libby und Notthoff zur Zeit des Besuches der Inspektoren am Mittwoch Mittag 36 Stunden beständig im Dienst waren. Wir werden gegen diese Maschinisten und gegen ihre Arbeitgeber vorgehen. Die Firmen können, wenn sie überführt werden, für jeden Tag, an dem die Ordinanz verletzt wurde, für jeden Mann um $50 bis $200 bestraft werden, und die Leute um $20 bis $50 für jeden Tag. Die Fälle werden wahrscheinlich am nächsten Donnerstag, dem Tage der Verhandlung städtischer Prozesse, von Friedensrichter Gibbons verhandelt werden."

Der städtische Einnehmer Brandecker und seine Clerks hatten heute Auseinandersetzungen über die an anderer Stelle berichteten, angeblichen Beschuldigungen von Angestellten in jenem Amt vor einem Stadtrathsausschuß über die Verletzung des Zivildienstgesetzes durch Herrn Brandecker.

Dieser erklärt, daß er letzteres erst eingeführt habe, während seine Vorgänger Martin und Löffler dasselbe bitter bekämpft hätten. Alle 21 Angestellten hätten sich bei Herrn Brandeckers Amtsantritt der Zivildienstprüfung unterwerfen müssen und diese bestanden. Die Clerks bestritten, gesagt zu haben, dies Amt könne gewisse Arbeiten für $3500 besorgen. Die beiden bestbezahlten Stellen fielen nicht denjenigen zu, welche die Prüfung am Besten bestanden hatten, und daher erklärt sich ihre Unzufriedenheit. Clerk McMahon sagt, er habe nur erklärt, daß das Prinzip des Zivildienstgesetzes verletzt werde, nicht dieses selbst.

Alderman McInerney und verschiedene seiner Kollegen erklärten heute Mittag, sie würden für eine größere Verwilligung für Straßenreinigungszwecke und bessere Vertheilung der Summen eintreten. Hyde Park würde wohl Alles bekommen, was es verlange. Auch für die Erhöhung der Polizistengehälter wird bitter gekämpft, obwohl der Finanzausschuß erklärt, daß dafür kein Geld vorhanden sei.

Weil ein Beamter der Union Traction Co. die Steuer auf deren Anlagen in Oak Park nicht bezahlt hatte, wurde heute der Betrieb derjenigen Linien der Gesellschaft, welche in Oak Park sind, eine halbe Stunde lang unterbrochen. Es waren das die Lake Str.-Hochbahn, westlich von Western Ave.; Madison Str., westlich von 40. Ave.; Lake Str., westlich von 40. Ave. und Chicago Ave., westlich von 40. Ave.

Nachdem John Tristram, Clerk von Oak Park, der säumigen Gesellschaft drei Tage Frist gegeben hatte, beschlagnahmte er heute die Kessel, Dynamotoren und andere Fahrhabe der Gesellschaft in der Betriebsanlage zu Oak Park. Tristram war von den Polizisten Trenkler und Ripke begleitet. Maschinist Miller gab erst klein bei, als ihm mit Verhaftung gedroht wurde. Die Polizisten blieben in der Anlage und Tristram ging heim. Bald darauf telephonirte ihm Präsident Roach von der Union Traction Co., diese suche keinen Streit mit der Ortschaft Oak Park und werde sofort bezahlen. „Nun bis die Bankanweisung kommt, bleiben die Polizisten da und ich werde den Betrieb beaufsichtigen," sagte Tristram.

Eine Stunde darauf hatte er die Bankanweisung über $4365. Als Herr Tristram die Gesellschaft zum Bezahlen aufforderte, erhielt er eine gleichgiltige Antwort. Darauf ging der Beamte, nach Ablauf der Frist, energisch vor und mit gewünschtem Erfolge.

Präsident Roach war erst gestern Abend von Florida heimgekehrt.

Chas. H. Rector, der blinde Alderman der 34. Ward, hat sich heute im Amt des Stadtschreibers als unabhängig-republikanischer Stadtrathskandidat angemeldet. Sein Gesuch enthält 445 Unterschriften. Rector gilt als stärkster Gegner Lorimers in dessen „eigener" Ward. Er ist ein Veteran des Stadtraths.

Aus den Polizeigerichten.

Brolaski's Bürgschaft für verfallen erklärt.

Die von der Polizei gegen die angeblichen Turf-Wettbudenbesitzer Harry Brolaski, M. Woodin und M. J. Beck wegen Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen erhobenen Anklagen wurden heute von Richter Prindiville niedergeschlagen, nachdem von ihm Brolaskis Bürgschaft, je $600 in zwei Fällen, für verfallen erklärt worden war. Brolaski hatte sich auch diesmal nicht zur Verhandlung eingefunden. Die gesammten, von der Polizei beschlagnahmten Bücher, Zirkulare, Briefschaften und Reklameschriften Brolaskis, welche auf vier hohen Kastenwägen nach der Harrison Str.-Bezirkswache geschafft worden waren, wurden heute Nachmittag, auf das Geheiß des Richters hin, in der Heizanlage der Harrison Str.-Bezirkswache in Asche verwandelt.

Ein Spezialpolizist erwischte gestern in den Rangirhöfen der St. Paul-Bahn an Clybourn Ave. Edward Benson und Martin Burns beim Kohlendiebstahl, und heute standen die Beiden vor Richter Hamburgher. Benson erzählte dem Richter, daß er schon seit geraumer Zeit brotlos und nicht im Stande gewesen sei, Arbeit zu finden. Zu allem Unglück sei nun auch noch seine betagte Mutter schwer erkrankt, und um ihr wenigstens Feuerung zu verschaffen, habe er sich zum Diebstahl verleiten lassen. Sein Freund Burns habe ihm bei dem Werk hilfreiche Hand geleistet, da er allein nicht im Stande gewesen sein würde, einen genügenden Vorrath von Kohle fortzuschleppen. — Richter Hamburgher ließ die beiden zerknirschten Sünder mit einer Strafpredigt und der Verwarnung laufen, daß es ihnen schlecht gehen würde, wenn sie abermals bei solchen Sachen erwischt würden.

Elf entrüstete Frauen schilderten heute vor Richter Dooley im Maxwell Str.-Polizeigericht, wie der wegen Erlangung von Geld durch schwindelhafte Angaben verklagte Frank Puntemann ihnen so schön geschildert habe, welche große Freude sie ihren Männern bereiten würden, wenn sie die Sprößlinge ihrer Ehe abkonterfeien und deren Bilder zwecks eines Schönheitspreisbewerbes in hiesige Zeitungen einrücken lassen würden. Puntemann wollte das Alles um ein geringes Entgelt besorgen. Auf diese Weise gelang es ihm, sich in das Vertrauen der Frauen einzuschmeicheln, und Vorausbezahlung in Beträgen von $4 bis herab zu 25 Cents von ihnen zu erlangen. Die Anklägerinnen waren: Augusta Lohman, 3434 Wallace Str.; Minnie Kline, 3530 Union Ave.; Mary Carr, 5231 Halsted Str.; Frau L. Huppa, 3062 Lyman Ave.; Bertha Gaude, 2709 Canal Str.; William Rickman, 35. Str. und Wentworth Ave.; Annie Bennet, 33. Str. und Wentworth Ave.; E. Full, 2511 Lyman Str.; Frau Gutzberg, 3153 Lowe Ave.; Frau Josie Sherble, 3055 31. Str., und Rosie Heft, 1130 31. Place. Kadi Dooley machte kurzen Prozeß mit Puntemann; er überantwortete ihn den Großgeschworenen.

Durch die Lappen gegangen.

Unter dem Verdachte, Kenntniß zu haben von den Einzelheiten eines vor mehreren Tagen im Gebäude Nr. 119 Lake Str. verübten Einbruchs, wurde gestern von dem Polizisten Michael Driscoll von der Zentral-Detailstation ein halbwüchsiger Straßenaraber verhaftet. Schon hatte der Beamte mit dem Schlingel, der unterwegs sein Vertrauen gewonnen hatte, die Hauptwache erreicht und er die Thür geöffnet, als der kleine Häftling Fersengeld gab und entkam. Driscoll bemühte sich vergeblich, ihn wieder einzufangen.

Milford, Seward Co., Neb.

In Anerkennung der Vortrefflichkeit von Dr. Puscheck's Mittel für Frauenleiden diene hiermit zur Nachricht, daß besagtes Mittel mit Erfolg gebraucht worden ist. C. Schäfer.

St. Louis. — Alle Leidende möchte ich auf Pushkuro aufmerksam machen, ich habe schon viel Arznei gebrauchen müssen, aber nie hat etwas so gut und schnell geholfen, wie Pushkuro.

C. Müller.

— Ihre Auffassung. — Kunstmaler: „Erlauben Sie, daß ich Ihre Stube male?" — Bäuerin: „Naa, malen braucht's überhaupt nöt, un wenn's zum „Weißen" is, dös thun ma immer selber."

Geschäftsstunden 8:30 Vorm. bis 6 Uhr Abends

The Fair

State, Adams und Dearborn Str.

Bargain-Freitag

Dry Goods, 5c

Im Basement

Gebleichter Muslin, extra feiner Thread, soft Finish, voll yardbreit.

Ungebleichter Muslin, voll yardbreit, gute Qualität für Familiengebrauch.

Shaker Flanell, creamfarbig, schwere Qualität, weich und fliezig.

Kleider-Ginghams, große Auswahl von hübschen Mustern und Farben.

Schürzen-Ginghams, Staple u. Fancy Muster, echte Farben, beste Waaren.

Outingflanelle, feine Auswahl von Mustern u. Farben, prachtvolle Stoffe.

Bedruckte Flannelette, gefliezte Rückseite, gute Wrappermuster, guter Wth.

Comforter-Kattune, schlichtes oder twilled Cloth, neue Muster, echtfarbig.

Calico Prints, eine volle Auswahl von all den Staple Waaren.

Auswahl, per Yard, **5c**

Seide, 50c

Auf dem Main Floor

Gros de Suisse, eine feine umwendbare corded Dreßseide, in Farben und schwarz.

Schwarze Taffetaseide, eine äußerst gute Qualität für diesen Preis.

Farbige Taffeta, impt. Stoffe, sehr glänzend, schillern und schlicht.

Satin Liberty, reine Seide, extra feine Qualität, in feinsten Farben.

Moire Velour, extra Qual., Straßen- u. Abendschattirungen und schwarz.

Bedruckte Foulard Seide, in exklusiven Mustern, beste Werthe.

Crinkle Taffeta, eine prächtige Waistseide, in reichen Schattirungen.

Shantung Pongee Seide, 27 Zoll breit, der Bargain der Saison.

Schwarze corded Waistseide, garngefärbt, sehr glänzend, fein.

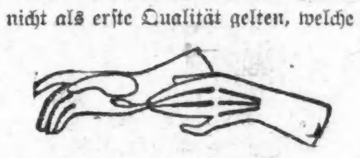
Auswahl, per Yard, **50c**

Strumpfwaaren

Schwarze baumwoll. Kinderstrümpfe, voll regulär gemacht, doppelte Kniee und verstärkt an den Fersen und Zehen, Größen 5 bis 9½, bedeutend mehr werth als der Preis für Bargain-Freitag, per Paar, nur **18c**

Glace-Handschuhe

Damen-Glacehandschuhe von jeder Sorte, welche wegen leichter Fehler nicht als erste Qualität gelten, welche



aber in keiner Weise in Bezug auf Dauerhaftigkeit oder Aussehen etwas eingebüßt haben. Ihr könnt die Fehler kaum herausfinden, sie sind so unscheinbar. Der Fabrikanten Anhäufung von diesen Sorten beträgt ungefähr 125 Dutzend Paar jede Saison, und besteht aus jeder Farbe und Muster, unter denen die allerfeinsten Sorten zu finden sind. Dieser Verkauf bietet eine Gelegenheit, Euren Saisonbedarf an Handschuhen zu decken, zu kaum den Importkosten. Die ganze Partie wird morgen zum speziellen Verkauf gebracht zu **50c**

Stickereien

Die Auswahl umfaßt Cambric Stickereien und Einsätze, mit dichten und durchbrochenen Mustern, fein gearbeitet auf Tuch von ausgezeichneter Qualität. Zu haben in Breiten bis zu 7 Zoll, mit Einsätzen bis zu 2 Zoll breit. Sie sind völlig hochmodern in Gewebe und Finish, und sind bemerkenswerthe Werthe zu dem speziellen Bargainfreitagpreis von, per Yard, **10c**

Sweaters

Odds und Ends in angebrochenen Größen von reinwollenen gestrickten Knaben-Sweaters. Die Farben sind navyblau, scharlach, schwarz oder Maroon, unter der Partie sind einige, die früher für $1.75 verkauft wurden, und keine davon waren jemals zu weniger als $1 markirt. Für Bargain-Freitag haben wir sie herabgesetzt auf nur **95c**

Carpet-Dept.

Carpet-Futter, eine extra schwere Filz-Qualität, gut und dauerhaft, — eine Yard breit — speziell für Bargainfreitag, per Yard, **1c**

Carpet-Rester und kurze Enden, von dem Arbeitsraum, nette, hübsche Muster und anziehende Farben, passende Längen für Rugs, 1¼ u. 1½ Yards lang, ein bemerkenswerther Bargain für morgen, zu **45c**

Smyrna Rugs, reine Wolle, gemischte Entwürfe, reiche Farben, sehr passende Größen für Thüreingänge, eine äußerst gute Offerte, 16 bei 32 Zoll Größe, zu **25c**

Brusseline Art Rugs, echte Farben, sehr gesundheitlich und sehr dauerhaft, ein sparsamer Rug für Floor-Bedeckungen zu einem mäßigen Preis, effektvolle Muster in allen Sorten, speziell gute orientalische Entwürfe und gefällige Farben, Größe 6 bei 9, speziell morgen **1.75**

Carpet-Fußschemel, eine prächtige neue Partie von lebhaften Farben in Arminster, Velvet und Brussels Carpet, mittlere Größe, Bargain-Freitag zu **10c**

Bilder

Am Bargainfreitag bringen wir eine weitere Partie eingerahmte Bilder zum Verkauf, alles neue Sachen und populäre Sujets, — Pharaoh's Horses u. Hundeköpfe, — in schwarzen Rahmen mit runder Oeffnung, farbige Bilder in 2-zöll. Goldrahmen, mit Metall Eckenverzierungen, „The Fencing Girl", in schwarzem ornamentirtem Rahmen;

Platinette Bilder, in grauen Matten, Passepartout, Ringe auf der Rückseite, fertig zum Aufhängen. Die obigen Waaren sind ein großer Bargain und es bezahlt sich fi Euch, sie anzusehen, Bargair Freitag, Auswahl, **17c**

Goldplatt. Metall Photographie-Rahmen, Florentine Muster, Staffelei-Rücken, Cabinet-Oeffnung, spez. Bargainfreitag, nur **35c**

Männer-Trachten

2000 Paar Hosenträger, gemacht aus ausgezeichn. Webbing, besetzt in ungewöhnlich guter Weise mit Cantab-Enden. Eine Gelegenheit, einen Vorrath davon zu einer großen Ersparniß zu kaufen, Bargain-Freitag, 3 Paar für 50c, per Paar, **18c**

Männer-Halstrachten, 4-in-Hands, Tecks und Schleifen, helle und dunkle Effekte, einige früher zu 50c verkauft, um sie schnell zu räumen, morgen, 3 für 25c, oder, Stück, **10c**

Männerhemden u. Unterhosen, mittl. Camels Hair, gerade die richtige Sorte für diese Jahreszeit, extra gut gemacht u. Größen bis 52, spez. Preis Bargainfreitag, **39c**

Handtücher

Huck-Handtücher unter Fabrik-Kosten — Muster und einzelne Partieen gesäumter Huck Handtücher, Größen bis zu 19 bei 38; auch reinleinene Barnsley und Crepe Handtücher, gesäumt und fertig für den Gebrauch. Eure Auswahl von diesen großen Werthen zu **7c**

Türkische Bade-Handtücher unter den Fabrikkosten, schwerer doppelter und Twist Thread, große Sorte, creamfarb., spez. Bargainfreitag **9c**

Bettzeug

Kissen-Bezüge, 45 b. 26, schw. Muslin **7c**
Betttücher, 72 b. 90, schw. Muslin, **35c**
10-4 baumw. Blankets, grau od. lohf. **39c**
Gesäumte Bettdecken, große Sorte, **85c**
Befranste Bettdecken, große Sorte **1.00**
Bett-Kissen, gute Federn, zu nur **39c**

Stationery

LePage's 6-zöll. Tube Paste, nur **3c.**
Faber's beste Stahlfedern, Dutzend, **3c.**
1-Pfund Manila Pads, Freitag, **2c.**
Tinte Schreib-Tablet, morgen **3c.**
300-Seiten Brief-Kopirbuch, **33c.**
100-Seiten Notiz, Draft- od. Rentbuch **7c**
25 hochgeschnittene Kouverts, morgen **2c.**
Deck emaillirter Spielkarten, **10c.**
Deck 9-Low Pinochle-Karten, nur **8c.**

Das Ende in Sicht.

Die Jury im Kohlenhändler-Prozeß mag heute beisammen sein.

Endlich ist Aussicht darauf vorhanden, daß die Geschworenen, welche über die Kohlenhändler zu Gericht zu sitzen haben, ausgewählt sein werden. Als der Gerichtshof sich gestern Abend vertagte, hatte sich die Vertheidigung mit vier Geschworenen einverstanden erklärt gehabt, von denen einer allerdings von der Staatsanwaltschaft gleich wieder abgewiesen wurde. Aus Furcht, die schon ausgewählten Geschworenen allzusehr zu ermüden, machte gestern Hilfsstaatsanwalt Barnes dem Richter den Vorschlag, sie bis zum Beginn der eigentlichen Verhandlung die Zeit so gut wie möglich in einem der Nebenzimmer todtschlagen zu lassen. Der Richter hatte auch ein Einsehen, und so dürfen sich die Geschworenen nun unter der Bewachung eines Gerichtsdieners nach Kräften unter sich vergnügen. Als die Verhandlung heute wieder aufgenommen wurde, fuhr Hilfsstaatsanwalt Barnes mit der Prüfung der drei Geschworenen fort, mit denen sich die Vertheidigung einverstanden erklärt hatte. Es sind dies: George H. Bradshaw, 1033 Tripp Ave., Glasbläser; William K. Ide, 1245 Maple Ave., Evanston, Bankclerk; Rosewell Weld, 95 42. Place, Mosaikarbeiter.

Opfer des Opiumgenusses.

Frau Williams starb, weil sie plötzlich den Genuß des gewohnten Mittels einstellte.

Dem Wahrspruche einer Koronersjury gemäß starb Frau Nellie Williams, Nr. 96 31. Str., am Dienstag Morgen an gänzlicher Erschöpfung als Folge ihres Bemühens, sich des Genusses von Opium zu entwöhnen. Sie war von Anhängern der „Christian Science" umgeben, als sie die Augen für immer schloß. Im letzten Augenblick wurde Dr. James G. Sinclair, Nr. 3455 Cottage Grove Ave., gerufen. Er bemühte sich vergeblich, die Frau zu bewegen, das Anregungsmittel, an welches ihr System gewöhnt war, zu nehmen. Der Arzt erklärte der Koronersjury, daß die Frau hätte leben können, wenn sie sich nach und nach den Genuß von Opium abgewöhnt, nicht aber ihn plötzlich eingestellt haben würde.

Wurde zermalmt.

Patrick Callahan starb eines gewaltsamen Todes.

Während des Entladens eines Güterwagens vor dem Güterboden der Grand Trunk-Bahn an Taylor Str. gerieth eine 20 Centner schwere Rolle Papier in's Rollen und zermalmte Patrick Callahan, Nr. 962 W. 12. Straße, der sich ihr entgegenzustemmen versuchte. Der Verunglückte war 39 Jahre alt. Seine Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Ost Adams Straße, geschafft.

Die Polizei im alten Pergamon.

Bei den deutschen Ausgrabungen in der alten Königsstadt Pergamon, die in den Jahren 1901 und 1902 zu neuen schönen Funden geführt haben, ist auf dem untern Markte der Stadt eine lange Inschrift entdeckt worden, die in kulturhistorischer und juristischer Hinsicht ein großes Interesse beansprucht. Die Inschrift enthält das königliche Polizeireglement von Pergamon aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert. Sie zerfällt in vier Kolumnen und zählt etwa 221 erhaltene Zeilen. Die erste Kolumne handelt von der Wegepolizei und legt ein schönes Zeugniß ab von der Fürsorge, welche die Attaliden dem Wegebau zutheil werden ließen. Zuerst werden Bestimmungen über die Breite der Landstraßen—Fußsteige und Feldwege—getroffen. Die Unterhaltung der Wege wird den anliegenden Grundbesitzern zur Last gelegt, nicht nur vor dem eigenen Grundstück, sondern auf eine Entfernung von mehreren Stadien hin. Die Grundeigenthümer werden daher in der Regel diese Last gemeinsam getragen haben, wie denn auch die Unrathabfuhr von den Wegen in Submission gegeben wurde. Kolumne zwei betrifft die Straßenreinigung. Jede Verunreinigung der Straßen durch Schutt oder Dünger wird bei Geldstrafe verboten. Zuwiderhandelnde bringt der Amphodarch oder Straßenpolizist zur Anzeige. Die einlaufenden Strafgelder bilden eine besondere Kasse für die Wegereinigung. Streng verboten ist ferner in den Straßen die Erde auszugraben, Lehm zu machen, Ziegel zu streichen oder Wasserrinnen anzubringen, die aus der Höhe auf die Straße sich ergießen. Die Regenrinnen sollen vielmehr unter die Erde in den Abzugskanal geführt werden. Jede Uebertretung der Straßenordnung kostet ein Strafmandat von fünf Drachmen, die im Wege der Zwangsvollstreckung eingetrieben werden. Die dabei gepfändeten Sachen werden, um eine schnelle Bezahlung an die Staatskasse herbeizuführen, bereits nach fünf Tagen öffentlich versteigert.

Auf der dritten Kolumne lesen wir von der Gebäudepolizei. Ihre Rechte sind umfassend. Jeder widerspenstige Hausbesitzer kann durch ein besonderes Verfahren zu einer Ausbesserung seiner Mauer gezwungen werden, die im Interesse des Nachbarn nothwendig erscheint. Besonderen Anlaß zu nachbarlichen Streitigkeiten gab die Einrichtung der gemeinsamen Mauern. Aufgabe der Astynomen, der obersten Polizeibeamten, war es hier, die Kostenvertheilung zwischen den Betheiligten zu regeln. Ein besonderer Paragraph richtet sich gegen die „einseitige Benutzung gemeinsamer Mauern durch den einen Besitzer". Es konnte der Fall eintreten, daß die Feuchtigkeit der Wand eines höher am Berge liegenden Hauses das anstoßende tieferliegende schädigte. Für diesen Fall wird die Anlage von Schutzmauern und Isoliergängen vorgesehen, so daß wir uns dieser Polizeiverordnung auch eine wichtige bauliche Einrichtung kennen lernen, die in einer Stadt auf so abschüssigem Gebiet wie Pergamon von großer Bedeutung war. Auch für den Fall, daß die Mauern eines fremden Hauses die Nachbarn bedrohen, werden Anordnungen getroffen.

Die vierte Kolumne endlich hat die Brunnenpolizei zum Gegenstand, sie gibt uns einen interessanten Begriff von den hygienischen Verhältnissen in Pergamon. Für die Reinhaltung der Laufbrunnen und ihrer Zuflußkanäle und die nothwendigen Ausbesserungen sorgen die Astynomen. Streng verboten ist es, an den Brunnen Thiere zu tränken, Kleider zu waschen oder Gefäße zu reinigen. Im Uebertretungsfalle trifft den Betreffenden, wenn er ein Freier ist, Verlust der Thiere, der Wäsche, der Gefäße, dazu noch eine Geldstrafe von 50 Drachmen. Hat ein Sklave im Auftrage seines Herrn gehandelt, so werden ihm ebenfalls die angeführten Sachen beschlagnahmt, dazu erhält er aber 50 Schläge im Marterstock, ja, wenn er ohne Auftrag gehandelt hat, 100 Schläge, und er bleibt noch zehn Tage im Stock gefesselt, um dann beim Abschied noch „mindestens" 50 Schläge zu bekommen. Auch die Zisternen und andere Brunnen im Hause unterstehen der polizeilichen Aufsicht, und es wird über sie eine Liste geführt, damit die Polizeidiener sich durch häufige Revisionen davon überzeugen können, daß sie gut gedeckt und nicht etwa durch Verschüttung verunreinigt sind. Die hohe Strafe von 100 Drachmen, die eine Versäumniß dieser Brunnenvorschriften ahndet, läßt erkennen, daß diese Anordnung zugleich sanitäre und militärische Zwecke verfolgte. Denn in Kriegszeiten war man in der hochgelegenen Stadt möglicherweise auf die Brunnen und Zisternen allein angewiesen. Auch über die öffentlichen Kloaken und ihre Ableitungskanäle haben die Astynomen zu wachen. Hier bricht das Gesetz ab. Jeder aber, der selbst einmal Gelegenheit hatte, sich von den hygienischen Zuständen einer heutigen griechischen oder kleinasiatischen Stadt eine Vorstellung durch Auge und Nase zu bilden, wird erstaunt sein, wie weit voraus man vor mehr als 2000 Jahren in Pergamon in dieser Beziehung schon gewesen ist.

— Vom Kasernenhofe.—Sergeant: „Mensch, machen Sie nich so 'ne ängstliche Kniebeuje, wie 'n Kameel, wenn 'n Samum kommt!"

— Ueberlebt. — „Du willst Dich nun nicht mehr scheiden lassen, liebe Rosa?" — „Nein, die Hochzeitsreisen haben keinen Reiz mehr für mich!"

— Verbessertes Sportssprichwort der Turner: Man muß sich nach dem Recke strecken.

Ein Dickopf.

Vor kurzem ging eine Nachricht durch europäische Blätter, daß ein Amerikaner seinen Kopf, der der dickste und umfangreichste der Welt sei, für einen hohen Preis an die Universität seiner Vaterstadt verkauft habe. Diese (erfundene) Zeitungsnachricht veranlaßt jetzt einen in Frankreich lebenden Russen an das „Journal des Debats" folgendes Schreiben zu richten: Ich habe in Ihrem geschätzten Blatte die Geschichte jenes Jennings gelesen, der mit einem riesigen, ich glaube 32 Zoll im Umfange messenden Kopfe belastet ist, und der unlängst das Glück hatte, sich durch eben diesen Kopf eine lebenslängliche Rente zu vrschaffen, indem er ihn für 3000 Dollars an die Universität seiner Vaterstadt verkaufte, lieferbar nach dem Tode. Ich besitze nicht die Kühnheit, die Originalität dieses echt amerikanischen Geschäfts zu bestreiten, aber die Achtung vor der Wahrheit und die auf dem Spiele stehende Ehre Rußlands zwingen mich, für Kiew die „Primaute" dieser großartigen Idee in Anspruch zu nehmen. Im Jahre 1865 führte durch die Straßen von Kiew ein kleiner Beamter einen riesengroßen Kopf spazieren. Ich konnte ihn leider nicht messen, aber ich darf ruhig behaupten, daß er dem des Amerikaners an Dicke und Umfang mindestens gleich kam. War dieser Kopf das Ergebniß einer Krankheit, oder handelte es sich um eine Laune der Natur? Um das in Erfahrung zu bringen, kaufte Professor Walter von der Wladimir-Universität den Kopf für 500 Rubel. In Amerika zahlt man besser, aber in Rußland waren 500 Rubel damals sehr viel Geld, und der Professor war nicht reich. Das Geschäft rief einen großen Skandal hervor. Sogar der Metropolit mischte sich ein, aber der Professor erklärte, daß er das Recht habe, so viel Köpfe zu kaufen, als er bezahlen könne. Nun ereignete es sich aber, daß der Besitzer des kostbaren Kopfes plötzlich vom Glücke begünstigt wurde. Er hatte eine Erbschaft gemacht, wurde wohlhabend, bedauerte den unüberlegten Kopfhandel und wollte das Geschäft rückgängig machen. Er bot dem Professor 1000, ja sogar 1500 Rubel für den Verzicht auf den Kopf, aber Professor Walter wollte nichts davon wissen. Der arme Mann blieb verdammt, mit einem ungeheuer dicken Kopfe, der eigentlich einem andern gehörte, durch das Leben zu wandern. Ich verließ Kiew im Jahre 1866, und ich weiß nicht, was schließlich aus dieser Tragikomödie geworden ist. Professor Walter ist todt, aber es gibt sicher noch viele Leute, die von der Geschichte wissen und den Mann mit dem riesigen Kopfe gekannt haben. Dies zur Feststellung der „historischen" Wahrheit!

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

SIEGEL COOPER & CO.

Suits, Skirts und Coats, Mädchen- und Misses-Kleider

Eine volle Spalte der interessantesten Sachen könnte über diese Bargains geschrieben werden — nicht nur Bargains dem Namen nach, sondern wirkliche Bargains. Jede Dame, welche sich diese Offerte zu Nutze macht, wird ungeheuren Vortheil daraus erzielen. Sie wird Geld sparen und das ist von Wichtigkeit für jede Geldtasche.

Fabrikanten Muster-Anzüge zu weniger als die Kosten des Stoffes.

5.00 für 10.00 und 12.00 Muster-Suits.
7.50 für 15.00 und 20.00 Muster-Suits.
10.00 für 22.50 Muster-Suits.
12.50 für 25.00 Muster-Suits.

10.75 für einen modernen, schneidergemachten Suit, kragenloses Blusen-Jacket, effektreich besetzt mit schneidergesteppten Seiden Stole, Gürtel und Cuffs; fancy Peplum Rock, 7 Gore Flaring Schnitt, separater fancy Drop von Spun Glas. Der Stoff in diesem Suit ist ein sehr feiner Venetian Cloth. Farben sind marineblau, braun und schwarz.

5.00 für einen Cheviot Kleider-Rock in extra feiner Qualität, 9 Gore-Schnitt, ungefüttert, schneidergemacht; andere sind von einem feinen-Venetian gemacht, Flaring Schnitt und effektreich mit Taffeta Straps besetzt; andere Satin Band besetzt. Diese Röcke wurden gemacht, um für 8.00 verkauft zu werden. Bargain Freitag, **5.00**.

3.90 für einen Melton Cloth Promenaden-Rock von extra feiner Qualität, Schnitt 7 Gore Flaring, effektreich besetzt mit Taffeta Strap-Enden. Sehr speziell Bargain-Freitag für **3.90**.

Fabrikbeschädigte Schuhe für Damen, werth bis $5, für $1.69

Fabrik beschädigte Damen-Schuhe—hochfeines Schuhzeug—ohne Fehler sofern Aussehen, Komfort und Dauerhaftigkeit in Betracht kommen — morgen zu einem großen Verschleuderungs-Preis verkauft. Eine Gelegenheit um große Freitag-Bargains zu erhalten.

$3, $4 und $5 Schuhe und Oxfords für Damen zu **1.69**.—Dies sind Fabrik beschädigte Schuhe — Schuh mit kleinen Fehlern, fast unbemerkbar, beschädigt während der Herstellung, werden das Tragen oder Aussehen nicht im Geringsten beeinflussen. Die Unvollkommenheiten sind so gering, daß sie unbemerkbar sind, wenn die Schuhe getragen werden — wir garantiren jedes Paar—hübsche Oxfords und Schuhe, für dieses Frühjahr gemacht, franz. Absätze und Cuban, — viele Facons und Moden, ein besserer Bargain nirgends zu finden, **1.69**

Schuhe für Mädchen — Eine Geschäfts-Transaktion mit einem Fabrikanten von Knaben- und Mädchen-Schuhen gibt Euch diese Gelegenheit für einen großen Schuh-Bargain. Solide Casco Calf-Schuhe f. Knaben, in einem neuen Leisten, ein sich gut tragender Schuh, und Mädchen-Schuhe, in Patent Leder und Kid, bis 2.00 werth, für **98c**

Simpson-Crawfords sämmtliche Männer-Schuhe, welche für $3 verkauft wurden, und verschiedene Facons der $4 und $5 Schuhe, Velour, Bot und Patent-Leder, für **1.98**

Männer-Anzüge und Beinkleider und Knaben-Kleider für Freitag

Dies sind keine sogenannten Bargains — sondern Bargains der echten Sorte — die einzige Sorte, welche der Große Laden annonzirt. Ein Blick wird Euch überzeugen, daß sie legitim sind — deshalb könnt Ihr irgend eine Offerte akzeptiren, und Ihr bekommt den doppelten Werth für Euer Geld

$10, $12.50 und $14 Anzüge für Männer — Ein große Räumung von sämmtl. kleinen Partien und angebrochenen Größen, die sich im Laufe der letzten vier Wochen angesammelt haben—viele Facons zur Auswahl—Karrirungen, Mischungen und schlichte Farben—für **5.00**

$18, $20, $22 und $25 Anzüge und Ueberzieher für Männer — Eure unbeschränkte Auswahl von sämmtl. Winter-Anzügen und -Ueberziehern in unserm Lager—Kleidungsstücke, welche passend sind für Frühjahr und den frühen Sommer, sowohl einfach- wie doppeltknöpfige Facons, von solchen feinen Stoffen gemacht, wie importirte schwarze Thibets, blaue Serges, Vicunas, gestreifte u. karrirte Worsteds, schwarze unfinished Worsteds, Tweeds, Cheviots usw.—sowohl „starke“ wie reguläre Größen—$18, $20 und $25 werth, für **10.00**

$3, 3.50 und 4.00 Hosen für Männer — 800 Paar in hübsch gestreiften und karrirten Worsteds, fancy Pincheck Cassimeres, Cheviots usw., sämmtl. kleine Partien, von unserm ungeheuren Hosen-Lager, zusammen mit sämmtl. einzelnen Hosen von unsern $10-, 12.50- und $15-Anzügen—morgen für **1.50**

$3 und 3.50 ganzwollene Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 7 bis 16, ganz Wolle, doppelter Sitz und Knie, kurze Hosen-Anzüge, welche für 3.00 und 3.50 verkauft werden sollten, nette Mischungen, Broken Plaids und schlichtfarbig — Bargain-Freitag für **1.50**

Harlan oder Stewart?

Morgen werden in dem Kampf die Würfel fallen.

Beide Seiten siegesgewiß.

Was die Zählkünstler herausgerechnet haben. — Der Schwanz des Wahlzettels.— Die letzten Versammlungen.—Barnes als Richterkandidat genannt.

Morgen wird also die Entscheidung in dem Streite fallen, ob die Republikaner von Chicago in der bevorstehenden Stadtwahl Graeme Stewart oder John M. Harlan zum Bannerträger, als Bürgermeister-Kandidaten, aufstellen werden. Stewart erwartet, mit Zweidrittel-Mehrheit in der Konvention zu siegen, welche am Samstag in der Waffenhalle des Ersten Regiments abgehalten wird. Harlans Wahlfeldzuglenker sind bescheidener, sie behaupten, nur eine hinlängliche Mehrheit von Stimmen zur Aufstellung von Harlan zu besitzen. Da insgesammt 940 Delegaten zu erwählen sind, so sind zur Nomination des Kandidaten 471 Stimmen erforderlich. In Stewarts Hauptquartier glaubt man auf etwa 825 bis 830 Delegaten rechnen zu können. Die erste, zweite, vierte und fünfte Ward soll Stewart in der Tasche haben; die dritte, sechste und siebente Ward werden angeblich in der Mehrheit aus Anhängern Stewarts bestehende Delegationen erwählen; auf der Westseite soll Harlan auf garnichts und auf der Nordseite auf nur kleine Theile der 25. und 26. Ward rechnen können, während ihm von den vier Wards des Town of Lake zwei zugestanden werden. Die verehrten Rechenkünstler fordern dabei aber dringend jeden Republikaner auf, nicht zu versäumen, seine Stimme abzugeben. Er könne irgend einen Stimmzettel, der Stewarts Namen an der Spitze trage, benützen.

Wie Stewart hat auch Harlan seine Freunde aufgefordert, nur für Delegatenlisten zu stimmen, an deren Spitze der Name Harlan steht. Von „nicht instruirten“ Delegaten will man nichts wissen. In Harlans Hauptquartier erwartet man Delegaten aus allen Wards der Südseite, namentlich aus der siebenten und achten, ferner von der West- und Nordwestseite, und mindestens eine stramme Delegation aus der 26. Ward.

In acht Wards, der 6., 7., 25., 26., 29., 30., 31. und 32., welche 267 Delegaten nach der Konvention entsenden, ist der „Union Ticket“-Plan eingeführt, und die Delegaten werden den Kandidaten unterstützen, für den in der Vorwahl die meisten Stimmen abgegeben worden sind. In den anderen Wards stehen sich stramme Harlan- und Stewart-Delegationen gegenüber. Unter dem neuen Vorwahlengesetz ist es aber schwierig, eine „solide“ Delegation zu gewinnen. Es ist möglich, daß ein Kandidat einen oder mehrere Distrikte in einer Ward gewinnt, während die Stimmung in der Ward im Allgemeinen gegen ihn ist.

Von beiden Lagern geht an alle Stimmgeber republikanischen Bekenntnisses die Mahnung zur Betheiligung an den Vorwahlen. Die Gesetze schreiben vor, daß ein Stimmgeber zwei Stunden Zeit bei voller Bezahlung von seinem Arbeitgeber erhalten muß, um seiner Bürgerpflicht zu genügen, wenn er dies am Tage vorher verlangt. Infolge dessen werden viele Geschäfte und Fabriken bereits um 4 Uhr Nachmittags schließen. Die Richter haben ihre Angestellten für den ganzen Nachmittag beurlaubt, damit sie nicht in den späten Stunden, wenn der Andrang am größten ist, ihrer Bürgerpflicht nachzukommen brauchen. Die Stimmplätze sind von 2 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Wie verlautet, werden die Führer der siegreichen Partei noch im Laufe der Nacht den übrigen Theil des Wahlzettes zusammenstellen. Stewart und seine Leute haben sich auf Thos. Shaughnessy als Stadtschreiber, Alderman John Smulski als Stadtanwalt und einen „hervorragenden Deutsch-Amerikaner der Südseite“ als Schatzmeister geeinigt. Harlans Leute wollen John Simon als Stadtschreiber und Ald. A. E. Beilfuß als Schatzmeister aufstellen. Die Zahl der Bewerber um die Nomination zum Stadtanwalt ist riesig groß.

Eine republikanische Massenversammlung in der Empire-Halle, Nr. 146 W. Madison Str., hat sich gestern Abend noch für Stewart erklärt, ebenfalls gut besuchte Versammlungen im ersten und im neunten Prezinkt der zweiten Ward.

Heute Abend wird Herr Harlan noch in vier Versammlungen sprechen, nämlich: um 7½ Uhr in der Volunteers' Hall, Nr. 503 W. Madison Str.; dann in Brands Halle, Nord Clark und Erie Str.; in Müllers Halle, North Ave. und Sedgwick Str., und in der Belmont Hall, Belmont Ave. und Nord Clark Str., wo er vor neun Wochen seinen Feldzug eröffnete.

Inzwischen rühren sich auch die Anhänger des Bürgermeisters Harrison. An der Börse wurde ein seinen Namen tragender Klub mit fünfzig Mitgliedern gegründet. Patrick White, der „Pantata“ Sr. Ehren in der dritten Ward, soll von den, in jener Ward wohnenden städtischen Angestellten $300 für die Kriegskasse erhoben haben, auch in anderen Wards wird nach alter Methode eine politische Beisteuer erhoben. Herr Harrison erwartet angeblich einen bitteren Kampf.

Der Advokat P. F. Chamberlain verwahrte sich in einem Kaukus der Republikaner der sechsten Ward gestern Abend entschieden dagegen, daß er ein Schriftstück unterzeichnet habe, in welchem Stewarts Nomination empfohlen wird. Er erklärte seine Unterschrift für eine Fälschung.

Andrew J. Hirschl wird von der republikanischen Delegation der siebenten Ward und Hilfs-Staatsanwalt Barnes von der der sechsten Ward in dem Parteikonvent zur Aufstellung von Richterkandidaten für solche in Vorschlag gebracht werden.

Im Union-Restaurant war Herr Stewart heute Mittag der Gast von Republikanern der 25. und 26. Ward. Er hielt vor ihnen die letzte Rede vor der Konvention.

Die „Municipal Voters' League“ hat in einer Flugschrift sich für Alderman Albert F. Keeney in der 27. Ward und gegen seinen Mitbewerber Hermann B. Nirison erklärt, welch' letzterer eines rohen Angriffs auf eine Frau überführt worden sein soll.

Stürmische Sitzung.

Eine solche hielt gestern die Grundeigenthumsbörse ab.

Sehr stürmisch verlief die Sitzung, welche die Grundeigenthumsbörse gestern abhielt, um über den Zusatz zu der Torrens Gesetz-Vorlage abzustimmen, welche unter den Mitgliedern des genannten Verbandes schon so viel böses Blut gemacht hat. Von den Befürwortern des Amendementes hatten sich 39 persönlich eingefunden, sie hatten sich aber die Vertretung anderer Mitglieder übertragen lassen, sodaß sich ihre Stärke auf insgesammt 108 Stimmen belief. Dieser Macht standen die Stimmen von 46 persönlich anwesenden Gegnern des Zusatzes zu jener Vorlage gegenüber. Präsident Baird entschied nach heftigem Zungengefecht schließlich dahin, daß bei der Abstimmung nur die Stimmen der persönlich anwesenden Mitglieder zu zählen seien, was einen großen Sturm heraufbeschwor. Als dann schließlich abgestimmt wurde, hatten die Gegner des Amendements mit 46 zu 39 Stimmen den Sieg davongetragen. Später gab Präsident Baird zu, daß seine Entscheidung möglicherweise eine unrichtige gewesen sei, und wahrscheinlich wird er eine Sondersitzung der Börse einberufen, in welcher der Kampf auf's Neue ausgefochten werden soll.

Prozeß gegen eine Mädchenhändlerbande.

Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht begannen kürzlich die Verhandlungen gegen eine Bande von Mädchenhändlern, die dort schon lange ihr Wesen trieb. Der Bandenführer ist ein gewisser Rigal ein ehemaliger Preisringkämpfer, dessen Frau ein verrufenes Haus in Amsterdam hält, für das er „frische Waare“ aus Paris besorgt. Rigal schien ganz erstaunt darüber, daß man sein Gewerbe als strafbar zu bezeichnen sich erkühnte. Sei er doch Präsident des Festkomites in der Vorstadt Colomes gewesen und habe man ihn doch dort zum Gemeinderath ernennen wollen. Natürlich bestritt er in allen Fällen, gewußt zu haben, daß es sich um minderjährige Mädchen handelte; er versicherte mit dem Brusttone sittlicher Entrüstung, daß ihn die Mädchen, denen er eine „Lebensstellung“ verschaffte, in dieser Hinsicht belogen hätten und ihn nun in der Patsche ließen und noch mehr belasteten. Die gleiche Methode schlugen auch die anderen Angeklagten, die bisher vernommen wurden, ein: sie seien mit dem Gesetze nirgends in Konflikt gerathen, da sie nur längst gefallene Geschöpfe, die Papiere über die erreichte Volljährigkeit vorwiesen, für die „Zufluchtshäuser“ und „Versorgungen“ im Auslande auslasen. Einer, ein gewisser Andreux, spielte sich sogar als Philanthrop auf, da er die unglücklichen Geschöpfe des äußeren Boulevards den Mißhandlungen ihrer Zuhälter entzogen hätte, wofür ihn diese mit tödtlichem Hasse verfolgten. Das abschreckendste Mitglied der Bande ist aber entschieden das alte hexenartige Frauenzimmer, die Breton, die in den Hospitälern nach „Waare“ zu suchen pflegte und die jungen, aus den Krankenhäusern entlassenen Mädchen zu umgarnen wußte. Die gesammten Verhandlungen, die mit großer Strenge geführt werden, dürften mehr als eine Woche beanspruchen.

— Ein lukratives Geschäft. — A.: „Aber, Du schaust heruntergekommen aus! Bist Du denn nicht mehr Journalist?“ — B.: Nee, Möbelhändler!“ —A.: „So, machst Du denn Geschäfte, schon viel verkauft?“ — B.: „Vorläufig nur meine eigenen!“

Hale's Honey of Horehound and Tar.

irritirt den Magen nicht, ist von angenehmem Geschmack und heilt **Husten, Erkältungen, wehen Hals, Heiserkeit und Influenza** mit merkwürdiger Leichtigkeit in ganz kurzer Zeit. Besser als alles Andere. Halten Sie es im Hause.

Zu haben bei Apothekern.

Hill's Haar- und Bartfärbe-Mittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Pike's Zahnschmerz-Tropfen kuriren in einer Minute.

MARSHALL FIELD & CO.

Basement-Verkaufsraum.

Frühjahrs-Kleider für Knaben und Jünglinge.

Wir haben eine Auswahl von Knaben Frühjahrs-Kleidern in den neuesten Mustern und Farben, fein geschneidert und in den besten und zuverlässigsten wohlfeilen Stoffen. Wir sind daher besser als je vorbereitet, der Nachfrage sparsamer Mütter nach befriedigender Auswahl und zu Preisen zu genügen, zu welchen gute, elegante Kleider verkauft werden können. **Basement nördlicher Raum.**

Der „Field Special“ für die Schule.

Der „Field Special“ ist ohne Frage der dauerhafteste Schul-Anzug für Knaben, der jemals in Chicago offerirt wurde. Er ist sorgfältig gemacht aus ganzwollenen Stoffen, und ist durchweg mit reinseidenem Faden genäht. Die Hosen haben großen doppelten Sitz, doppelte Kniee und Patent Waistband. Die Nähte sind taped und doppelt gesteppt. Preis $5.00.

Frühjahrs-Reefers für Knaben (Größen 3 bis 12), von marineblauem, Royal und braunem Unfinished Serge besetzt mit Messingknöpfe und drei Reihen Band an den Manschetten, rothe Seide gefütt., $6.00

Eine ausgezeichnete Partie von Sailor-Anzügen für Knaben, in fancy gemischten Cheviots und einfachen blauen Serges, viele davon hübsch besetzt mit Soutache Braid, $3.50.

Doppelbrüstige Anzüge für Knaben (Größen 7 bis 16), aus fancy gemischten Cheviots und vollen blauen Serges und Cheviots, Preis besonders niedrig zu $3.50.

Waschbare Kilts für Knaben, in hübschen, dauerhaften Facons, gemacht aus fancy gestreifter Percale, Madras und weißem Pique (Größen 2 bis 4 Jahre), $1.00 und $1.50.

Ungebügelte Negligee Blousen für Knaben, aus feinem Madras und Seersucker, angebrachter oder separater Kragen, 50c.

Neue Frühjahrs-Facons in Anzügen f. Jünglinge, aus fancy gemischtem Cheviot oder Worsted, in zuverlässigen Qualitäten, in braunen oder grauen Effekten (15 bis 19 Jahre). Die Qualität der Arbeit ist in vielen Fällen gerade so gut wie diejenige, welche nur bei kostspieligen Anzügen gefunden werden kann. Preis $10.00.

Neue Frühjahrs-Ueberzieher für Jünglinge, aus feinen lohfarbigen und grauen Covert Stoffen, mit Serge gefüttert, Satin Aermelfutter (14 bis 19 Jahre), Preis $10.00.

Schwarze Kleiderstoffe-Spezialitäten.

Das Wort „speziell“ wird hier in seiner vollsten Bedeutung angewandt. Die nachstehenden Partien sind alles neue und frische Waare, und zu so niedrigen Preisen markirt, wie sie gewöhnlich für Rester von denselben oder minderwerthigen Qualitäten verlangt werden.

Ganzwollenes Albatroß, per Yard 40c.
Ganzwollenes Albatroß, extra schwer, Yard 65c.
44zöll. gestreiftes englisches Mohair, Yard 75c.
44zöll. seidene Grenadine, Yard 75c.
54zöll. Voile, Yard, $1.00.

Basement südlicher Raum.

Perfekt passende Korsets.

Mit einem solch mannigfaltigen und vollständigen Assortiment von sämmtl. beliebten neuen und Staple-Modellen, wie es hier in dieser Abtheilung zu finden ist, sind wir im Stande, jede Figur anzupassen, und zwar nicht nur zu einem niedrigeren Preis, als anderswo für die theueren Sorten, sondern auch in weit befriedigender Weise.

$2.50—Ein sehr beliebtes Modell für schlanke Damen, gerade Front, kurze Hüfte und franz. Rücken, besetzt mit Spitzen und Band.

$3.00—Das „Justrite“, eines der populärsten von den neuen Modellen und eines, das für alle Korperformen paßt, in pink, blau und weiß, lange Princeß Hüfte: der Stoff ist mercerized Seide, besetzt mit Valenciennes Spitzen und Baby Ribbon.

$1.00—Das „C. B. a la Spirite“, ein Model mit Princeß Hüfte und niedriger Bust, passend für Damen von jeder Körperform, der Stoff besteht aus starkem, dauerhaftem Sateen, in drab oder weiß.

50c—Ein neues Modell in gerader Front, kann nirgendwo zu diesem Preise gekauft werden, in allen gewünschten Farben in Sateen, Coutil oder Batist, hübsch besetzt, einige davon mit angebrachten Garters.

Basement nördlicher Raum.

Räumung von Waschstoffe-Restern.

Eine ungeheure Sammlung von kurzen Stücken von Cheviot, Madras, Percale, Galatea, Lawns, Dimities, Crash Ginghams usw. jetzt zum Verkauf zu sehr speziellen Preisen.

Basement südlicher Raum.

Männer- und Knaben-Hüte und Kappen.

Die neuen Frühjahrs-Partien für diese Abtheilung wurden mit der größten Sorgfalt ausgewählt, sowohl in Bezug auf Korrektheit der Facons, wie auch der Qualität des Materials.

Neu geformte Männer-Derbys und -Fedoras, $1.50
Golf-Mützen für Männer, in blauen und fancy Mixturen, 50c.
Yachting-Mützen für Männer, mit Tuch- oder Leder-Visor, 50c.
Frühjahrsmuster in Knaben-Fedoras, $1.50.
Yachting-Mützen für Knaben, in einer Auswahl von Farben, 50c und 75c.
Neue Entwürfe in Tam O'Shanters für Kinder, 50c und 75c.
Golfmützen für Knaben, neue Muster, 25c, 50c, 75c

Basement nördlicher Raum.

Spezieller Verkauf von Bändern und Bänder-Bows.

Ein großes Assortiment von Bändern und Band-Schleifen wurde zu speziellen Preisen markirt. Die gegenwärtige Nachfrage nach Bändern für Trimmings und Dekorativ-Zwecke machen einen Verkauf dieser Art von ungewöhnlicher Wichtigkeit.

Basement südlicher Raum.

Alsatian, Rosette und Rosebud Haar-Schleifen in schwarz, weiß und Farben, gemacht von 3½- und 3½zöll. Satin und schlichtem Taffetaband, jedes, 15c.

Eine weitere ausgewählte Partie von schlichter reinseid. Taffeta, 3½ Zoll breit, in schwarz, weiß, cream und guten andern Farben, Yard, 10c.

Gestrickte Vests und Korset Covers für Damen.

Spezielle Preise für gestricktes Unterzeug für Damen, in passenden Schweren für die gegenwärtige Saison, auch viele der neuen Sommer-Schweren jetzt bereit.

Basement nördlicher Raum.

Leibchen für Damen mit hohem Hals und langen oder kurzen Aermeln; dazu passende Trikots, Knöchellängen, Jersey Fitting, jedes 50c.

Gestrickte Korset-Covers für Damen, lange und ohne Aermel, Merino oder Mercerized, reduz. auf 25c.

Männer-Krägen, Negligee-Hemden und Nachthemden.

Kritische Käufer werden sofort bemerken, daß die Stoffe und Arbeit dieser Ausstattungswaaren einen solchen Höhepunkt der Vollkommenheit erreicht haben, wie er selten, wenn je zu diesen Preisen zu finden ist.

Frühzeitige Frühjahrs-Muster in Negligee Männerhemden von Madras oder fancy gestreiftem Cheviot, ein bemerkenswerther Werth, 50c.

Lohfarbige Nachthemden für Männer, ohne Kragen und besetzt mit weißem gesteppten Braid; ferner ein gebrochenes Lager gefertigt von fancy gestreiftem Madras von der Haupt-Sektion, alle reduzirt auf weniger als die Hälfte der früheren Preise, 50c.

4-fache Männer-Kragen von verschiedenen Mustern, umfassend alle Nummern in dem ganzen Sortiment, jeder, 5c; sechs für 25c.

Basement nördlicher Raum.

Ueber den Forscher Sven Hedin.

(Brief aus Berlin.)

Einer Einladung, die der kühne Durchquerer der Wüste Gobi und Tibets mir schon vor einiger Zeit aus Stockholm hatte zugehen lassen, bin ich während seines Berliner Aufenthaltes gefolgt um mit dem liebenswerthen, frischen und humorvollen Menschen zu verkehren, nachdem wir den Bericht über seine Reise aus des Forschers Munde in fast tadellosem Deutsch vernommen hatte.

Auf den ersten Blick macht Dr. Sven von Hedin durchaus keinen nordischen Eindruck. Eine mittelgroße, sehr elastische Gestalt mit dunklem, kurzen Haar und dunklem Schnurrbart läßt in ihm keinen Schweden vermuthen. Die helle Stirn, die festen, scharf durch die Klemmergläser blickenden Augen, das starke Kinn deuten auf hohe Intelligenz, Scharfsinn, Thatkraft und Zähigkeit, das lebhafte Temperament und das Lächeln haben etwas ungemein Gewinnendes. Das Gesicht des Achtunddreißigjährigen ist gesund gebräunt und zeigt keinerlei Spur von den Entbehrungen, die der unerschrockene Entdecker in wahrlich nicht geringem Maße auf seinen großen Reisen im „Herzen Asiens“ zu durchkosten hatte, und die seinem Forschungseifer nur als geringfügige Hindernisse erscheinen. Höchste Einfachheit, wie sein ganzes Wesen sie ausdrückt, liebt er auch in seiner Umgebung. Eine Zigarette rauchend, spricht er von seinen Reisen und Erfahrungen in dem schlichtesten Ton, und es bereitet einen hohen Genuß, seine präzisen und den Kern treffenden Antworten auf die an ihn gerichteten Fragen zu vernehmen.

Die Frage nach dem eigentlichen Anstoß zu seinen geographischen Studien beantwortet er damit, daß ihn ein Zufall als Hauslehrer auf das Naphthawerk des Bruders von Alfred Nobel 1885 nach Baku führte, von wo aus er dann später eine Reise durch Persien unternahm und den Demawend bestieg. Er bekennt sich durchaus als Schüler Ferdinand v. Richthofens, dessen Anschauung über das Lopuorproblem zu begründen ihm gelungen ist; eine Aufgabe, die ihm aus seiner Berliner Studienzeit erwachsen war. Naturgemäß gehört zu solchen Problemlösungen ein durchaus gesunder und jedem Impuls des Willens gehorsamer Körper, und Dr. v. Hedin ist auch niemals auf seinen Reisen irgendwie von Unwohlsein geplagt worden. Bei der Durchquerung von Tibet mußte der Weg über Höhen genommen werden, in denen die Mitglieder der Karawane durch die dünne Luft schwer zu leiden hatten; der Leiter der Expedition bekennt, daß auf dem Pferde ihn keine Beschwerden in jener Gegend geplagt haben, freilich bei der Bewegung zu Fuß machte sich die „Höhenluft“ bemerkbar. Und dieser Mann, der Hitze und Kälte gleich gut verträgt, aber wie fast alle Nordeuropäer die Kälte lieber hat als die Wärme, hat für seine Reisen kein besonderes „Training“ angewendet, er ist überhaupt, wie er sagt, kein besonderer Sportliebhaber, nur das Reiten hat er gepflegt und wie es sich bei einem Artilleristen gehört, der seinen Militärdienst bei der Festungsartillerie in Warholm absolvirt hat, ist seine vorherrschende Empfindung in den höchsten Gefahren die der größesten Ruhe. Die Natur der sterilen Sandwüste Zentralasiens erscheint ihm großartig: „Ich liebe die Wüste“ sind seine Worte, wenn er deren Eindruck auf sein Gemüth wiedergeben will.

Auf seinen Reisen hat v. Hedin sich nach der Anleitung seines Lehrers stets der Filzdecken und Felle für die Nachtruhe bedient. Die ersten halten seiner Erfahrung nach jede schädliche Feuchtigkeit des Bodens ab; ein festverschlossenes Zelt ist gegen Mücken und Insekten ihm der besteSchutz; freilich muß man auch diese Quälgeister ordentlich „auszurauchen“ verstehen. Er hat mit der einfachsten Ausrüstung, oft ohne Zelt und Bett, lange Reisen unternommen, und auf einem aus Segeltuch hergestellten „Faltboot“, das mit Oel getränkt und mit Oelfarbe überstrichen war, hat er im ganzen etwa fünfzig Seen gelotet und auch einen „Salzsee“ in Thibet überquert, dessen Salzgehalt alles mit einer Kruste überzog, das mit dem Wasser in Berührung kam. Als besonders vortreffliche Nahrung rühmt der Reisende die schwedischen Suppenkonserven, die er mit sich führte. Brot und Reis waren in Kaschgar erhältlich.

Nicht uninteressant ist es auch, die Tageseintheilung Hedins auf seinen ausgedehnten Reisen kennen zu lernen. Beim Marsch oder bei einer Flußfahrt, die früh am Morgen begonnen werden, ist die „Karte“ stets die Hauptsorge, ihr gelten die Aufzeichnungen, Beobachtungen, Peilungen, Messungen. Abends werden dann die Notizen bearbeitet, die Kartirung mit Tinte ausgeführt, Tagebücher geführt. Eine besondere Erholung hat sich der Reisende nicht gegönnt, Musik hat er auf seinen Touren niemals genossen. Seine Bibliothek bestand aus Supans Physischer Erdkunde, Hanns Klimatologie und einigen Handbüchern des Buddhismus; doch hatte er auch die Bibel, einiges von Kipling und Selma Lagerlöf zur Lektüre. Nachrichten aus Europa trafen ihn während der drei Jahre seiner Reise über Kaschgar und über Ladak (Indien) nur drei- bis viermal. Es waren meist schwedische Zeitungen. Als das Ereigniß, das er am meisten bedauerte, bezeichnet er den Tod Nordenskjölds. Natürlich interessirte den Einsamen jede Nachricht, die er erhielt, in hohem Maße. Die Kosten seiner Reise berechnet v. Hedin auf 80,000 Kronen oder 85,000 Mk., eine für die lange Reisezeit keineswegs hohe Summe, wenn man daneben die Kosten für die Polarreisen stellt.

Die zumeist von Viehzucht lebende Bevölkerung Thibets wird von unserem Forscher auf zwei Millionen Seelen geschätzt; die zahlreichen Mönche dort leben von den Gaben der Pilger und kaufen ihre Bedürfnisse aus China und Ladak (Indien). Türkisch und Mongolisch waren die Sprachen, in denen sich v. Hedin verständigte, für Chinesisch und Thibetanisch hatte er Dolmetscher. Er ist ein Sprachkenner ersten Ranges; denn er beherrscht neben dem Russischen und Deutschen das Französische, Englische und Persische. Als den erfolgreichsten Reisenden in den speziell von ihm durchforschten Gebieten nennt er Przewalskij, daneben Kaslow und den Engländer Stein. Daß von Loulan, wo die Ruinen der von ihm aufgegrabenen chinesischen Stadt liegen, eine Handelsstraße nach Westen geführt hat, ist nach den Aeußerungen v. Hedins nicht anzunehmen; der Handelsweg ging vermuthlich von dort nach Kaschgar und Kultscha.

Beim Abschied hob der Forscher mir gegenüber noch seine herzliche Freude hervor über den „ungemein großartigen“ Empfang in Berlin und die Ehren, die er von Seiten des Kaisers und der Gesellschaft für Erdkunde erhalten hat, und er betonte immer wieder, wie er mit Vorliebe in Deutschland über seine Reisen und Ergebnisse spräche; denn hier herrsche ein großes Interesse für die Wissenschaft der Erdkunde.

Der Arzt in Keilschrift.

Noch heute ist im Volke der Aberglaube weit verbreitet, daß manche wichtigen oder gefährlichen Verrichtungen an bestimmten Tagen des Jahres, des Monats oder der Woche nicht ausgeführt werden dürfen. Dieser Aberglaube ist uralt. Dr. Oefele in Neuenahr, einer der vorzüglichsten Kenner der Urgeschichte der Medizin, weist in einer Mittheilung an ein Wiener Fachblatt darauf hin, daß sich bereits in den babylonischen Keilschrifturkunden ähnliche Vorschriften befinden. In einer dieser uralten Ueberlieferungen ist von dem Monat Elul die Rede, und es werden fünf Tage dieses Monats aufgezählt, an welchen „der Arzt an den Patienten seine Hand nicht bringen soll“. Es sind dies der 7., der 14., der 21. und der 28. Tag, außerdem noch der 19., so daß es sich nicht um eine Art von Sabbathheiligung gehandelt haben kann. Aus dem Wortlaut des Verbots geht hervor, daß nicht die ärztliche Thätigkeit im allgemeinen untersagt werden sollte, sondern nur chirurgische Handgriffe, und zwar im wesentlichen Aderlässe. Es ist dies jedenfalls das älteste Beispiel für eine solche Festsetzung bestimmter Tage, das sich noch in den Bauernkalendern der heutigen Zeit erhalten hat. Die babylonischen Gelehrten aus dem Zeitalter der Keilschrift dürften ihre Warnungen aus astronomischen Gründen erlassen haben, indem an den bezeichneten Tagen die Stellung der Gestirne als so ungünstig betrachtet wurde, daß Schröpfen und Aderlaß als eine fahrlässige Gefährdung des Menschenlebens bezeichnet wurden.

Leset die „Abendpost“.

Lokalbericht.

Gegen den Tabak-Trust.

Massenversammlung auf heute Abend in der North End Masonic Hall anberaumt.

Die unabhängigen Zigarrenhändler, welche sich hier zu einem Zweigverein der „Cigar Dealers' Association“ vereinigt haben, um gemeinschaftlich den Trust zu bekämpfen, veranstalten heute Abend in der Nordseite-Freimaurerhalle, Nr. 615 bis 617 N. Clark Str., eine Massenversammlung nach sehr verlockendem Programm. Als Hauptnummern stehen die Ansprache des Richters Kavanagh, Gesangsvorträge des Philharmonischen Quartetts, stereoptische Bilder und kostenfreies Rauchen von Anti-Trust-Zigarren darauf verzeichnet. Das Arrangements-Komite für diese Versammlung besteht aus den Herren Albert Breitung, Vorsitzender; John P. Scheying, J. W. Pax, H. G. Mann, R. M. Berlizheimer, John J. Dolan, August Dobrick, W. K. Wellner, Otto Schrader, Henry E. Ackerburg, Rudolph Seifert, R. Roß, W. E. Edwing, M. J. Swatek und M. W. Diffley.

Auf der Westseite wird vom nämlichen Verein am Donnerstag Abend der nächsten Woche, und zwar in der Scandia-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Ohio Str., eine Anti-Trust-Versammlung veranstaltet; die für die Südseite wurde auf Donnerstag Abend, den 19. März, in der Forum-Halle, 43. Straße und Calumet Ave., stattfindend, festgesetzt.

War ein Unfall.

Die Angehörigen von Louis Carbray, der gestern, wie berichtet, im Gebäude Nr. 107 Lake Straße seinen Tod fand, gelangten zu der Ueberzeugung, daß er das Opfer eines Unfalles wurde. Zur gleichen Ansicht gelangten die Koroners-Geschworenen, welche einen dahingehenden Wahrspruch abgaben, in dem sie rügten, daß der Fahrstuhl strafbar nachlässig betrieben wurde und nicht genügend abgesperrt war.

Erlangte ihres Vaters Leiche.

Im Irrenasyl zu Dunning hatte der schwachsinnige Greis Unterkunft gefunden.

Emma Leitz war seit November vorigen Jahres in beständiger Unruhe um den Verbleib ihres Vaters. Der alte, schwachsinnige Mann war aus seiner Wohnung spurlos verschwunden. Alle Ermittelungsversuche blieben erfolglos. Die tiefbekümmerte Tochter ging in Stellung. Im Haushalt des Materialienwaarenhändlers J. H. Gotsch, Ecke Marion Straße und Chicago Avenue in Oak Park, fand Frl. Leitz durch rege Thätigkeit Ableitung von ihrem Kummer. Am letzten Sonntag wurde ihr von Bekannten mitgetheilt, daß ein Johann Leitz, muthmaßlich ihr Vater, vor geraumer Zeit dem Irren-Asyl zu Dunning überwiesen worden sei. Sie eilte dorthin. Ihre frohe, erwartungsvolle Stimmung schlug in herben Schmerz um, als Superintendent Neely ihr bekannt gab, daß ihr Vater am 15. Januar in der Anstalt gestorben sei; die Leiche hätte, da sie von Hinterbliebenen nicht reklamirt wurde, der Demonstrators' Association unter der Bedingung für anatomische Zwecke ausgeliefert werden müssen, daß sie sechzig Tage in der Morgue des County-Leichenbestatters Otto Berz aufbewahrt werde. Noch fand Frl. Leitz die sterbliche Hülle ihres Vaters dort vor. Gestern Nachmittag ließ die wackere Tochter die Leiche ihres Vaters in geweihter Erde begraben.

— Ein Energischer. — Junggeselle: „Jetzt raucht aba schon den ganzen Winter der elende Ofen, wenn er heut' wieder anfangt, muß i doch gelegentlich die Frau Theres, wann's a Zeit hat, zu an Hafner schicken!“

Wir schließen Montag, Mittwoch und Freitag Abend um 6 Uhr.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Bargain-Freitag.

Schuh-Bargains.

Unterzeug etc.

Speziell stündliche Verkäufe.

1.68 | 29c | 10c | 8c | 50c

Domestics etc.

Kleiderstoffe für Konfirmation.

Zu unserer Apotheke.

Kurzwaaren etc.

Butter und Käse.

Groceries.

Weine und Liköre.

Fein California Brandy, per Gallone .80; ½ Gall. 93c; Flasche.... 46c

California Gazzolo Port, per Gall. 55c ½ Gall. 32c; Flasche........ 17c

Nordhäuser Kornschnaps, echter deutscher per Gall.-Krug.............. 85c

Newpin Nerven- und Magen-Bitters per Qt.-Flasche................... 70c

Feine Zwetschen, das Pfund.......4½c
Feine Rosinen, das Pfund..........7½c
Lima Bohnen, 3 Pfund für 10c
Buchweizen-Grütze, 5 Pfund für.....21c
Importirte Oel-Sardinen, per Büchse....7c
Hiesige Oel-Sardinen, ½ Größe.......4½c
Jaguar frühe Juni-Erbsen, per Büchse..7½c
Fancy holländische Häringe, per Dutz..20c
Fancy Santos Peaberry Kaffee, Pfd....14c
Feiner Santos-Kaffee, 2 Pfd. für......15c

Lokalbericht.

Schuldig befunden.

Henry M. Frey zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

Der Sonntagsschullehrer Henry M. Frey, ein eifriges Mitglied der Y. M. C. A., wurde heute von einer Jury in Richter McEwen's Abtheilung des Kriminalgerichts für schuldig befunden, durch eine Verschwörung eine Scheidung von seiner ersten Frau Myra erlangt zu haben, um seine jetzige heirathen zu können. Er wurde zu Zuchthausstrafe verurtheilt und sofort im County-Zwinger eingekäfigt, da der Richter den Antrag, ihn zur Stellung von Bürgschaft zuzulassen, ablehnte. Seine Mitangeklagten Karl ...sen und James F. Johnson wurden um je $50 gestraft, aber bis zur Verhandlung des Antrages auf Gewährung eines neuen Prozesses auf freien Fuß gesetzt.

Unter der noch gegen sie schwebenden Anklage des Meineids werden die Drei nicht prozessirt werden, da die Beweise hierfür fehlen, da sie ihre Aussagen vor Gericht unter Eid machten.

Frey war hochgradig erregt und kam im Stande, still zu sitzen, als der Wahrspruch verlesen wurde. Seine erste Frau sowohl, als auch seine jetzige Lebensgefährtin, waren nicht im Gerichtssaale anwesend.

Vermißt.

Frank Aeguiar, Evansville, Ind., behauptet, daß sein Bruder Samuel Aeguiar in Chicago ermordet wurde, da er seit zwei Jahren von ihm keine Nachricht erhalten hat. Seinen Angaben gemäß hatte sein Bruder eine beträchtliche Summe Geldes, als er nach Chicago reiste. Der Vermißte ist 35 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, brünett und hat mit Gold gefüllte Schneidezähne.

Arbeiter-Versammlungen.

Heute Abend werden folgende Gewerkschaften in den nebenstehend verzeichneten Hallen Versammlungen abhalten:

Chicago'er Droschkenkutscher (Lokal No. 1), Nr. 150 Ost Madison Str.

Milchwagenkutscher, Nr. 1125 Michigan Ave.

Steinhauer, Nr. 14 Randolph Str. (Beamtenwahl.)

Blechbüchsen-Arbeiter (Lokal Nr. ...4), Liberty-Halle, Union Ave. und ... Str.

— Aus der guten alten Zeit. — „Herr General, wir haben keine Patronen mehr!“ — „Gar keine?“ — „Nicht die einzigste!“ — „Gut—dann hört mit dem Schießen auf.“

Mortons Uferrechte.

Ein Einhaltsverfahren gegen die Stadt eingeleitet.

Joy Morton hat heute im Superior-Gericht eine Klage gegen die Stadt angestrengt, weil diese die Freilegung eines zehn Fuß breiten Landstreifens längs des Flußufers, zwischen Lake und Randolph Straße, verlangt. Der Kläger behauptet, Eigenthümer von, sich 380 bei 70 Fuß breit, am Fluß hinziehendem Lande zu sein. Infolge eines Abkommens habe die Abwasserbehörde ein dreieckiges Stück Land, welches an der Basis 25 Fuß breit sei, erlangt unter der Bedingung, daß ein fünf Fuß breiter Streifen für Dockzwecke verwendet werden dürfe. Als der Kläger dann fünf Fuß vom Flußufer den Bau eines großen Gebäudes, zum Kostenpreise von $300,000 in Angriff genommen und mit $25,000 Aufwand bereits den Keller gebaut hatte, habe die Stadt einen zehn Fuß breiten Streifen längs des Flußufers für Werftzwecke verlangt. Der Bau sei dadurch zum Stillstand gekommen. Der Kläger sucht bis zur Verhandlung der Klage um einen zeitweiligen Einhaltsbefehl nach, durch welchen die Stadt verhindert wird, sich in seinen Bau zu mischen.

Das hat er nun davon.

Brach sich den Arm im Gipsverband.

Elof Johnson, Nr. 10810 Avenue J, der früher auf den Schiffsbauhöfen in South Chicago beschäftigt war, brach vor einem Monat einen Arm. Vor acht Tagen verließ er seine Wohnung, um angeblich zu dem ihn behandelnden Arzte zu gehen. Er kehrte nicht wieder heim und seine Frau meldete sein Verschwinden der Polizei. Johnson wurde nicht gefunden. Gestern betrat er, den Arm noch im Gipsverbande, Steinwege's Wirthschaft, Nr. 269 92. Str. Er lungerte dort bis Mitternacht umher und weigerte sich, das Lokal zu verlassen, als der Schankkellner Johnson schließen wollte. Letzterem blieb nichts übrig, als den seßhaften Gast gewaltsam an die frische Luft zu befördern. Johnson hatte dabei das Pech, zu fallen und sich oberhalb des Gipsverbandes nochmals den Arm zu brechen. Er wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft.

— Gemüthlich. — Wirth (zum Reisenden, der den Sekundärzug einfahren sieht und daher furchtbar läuft): „Laufen S' net so, Herr Nachbar, der Zug fahrt eben erst ein, da können S' ruhig reinkommen und zwei Maß trinken, grad' is' frisch anzapft wor'n!“

Unerträgliche Zustände.

Die Miether des Olympia-Gebäudes wollen einschreiten.

Fielen beinahe vom Stengel.

Die Mitglieder des Kolonial- und Fleischwaarenhändlerverbandes über die Forderungen ihrer Ablieferungskutscher entsetzt.—Gegen Sympathiestreiks.

Die Zustände im Olymphia Miethsgebäude, Nr. 4449 Oakenwald Ave., werden für die Miether immer unerträglicher. Parry, der von Joseph Duplessis, dem Eigenthümer des Gebäudes, entlassene Hausmeister, weigert sich nach wie vor, das Feld zu räumen. Die Hausmeister-Union hat genügend Gelder aufgebracht, um gegen die richterliche Entscheidung Berufung einlegen zu können, was gestern geschah.

Duplessis wird sich heute bemühen, auf gerichtlichem Wege dem halsstarrigen Hausmeister eine Niederlage beizubringen. Er erklärte, daß er die Belohnung noch nicht zurückgezogen habe, welche demjenigen zugesichert sei, der Parry und seine Habe auf die Straße setzen würde.

Die Miether wollen, durch die schier unerträglichen Zustände zur Verzweiflung getrieben, den Versuch machen, gemeinsam und eigenhändig Parry hinauszuwerfen.

Parrys Anhänger hielten gestern im Erdgeschoß des Gebäudes eine Versammlung ab, zu der auch Duplessis eingeladen wurde. Er lehnte die Einladung ab. Die Versammelten forderten die Möbelspediteure und deren Fuhrleute auf, das Gebäude zu „boycotten“, so daß, wenn der Aufforderung der Union Gehör gegeben wird, am 1. Mai weder Miether aus dem Gebäude, noch neue Miether einziehen können.

„Wir werden den Kampf bis zum bitteren Ende durchführen“, sagte gestern einer der Unionleute. „Wir haben genügend Geld. Der Fall wird wahrscheinlich erst nach anderthalb Jahren zur Verhandlung gelangen und während dieser Zeit werden Duplessis und seine Miether Unbequemlichkeiten und Aerger aller Art zu erdulden haben.“

Die in den Schlachthäusern auf den Viehhöfen beschäftigten Maschinisten stellten gestern den Firmen Armour & Co., Swift & Co., Libby, McNeill & Libby, Anglo-American, Schwarzschild & Sulzberger, Friedman Manufacturing Co. und Nelson Morris & Co., ein Ultimatum zu, des Inhalts, daß sie die Gewährung eines achtstündigen Arbeitstages und 37½ Cents Löhnung die Stunde verlangten und daß ein allgemeiner Streik über die Anlagen der vorerwähnten Firmen verhängt werden würde, falls ihre Forderungen nicht bewilligt werden sollten.

Die Schlachthausbesitzer schlugen vor, die Streitfrage durch die Chicago Schiedsbehörde schlichten zu lassen. Ueber diesen Vorschlag wird heute in einer Versammlung der Maschinisten abgestimmt werden.

Etwa 90 Maschinisten und über 20 Heizer stellten gestern ihre Arbeit ein. Ihre Stellen wurden aber ohne Schwierigkeiten durch Nichtgewerkschaftler besetzt.

Ein Sturm der Entrüstung brach gestern in einer im Freimaurertempel abgehaltenen Versammlung des Kolonial- und Fleischwaarenhändler-Verbandes aus, als der Geschäftsagent Huehne von der kürzlich gegründeten Union der Kolonial- und Fleischwaaren-Ablieferungswagenkutscher ihnen ein Uebereinkommen unterbreitete, in dem unter Anderem folgende Forderungen enthalten sind:

Keine Sonntagsarbeit.

Keine Beschäftigung von Kutschern, die unter 18 Jahre alt sind.

Mindestlohn von $10 die Woche.

Höchstens zehnstündige Arbeitszeit.

Anstellung eines von den Kutschern gewählten „Steward“ in jeder Stallung.

Kein Pferdeputzen, Wagen- oder Stallreinigen durch die Kutscher.

Die Mehrzahl der 200 anwesenden Mitglieder des Verbandes erklärte, das Geschäft an den Nagel hängen zu müssen, wenn die Union auf so weitgehenden Forderungen bestehen sollte. Sie ernannten schließlich einen Fünfer-Ausschuß, der mit einem Komite der Union Rücksprache und ein annehmbares Uebereinkommen aufsetzen soll.

Im Gegensatz zu Richter Adams von St. Louis in Sachen der Wabash-Bahn, weigerte sich gestern Richter Chytraus, der Builders' Painting & Decorating Company, Geschäftsführer John M. Stiles, den nachgesuchten Einhaltsbefehl zu bewilligen, durch den der berathende Ausschuß des Baugewerkschaftsrathes und die ihm unterstellten Gewerkschaften daran verhindert werden sollten, einen Streik über den Neubau der Magnus'schen Gießerei an Emerald Ave. und 41. Str. zu verhängen oder aber, dem Bau des Gebäudes irgend welche Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Der klägerischen Partei wurde von der Clark Construction Company die Ausführung der Anstreicherarbeiten am Neubau kontraktlich übertragen. Im Gesuch um Erlaß eines Einhaltsbefehls führt die Klägerin an, daß Beamte der Arbeiter-Union gedroht hätten, einen Streik zu verhängen, falls ihr der Kontrakt nicht entzogen würde.

Richter Chytraus lehnte den Antrag ab mit der Begründung, daß die klägerische Partei nicht den Nachweis geliefert habe, daß der vorerwähnte berathende Ausschuß der Baugewerkschaften zur Zeit das Geringste unternommen habe, um die Arbeiten am Bau zu verhindern.

Der Bauunternehmer-Verband wird sämmtliche Mitglieder ausstoßen, welche Uebereinkommen mit Gewerkschaften unterzeichnen, in denen sich die Arbeiter das Recht des Sympathiestreiks gewahrt haben. Zwei dem Verband untergeordneten Vereinigungen, und zwar die der Marmorfabrikanten und der Stukkateure, ist Ausstoßung angedroht worden, falls sie Uebereinkommen mit Gewerkschaften, in denen die anstößige Klausel enthalten ist, nicht bis Dienstag rückgängig machen.

In einer gestern vom Vollziehungsausschuß der Chicago Federation of Labor abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, auf Samstag Abend eine Massenversammlung sämmtlicher Angestellten der People's Gas Light & Coke Company einzuberufen, in der entschieden werden soll, ob es rathsam ist, aus Sympathie mit den streikenden Gasometer-Inspektoren die übrigen Angestellten der Firma an den Streik zu beordern.

Im Atlantic-Lokal wurden gestern Leibgardisten für Gasometer-Inspektoren geworben, welche die Stellen von Streikern angenommen haben. Es ließen sich auch sechs der streikenden Inspektoren anwerben. Sie wurden aber erkannt und verabschiedet, ehe sie den Streikbrechern ihren „Schutz“ angedeihen lassen konnten.

„Seit sieben Jahren“ litt ich an Asthma

„Ich erwartete nicht, geheilt zu werden, glaubte aber, daß dieses schreckliche und lästige Leiden mich ins Grab bringen würde.

„Ich hustete schrecklich, Tag und Nacht. Meine Athemnoth beunruhigte mich. Die geringste Anstrengung verursachte mir die größten Beschwerden. Die Schmerzen und das schwere Gefühl in meiner Brust und Magen waren schrecklich.

„Ich spie fortwährend und nahm schnell an Gewicht ab.

„Fünf oder sechs Aerzte hatten mich thatsächlich aufgegeben und erklärten meinen Fall als unheilbares Asthma, noch verschlimmert durch Bronchitis. Meine Familie glaubte, daß ich an dieser schrecklichen Krankheit sterben müsse.

„Im August letzten Jahres begann ich mit der Koch'schen Einathmungs-Behandlung in 151 Michigan Ave., Chicago. Ich besserte mich gleich im Anfang. Die heilenden, öligen Dämpfe wirkten schnell und gründlich und in weniger als vier Monaten wurde ich als vollständig geheilt entlassen und seither befand ich mich immer wohl. Jetzt bin ich nicht mehr von Athemnoth geplagt, habe keine Spur von Asthma oder Bronchitis mehr, meine Gesundheit ist besser und ich bin vollständig gesund und normal.

„Das Wunderbare an der Sache ist, daß sechs Aerzte sieben Jahre lang mich zu überzeugen suchten, daß mein Fall unheilbar wäre und die Koch'schen Aerzte in 151 Michigan Ave., Chicago, mich in weniger als vier Monaten thatsächlich heilten. Eine Behandlung, die dieses zu Wege bringt, verdient das Vertrauen und die Beachtung Aller, die an Schwindsucht und Asthma leiden.

„Wenn Jemand meine Angaben bestätigt haben will, so schicken Sie ihn zu mir und er kann sich bei meinen Nachbarn und Freunden erkundigen, die sich alle über meine Wiederherstellung wundern.“

Frau Anna Peterson,
3225 Union Ave., Chicago.

SCHLESINGER & MAYER
BASEMENT.

Wir erwarten einen riesigen Andrang hier am Freitag — der große Abschluß des Winter-Räumungs-Verkaufs ist da und der neue Madison Str. Basement-Verkaufsraum ist die Absatzstelle für alle überschüssigen Vorräthe und speziellen Einkäufe. Riesige Quantitäten von zuverlässigen Waaren liegen auf den Tischen und die Preise sind niedriger als je.

Schluß-Verkauf von Sorosis-Seconds, $1.65

Dies ist was der „Schuh Retailer“ über unseren großen Verkauf sagt: „Schlesinger & Mayer's Schuh-Departement war am Freitag eine Sehenswürdigkeit, beretwegen man Meilen weit kommen konnte, es zu bewundern. Der begrenzte Raum war viel zu klein, die Tausende von eifrigen Bargain-Käufern aufzunehmen, die als Antwort auf die Anzeige von „Sorosis“-Schuhen zu $1.96 herbeikamen.“

Dies war zu Anfang des Verkaufs. Jetzt ist das Ende desselben beschlossen worden, und für morgen haben wir den Preis auf $1.65 herabgesetzt — dies ist weniger als die Hälfte des Original-Preises der Sorosis-Schuhe.

Es ist eine Gelegenheit, die anerkannt besten Schuhe der Welt zu einer riesigen Ersparniß von $1.85 an jedem Paar zu bekommen. In Verbindung damit sind auch einige große Partien von $2.50 und $3 Schuhen, mit denen wir räumen möchten, um Platz für Frühjahrs-Waaren zu bekommen. $1.65 Etwa 595 Paare, per Paar, $1.65.

Gummischuhe — Der Rest dieser 50c u. 60c Gummischuhen — für Damen und Kinder, Sturm- und Croquet-Muster, alle Größen, zu räumen, Freitag, 25c

Kinder-Schuhe, werth bis $2, einschließend Patent-leder Vamps, rothe Kid Tops, Vici Kid, Patent-Spitze, Tuch-Top mit Patent-Spitze, Knöpf- oder Schnür-Schuhe — eine Partie, 69c

Kleider für Männer und Knaben.

Einige ausgezeichnete Werthe in Männer- und Knaben-Kleidern für Freitag — Werthe, für die sich Jedermann interessiren wird — für die Männer, Hosen zu $1.85, welche bis zu $4 werth sind; für die Knaben, $9 Anzüge zu $2.95.

Die Schneider-Arbeit an diesen Kleidern ist eine ausgezeichnete, und die Qualität der Stoffe ist eine solche, die wir Euch anempfehlen können.

$1.85 Männer-Hosen — dunkle und mittlere Streifen, in Worsteds und Cassimeres — alle Größen und verschiedene Muster zur Auswahl—wirklicher Werth bis zu $4, $1.85.

$2.95 Lange-Hosen Anzüge für Knaben, in dunklen und mittlere Farben in ganzwollenen Cassimeres — starke und dauerhafte Stoffe und korrekte Facons — wirklicher Werth bis zu $9—speziell, um damit aufzuräumen, zu $2.95.

Spezialwerth von steifen und Fedora Hüten für Männer, schwarz, braun und Pearl—alle Größen — reguläre $2 Werthe, 65c

Doppelband Tams für Knaben und Mädchen — reguläre Werthe bis zu $1.25—alle Größen—speziell, um damit zu räumen, zu 25c

Großer Taschentücher-Verkauf, 5c

Tausende von Taschentüchern die gewöhnlich im Retail zum doppelten und noch höheren Preise verkauft werden, in dem neuen Madison Str. Basement am Freitag zu 5c das Stück.

Der angeführte Preis läßt uns keinen Profit — ungeachtet der niedrigen Preise, zu denen wir dieselben von dem Fabrikanten kauften — aber wir müssen mit dieser Partie aufräumen, um Platz zu machen für mehr, und Ihr habt die unbeschränkte Auswahl.

5c Hochfeine Männer-, Damen- und Kinder-Taschentücher, spitzenberänderte, bestickte und schlichte hohlgesäumte Taschentücher — einzelne Partien des Fabrikanten, an uns verkauft zu weniger als den Herstellungskosten, und alle sind ausgezeichnete Qualitäten — Alle können sich einen großen Vorrath einlegen zu diesem nie dagewesenen niedrigen Preis — 5c. 5c

Bestickte Shirt Waist-Längen, $1.88

Ein weiterer Einkauf theurer bestickter Waist-Muster, im Ganzen etwa 400. Dieselben sind bestickt auf elegantem mercerized Oxfords, drei Dutzend zu einem Muster, mit einem Streifen für den Hals und die Manschetten — ½ Dutzend elegante Entwürfe.

Diese Längen sind völlig $2.75 werth, aber wir hatten das Glück, sie zu einem Verlust des Fabrikanten zu kaufen, und Ihr nehmt Theil an dem Gewinn.

Bestickte Shirtwaist-Längen — Entwürfe, welche in dieser Saison viel bewundert werden, denn bestickte Waists werden sehr beliebt sein — die Leiter der Gesellschaft begünstigen die Idee, aber der Preis wird schwerlich wieder so niedrig sein — wth. $2.75, spez. morgen $1.88

Weißwaaren-Abtheilung, 3. Flur und 1. Flur Bargain-Tische.

Aus Vereinskreisen.

Die Große Karnevals-Gesellschaft von Chicago hält heute Abend im oberen Saale der Nordseite-Turnhalle eine wichtige Versammlung ab. Die ersten Vorbereitungen zu der auf Samstag Abend, den 4. April, bereits festgesetzten „Narrensitzung mit Damen“ sollen getroffen werden, und auch andere interessante Pläne, die zu einer glänzenden Zukunft des Vereins führen sollen, liegen zur Besprechung vor. Die Betheiligung aller Mitglieder wird vom Elfer-Rath dringend gewünscht.

Der Schwäbische Sängerbund erwählte in seiner letzten, in der Nord Chicago Halle, Nr. 133 Ost North Avenue, abgehaltenen Versammlung folgende neue Beamte: Präsident, Chas. Roller; Vize-Präsident, Julius Klein; Protokoll. Sekr., Frank Reindl; Finanz-Sekr., Chas. Werner; Schatzmeister, Emil Gnoske; Bummel-Schatzm., Julius Gollrad; Archivar, Jakob Schnitzler; Kollektor, Fred. Ruedel; Finanz-Komite, Albert Guehring, Jakob Schnitzler und Emil Stumm; Dirigent, Gustav Gundlach; Vize-Dirigent, Michael Kronenberger; Stimmführer: 1. Tenor, Paul Voges; 2. Tenor, Emil Stumm; 1. Baß, Emil Gnoske; 2. Baß, Fred. Lichtenberger. Ferner wurde vom Verein beschlossen, am Ostersonntag in Yondorfs Halle ein großes Frühjahrs-Konzert abzuhalten.

— Wo sie immer hinsieht. — „Wie reizend diese Photographie von meinem Bräutigam! Damit ich sie nun immer vor mir habe, werde ich sie in meinen Spiegel stecken.“

Chicagoer, die die Sache verstehen, bestellen unser perlendes, bernsteinfarbiges Pale

Perfecto
Das perfekte Bier

Sie wissen, daß Bier, gebraut vom feinsten bärtigen Gerstenmalz und importirten böhmischen Hopfen, gut für den Magen ist. Perfecto wird von dem besten Braumeister in Amerika gebraut unter den günstigsten sanitären Verhältnissen. Wenn Ihr ein Wacker & Birk Schild seht, so bedeutet das, daß Perfecto und Ulmer Malz-Bier dort an Zapf ist. Tel.: Monroe 44. 12 Flaschen 75c abgeliefert.

WACKER & BIRK,
Brauer. Telephone Monroe 44. Chicago.

Erhebt schwere Anklagen.

Jakob Cohen und Frau angeblich von einem Konstabler brutal mißhandelt.

Im Streite vermessert.—Gestörte Hochzeitsfreude.—Vergiftete sich.

Der Schneider Jakob Cohen und Frau, Nr. 736 47. Straße, erheben schwere Anklagen gegen den Konstabler E. H. Ricker, der sich angeblich rühmt, der Lehrmeister seines berüchtigten Amtsgenossen Louis Greenberg gewesen zu sein.

Cohens Angaben gemäß erschien Ricker, der 6 Fuß groß und 200 Pfund schwer ist, mit zwei handfesten Gehilfen vor seinem Laden, um einen von Friedensrichter Wilcox ausgestellten Pfändungsbefehl zu vollstrecken. Der eine Gehilfe, ein Neger, sprengte die Thür, worauf der Konstabler und sein weißer Gehilfe angeblich den kleinen, schmächtigen Schneider packten, ihn durch den Laden schleiften und auf die Straße warfen. Während dort angeblich seine Gehilfen den Cohen prügelten, bis er das Bewußtsein verlor, soll sich Ricker in den Laden begeben und Frau Cohen gewürgt und geschlagen haben, bis auch ihr beinahe die Sinne schwanden. Dann wurde angeblich die Pfändung vollstreckt. Die gepfändeten Sachen wurden auf einen Expreßwagen getragen. Als Cohen aus seiner Betäubng erwachte und nach dem hinteren Theil seines Ladens taumelte, um seine, ihm von dem Konstabler und seinen Gehilfen zerfetzten Kleider durch andere zu ersetzen, schlug ihn der Neger nochmals nieder. Er fiel gegen die scharfe Kante eines Tisches und dann auf die Dielen. Gestern befand er sich in der Behandlung von Dr. W. H. Rubowitz, der seinen Zustand als besorgnißerregend bezeichnete.

Während eines Streites wurde gestern der in der Anlage von Donahue & Henneberry, Nr. 530 Wabash Ave., beschäftigte Schriftsetzer P. Hammel, Nr. 635 Talman Ave., angeblich von seinem Arbeitsgenossen F. A. Brooks, mit einem Messerstich in den Unterleib bedacht. Der Mißhandelte fand Aufnahme im Samariter-Hospital. Die Aerzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

Adolph Neubauer und Frl. Amanda Woerner, beide von Chicago, ließen sich gestern in Rockford in die Rosenfesseln der Ehe schmieden. Nach Beendigung des Hochzeitsmahles in einem Hotel stellte die junge Frau fest, daß ein Taschendieb sie um ihr Portemonnaie erleichtert hatte, welches ihren Diamant-Verlobungsring im Werthe von $75, sowie $70 Baar enthielt. Herr Neubauer gibt an, Nr. 1938 Lexington Ave., Chicago, wohnhaft zu sein.

Muthmaßlich aus Schwermuth darüber, daß seine kranke Mutter in einer Wohlthätigkeits-Anstalt um Aufnahme nachsuchen wollte, machte gestern Abend der 20jährige Stephen Lutott, Nr. 352 W. 43. Straße, mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende.

— Stilgemäßer. — Freundin: „Du hast von Deinen beiden Verehrern, dem Kürassir- und Husarenleutnant, also dem letzteren den Vorzug gegeben.“ — Braut: „Ja, weißt Du, der leichte Reiter mit seiner schnörkelreichen Husaren-Uniform paßt doch entschieden besser zu meiner modernen Einrichtung.“

Blatterngefahr.

Die Gesundheitsbehörde räth Vorbeugungsmaßregeln an.

Drei Blatternkranke wurden gestern ins Isolirungshospital gebracht: Ben Luckner, 269 N. Franklin Str. wohnhaft, hatte sich muthmaßlich die Krankheit zugezogen, während er unlängst dem Begräbniß seiner Mutter in Effingham, Ill., beiwohnte; Rolly Roelle, der andere Patient, im West-Hotel, Ecke Madison und Halsted Str. wohnhaft, war ebenfalls nie geimpft worden; die zweijährige Ethel Taylor, deren Eltern im Gebäude Nr. 1170 S. Trumbull Ave. wohnen, starb gestern Nachmittag, wenige Stunden nach ihrer Einlieferung, im Hospital. Im Laufe der letzten Woche fanden daselbst fünf Kinder unter drei Jahren Aufnahme. Zur Zeit befinden sich 55 Patienten in der Anstalt, von denen 14 Kinder unter 3 Jahren sind. Die Sterblichkeit unter den letzteren ist eine außergewöhnlich große. Die Gesundheitsbehörde zieht daraus den Schluß, daß die Seuche bei Kindern in besonders hartnäckiger Form auftritt, und daß nur Solche davon befallen wurden, die nie zuvor geimpft wurden. Sie warnt deshalb vor der Vernachlässigung diesbezüglicher Vorsichtsmaßregeln und ersucht dringlich die Eltern von Kindern, bei Zeiten durch Impfenlassen der Sprößlinge sich und die Ihrigen vor Ansteckungsgefahr zu schützen.

Rasch kam der Tod.

Seiner gewöhnlichen Gewohnheit gemäß, war Otto Croelius, Redakteur des Schwedischen „Kourier“, auch gestern in das Bureau der Zeitung, im Gebäude Nr. 37 N. Clark Str., gekommen und hatte sich in seine Thätigkeit versenkt. Am späten Nachmittag klagte er plötzlich über Athemnoth. Er schrieb dieselbe einer Erkältung zu, die er sich gestern bei dem naßkalten Wetter zugezogen. Da sein Zustand innerhalb weniger Minuten bedenklich wurde, rief man schleunigst einen Arzt herbei. Als der eintraf, hatte Croelius bereits seinen letzten Athemzug gethan. Ein Herzschlag hatte seinem Dasein ein Ende gemacht. Der nunmehr Verblichene war bei seiner Schwester, der im Gebäude Nr. 2368 Claremont Ave. wohnhaften Frau Peter Ahlmann, in Kost und Logis; er stand im 38. Lebensjahre.

Für die Nothleidenden.

Zum Besten der im nördlichen Schweden und Finnland von der Hungersnoth Bedrohten findet heute Abend im „Auditorium“ ein großes Wohlthätigkeitsfest statt, veranstaltet von der norwegischen Nationalliga, unter Mitwirkung der Vereiniaten Norwegischen Gesangvereine, des Chicago Orchesters unter Theodor Thomas' Leitung, des Norwegischen Glee Klubs und zahlreicher Solisten. Unter den Letzteren befinden sich so ausgezeichnete Kräfte wie die Sopransängerin Frau Ragna-Linné, die Orgelvirtuosinnen Lagerta Meyer und Signa Lund-Robert, ferner Hr. Leon L. Key, Frau Augusta N. Posner und Hr. Viktor Sincere.

— Sentenz. — Wo ein Roß sich den Hals zerschmettert, ist ein Esel gemüthlich aufgeklettert.—

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — "The Mummy and the Humming Bird."
Dearborn. — "The White Horse Inn."
Studebaker. — "Peggy from Paris."
Great Northern. — "Superba."
Grand Opera House. — "The Emerald Isle."
Illinois. — "Toreador."
Howard Theater. — "Pariser Pflaster."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Lenox. — Konzert jeden Abend u. Sonntag und Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags frei. Sonst 25c Eintritt.
Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Ein Räuberstücklein.

Ein stark romantisch gefärbtes Räuberstücklein wird aus Sizilien berichtet: Der berüchtigte sizilianische Brigant Varsalona hat jüngst einen seiner Gegner gezwungen, die Stadt Cammarata zu verlassen und schleunigst gen Palermo zu pilgern. Die amüsante Geschichte spielt sich folgendermaßen ab: Im „Bürger-Klub" von Cammarata sprach man eines Abends von Varsalona und seinen dreisten Thaten. „Ach, laßt mich mit Eurem Varsalona in Ruhe", sagte da einer der Herren, „man macht viel zu viel Geschrei wegen dieses feigen, schwachen Gesellen; wenn mir die Polizei die als Fangprämie ausgesetzten 15,000 Lire verspricht, führe ich Euch den Varsalona in zwei Tagen vor." Die Polizei erfuhr von dieser Aeußerung und ließ am nächsten Tage den „Helden" rufen. Ob es wirklich zu bestimmten Abmachungen bezüglich der Jagd auf Varsalona gekommen ist, weiß man nicht; man hörte nur, daß der Held auf dem Polizeiamte seine Rodomontaden ganz energisch wiederholt habe. Tags darauf saß er, nach dem Essen ein Pfeifchen rauchend, in seiner Villa, als der Kammerdiener Herrn ... Varsalona meldete. Der „tapfere" Besitzer der Villa hatte gerade noch Zeit, vor Schreck die Pfeife aus dem Munde fallen zu lassen, da öffnete sich auch schon die Thür und auf der Schwelle erschien, freundlich lächelnd, der große Räuber, von dem gegenwärtig ganz Sizilien spricht. „Lassen Sie sich nur ja nicht stören," sagte er zu dem Herrn des Hauses, „und Du," sprach er, sich an den Kammerdiener wendend, „rührst Dich nicht von der Stelle!" Dann verschloß er ruhig die Thür, ging auf den wie versteinert dasitzenden „Helden" zu und sagte: „Da bin ich also, wie Du es gewollt hast, jetzt führe mich zur Polizei und hol' Dir die 15,000 Lire!" Der „Held" glaubte noch immer, daß er träume; er blickte den Räuber wie geistesabwesend an, dieser aber rief ihn in die rauhe Wirklichkeit zurück, indem er „wie zufällig" einen Dolch aus dem Gürtel zog. „Diesmal", fuhr Varsalona dann fort, „will ich Deine Prahlereien noch hingehen lassen; Du wirst aber Cammarata noch heute verlassen und nach Palermo gehen. Du hast doch verstanden?!" Sprachs und verließ langsamen Schrittes die Villa. Der Besitzer der Villa aber packte schleunigst die nothwendigsten Sachen zusammen und dampfte zur selbigen Stunde nach Palermo. Es muß bemerkt werden, daß Varsalona sich nicht durch Drohungen Zutritt zu der Villa verschafft, sondern dem Kommerdiener einfach gesagt habe: „Melde Deinem Herrn, daß ihn Varsalona zu sprechen wünscht."

Zwischen Himmel und Erde.

Aus London wird geschrieben: „Der berühmte Meteorologe James Glaisher, dessen Tod im Patriarchenalter von 94 Jahren bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat im Interesse seiner Wissenschaft im Ganzen 29 große Ballonfahrten unternommen. Auf der großartigsten davon, die er vor vierzig Jahren in Gemeinschaft mit dem Luftschiffer Coxwell von Wolverhampton aus machte, ist er in die höchste Höhe gelangt, die je ein dem Ikarus nachstrebendes Menschenkind erreicht hat. Glaishers eigene Beschreibung dieses kühnen Abenteuers wird noch mit dem größten Interesse gelesen werden, wenn die rein wissenschaftliche Seite seines langen Lebenswerkes lange überholt und vergessen sein wird. In einer Höhe von fünf englischen Meilen, so erzählt er, war die Temperatur bereits tief unter Null, er vermochte jedoch noch ohne besondere Beschwerde zu athmen und die Angaben der Instrumente zu lesen. Zwei oder drei Minuten später aber — der Ballon stieg immer noch mit reißender Geschwindigkeit — war er dazu schon nicht mehr imstande. Gleich darauf konnte er die Arme nicht mehr bewegen, der Kopf fiel ihm auf die Schulter, die Stimme versagte. Einen Augenblick noch sah er, wie Coxwell damit beschäftigt war, die durch die fortwährende Rotation des Ballons verwickelte Klappenschnur in Ordnung zu bringen und anzuziehen, dann wurde es ihm schwarz von den Augen, und er sank in tiefe Ohnmacht. Diese dauerte über eine Viertelstunde. Inzwischen glückte es Coxwell, das Ventil zu öffnen; alsbald fiel der Ballon mit einer Geschwindigkeit von 1500 Fuß in der Minute und Glaisher kam allmählich wieder zu sich. Er sah wie Coxwell, dem die Hände erfroren waren, die Klappenschnur mit den Zähnen hielt, um den Ballon im Fallen zu erhalten, und konnte ihn schließlich dabei unterstützen. Erst nachdem sie sich durch einen ununterbrochenen rapiden Fall von 19,000 Fuß in Sicherheit gebracht, verminderten sie die Geschwindigkeit. Aus den Instrumenten war zu ersehen, daß, nachdem Glaisher seine letzte bewußte Beobachtung bei 29,000 Fuß gemacht hatte, schließlich eine Höhe von 36,000 Fuß, sieben englischen Meilen, erreicht worden war. Coxwell war die ganze Fahrt über bei voller Besinnung geblieben."

— Diagnose. — Frau: „Sag mal, hast Du es auch schon bemerkt, daß unser Mops nicht frißt und säuft und immer so still herumläuft?" — Mann: „Gewiß, nehmt'n nur auch gleich mit in's Bad!"

Vom Fuhrmann zum Millionär.

In Forbes, einer Ortschaft in Neu-Süd-Wales, ist einem bereits in vorgerückten Jahren stehenden Manne Namens William Newton, der sich seinen Lebensunterhalt viele Jahre hindurch durch Holzfuhren und mit anderen harten Arbeiten verdienen mußte, eine Erbschaft von über einer Million Pfund Sterling zugefallen. Newton, der aus guter Familie stammen soll, ist vor langen Jahren von England nach Australien ausgewandert, wo er nach allerhand Irrfahrten endlich in Forbes ein bescheidenes Unterkommen fand. Er pflegte von jeher seinen Bekannten zu erzählen, daß ihm eines Tages ein großes Vermögen zufallen müsse, und hat auch, von einem Sohn des Besitzers der Forbes Times unterstützt, schon vor längerer Zeit Schritte gethan, um in den Besitz dieses Geldes, das, wie es scheint, beim Londoner Chancerygericht hinterlegt gewesen ist, zu gelangen. Jetzt endlich, scheinen alle Schwierigkeiten beseitigt zu sein. Newton erhielt einen Brief von seiner noch in England lebenden Schwester, aus dem hervorgeht, daß das Gericht die Ansprüche des alten Mannes anerkennt. Newton, der sich, wie seine Söhne, in der letzten Zeit in so ärmlichen Verhältnissen befand, daß er auf die Unterstützung von Bekannten angewiesen war, soll keinerlei Aufregung über die erhaltene Nachricht an den Tag legen, vielmehr die ganze Sache als etwas zu betrachten, das ihm von rechtswegen schon früher zugekommen wäre, wenn nicht Geldmangel ihn immer verhindert hätte, die erforderlichen gerichtlichen Schritte zur Erlangung der Millionen zu thun. Er will jetzt nur das Eintreffen seiner von England nach Australien unterwegs befindlichen Schwester abwarten und dann mit dieser im Laufe des nächsten Monats in die Heimath und nach dem Schlosse seiner Vorfahren zurückkehren.

Der Fund von Gammertingen.

Das Oberamtsstädtchen Gammertingen in Hohenzollern ist der Schauplatz einer reichhaltigen Ausgrabung geworden, die ein nicht gewöhnliches Interesse erweckt. Schon vor Jahren fand man in und bei Gammertingen Spuren römischer Niederlassungen; daß eine römische Straße durch das Thal lief, hat Dr. Zingeler in Sigmaringen festgestellt. Als Fundort fränkisch-alemanischer Reihengräber ist Gammertingen seit 1886 bekannt. Vor mehreren Wochen begann man mit glücklichem Erfolg an einer neuen Stelle zu graben. Es wurden zahlreiche Gräber aufgedeckt mit ergibigem Inhalt. Eines war die letzte Ruhestätte eines hervorragenden Mannes, der mit seiner vollen Ausrüstung, einem gut erhaltenen vergoldeten Bronze- oder Kupferhelm, dem Kettenpanzerhemd, natürlich nur in Bruchstücken, Schwert, Wurf- oder Streitaxt, Ango, Speer usw., aufgefunden ist. Für die Vornehmheit des Bestatteten spricht nicht nur der Helm, sondern auch die goldplattirten und goldnen Zierschnallen, Beschläge des Schwertgurtes, das Geschirr des mit ihm begrabenen Pferdes usw. Wenn auch über Herkunft und das Alter des Helms verschiedene Ansichten herrschen, so gaben doch die sonstigen Beigaben sehr bestimmte Anhaltspunkte für die Feststellung der Zeit und der Stammesangehörigkeit des Todten. Für die wissenschaftliche Verwerthung des Fundes ist der erste wichtigste Schritt geschehen, indem der Fürst von Hohenollern ihn erworben und dem hohenzollernschen Lande erhalten hat. Sowohl der verstorbene Fürst Karl Anton wie auch der jetzige Fürst Leopold von Hohenzollern haben sich um die Ansammlung vor- und frühgeschichtlicher Funde viele Verdienste erworben. Ihre Sammlung ist für die Wissenschaft von anerkanntem Werth, und da sie allgemein zugänglich ist, so macht sie ein Landesmuseum, das die Steuerkräfte stark in Anspruch nehmen würde, überflüssig.

— Der Gedankenleser. — Richter: Es ist erwiesen, daß Sie dem Kläger ohne jede Veranlassung den Bierkrug auf den Kopf schlugen, können Sie zu Ihrer Entschuldigung etwas vorbringen? — Angeklagter: Hoher Gerichtshof, ich bin von Geburt auf Gedankenleser, und wie nun der Schneider am Biertisch mir gegenüber sitzt, und mich höhnisch lächelnd angrinst, da lese ich deutlich in seiner Seele die Worte: Oller Schafskopp, und so 'was kann ich mir doch nicht wohl bieten lassen.

Lokalbericht.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Carl Hanson, 855—53 W. North Ave., zweistöckiges Ladengebäude, $9000.
W. B. Walker, 2632—40—46—50—52—54—58—60—66 Nord Monticello Ave., 34 Holz-Cottages, $15,000.
Gust Winstroff, 1404 N. Spaulding Ave., dreistöck. Flat-Gebäude, $5000.
Philipp Auguston, 157—63 N. Halsted Str., zweistöck. Laden- und Flat-Gebäude, $10,000.
E. Thoren, 1633 W. Ravenswood Park, einundeinhalbstöckige Cottage, $1800.
Frau E. Moder, 532 Monroe Str., einstöck. Holz-Cottage, $1000.
C. Warner, 6328 Madison Ave., zweistöck. Laden- und Flat-Gebäude, $32,000.
Peter Backer, 2518 111. Str., zweistöck. Flat-Gebäude, $3500.
Charles Moß, 5642 May Str., einundeinhalbstöck. Cottage, $2000.
Ohave Zedek Congregation, 627—29 Nord Claremont Avenue, dreistöck. Kirche, $11,300.
A. H. Hill & Co., 2220 N. 42. Court, einstöck. Holz-Cottage, $1800.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Anna gegen Max Johns, Verlassen; Evelyn gegen William H. Newton, grausame Behandlung; Mary gegen Stephen A. Gardner, Verlassen; Emma gegen George B. Goodenow, Verlassen; Ida gegen Andrew Larson, grausame Behandlung; Emily gegen James A. Harvey, Verlassen; Thomas gegen Lizzie Robinson, Ehebruch; Mary gegen Frederick Foster, Verlassen; Ada gegen Harry G. Bailey, grausame Behandlung; Rosa gegen W. C. Senitz, Verlassen; Sarah gegen Allen McBain, Verlassen; Lillian gegen William D. Weigley, Trunksucht; Marie gegen Gaol Marner, Verlassen; Ernst gegen Clara Middendorf, Verlassen; Margaret gegen William Cathroe, Verlassen; Hattie gegen Frank Hoose, Verlassen; Elwilda gegen Charles A. Herr, grausame Behandlung; Christine gegen Michael Modere, grausame Behandlung; Annie gegen Philip Jasinski, Verlassen.

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cottage Grove Ave., 90 F. nördl. von 41. Str., Westfr., 35×100, Charles Kean an John W. und George F. Smith, $35,000.
Ashland Ave., Nordwestecke Taylor Str., Ostfront, 50×150, Adolph Sutter an Frank C. Weber — $25,000.
Drexel Blvd., 156 F. südl. von 47. Str., Ostfr., 40×214, Nachlaß von James W. Oakley an Fred E. Lee, $20,000.
Aberdeen Str., Nordostecke 90. Str., Westfr., 299×125, O. Charles an Frederick W. Benton, $3000.
Glenwood Ave., Nordwestecke 90. Str., Ostfront, 599×125; Aberdeen Str., Nordostecke 90. Straße, Westfr., 590×125; May Str., Nordwestecke 90. Str. Ostfr., 599×125; Center Ave., Nordostecke 90. Str., Westfr., 509×125, Kendrick W. Benton an Allen O. Hodges, $25,000.
Lincoln Ave., 202 F. südöstl. von Belmont, Südwestfront, 49×75, mit 24 Fuß Front an Belmont Avenue, E. Kubitz an William F. Streger und Frederick L. Francke, $11,000.
N. 44. Ave., 200 F. nördlich von Sunnyside, Ostfront, 50×148½, A. H. Hill an Katie W. Snope, $2000.
Homan Ave., Südwestecke Cullom, Ostfr., 48×125, A. H. Hill an Anna D. Kang, $1000.
Park Ave., 99 F. südl. von Thomas Str., Westfr., 37½×124, B. Johnson an Augusta C. Anderson, $2200.
Milwaukee Ave., 90 F. nordwestl. von North Ave., Nordostfront, 50 Fuß bis North Ave., G. A. McLinden an Albert H. Hollander, $6500.
Fulton Str., Südostecke California Ave., Nordfr., 44.86×110, H. Hecht an J. Howard Bradford, $5000.
Mackinaw Ave., Südostecke 133. Str., Westfr., 50×125, O. P. Nielsen u. A. an die Equitable S., L. und H. Assn., $2100.
Archer Ave., Südwestecke 43. Str., Südostfront, 82×104 1-6, J. Hankes an Cooke Brg. Co. — $1000.
Union Ave., 222 F. südl. von 119. Str., Westfr., 25×123, M. E. Paulk an Henry J. Holmbeck, $1250.
Wallace Str., 100 F. nördl. von 122. Str., Westfront, 31¼×123, O. D. Johnson an John Bauer, $2000
California Ave., 185 F. südl. von Armitage, Westfront, 25×125, C. Morris an Emma M. Johnson, $1000.
California Ave., 135 F. südl. von Armitage Ave., Westfr., 50×125, derselbe an dieselbe, $2000.
Seeley Ave., 225 F. nördlich von Cornelia Str., Westfr., 25×124, E. M. Barnard an Charles E. Smith, $1800.
Springfield Ave., 49 F. nördl. von Belle Plaine, Ostfront, 37½×125, E. W. McLaury an Emil Redelings, $3200.
Ward Str., 155 F. südl. von Grace, Ostfr., 30×120.8, Nachlaß von L. Miller an John W. Sheahan, $1260.
St. Louis Ave., Nordwestecke 27. Str., Ostfront, 34.62×125, J. W. Vokoun an Josef Petrzeka — $1200.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Ellinger, Annie, 20 J.; 389 N. State Straße.
Eh, Anna C., 88 J.; 2116 Monroe Str.
Heckler Alex, 42 J.; 4501 Armour Ave.
Weinachter, George, 42 J.; 939 Oakdale Avenue.
Helbuch, Jacob, 75 J.; 50 Ost 35. Str.
Kohn, Joseph A., 74 J.; 2018 Calumet Avenue.
Peterson, Lillie, 10 J.; 416 N. 51. Straße.
Thelen, Mary, 64 J.; 3204 Emerald Avenue.

Marktbericht.

Chicago, den 5. März 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76—77c; Nr. 3, roth, 71—76c; Nr. 2, hart, 71—74c; Nr. 3, hart, 69—73c.
Sommerweizen, Nr. 1, 80—81c; Nr. 2, 78—80½c; Nr. 3, 72—80c.
Mais, Nr. 2, 44½c; Nr. 2, weiß, 44½c; Nr. 2, gelb, 44½c; Nr. 3, 41½—42c; Nr. 3, gelb, 42½c bis 43c.
Hafer, Nr. 2, 34½c; Nr. 2, weiß, 36—37c Nr. 3, 34c; Nr. 3, weiß, 34½—35½c; Nr. 4, weiß, 33½c bis 34½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straight", $3.30—$3.40; „Hard Patents", $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.20—$4.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai 77⅛—77¼c; Juli 73⅞c; September 71⅞c.
Mais, Mai 47½c; Juli 45½c; September 44⅞c.
Hafer, Mai 35⅛—35¼c; Juli 32½—32⅝c; September 29⅞—29¾c.

Provisionen.

Schmalz, Mai $9.97½; Juli $9.82½; September $9.75.
Rippchen, Mai $9.87½; Juli $9.65; September $9.50—$9.52½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.30; Juli $17.27½; September $17.27½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.70—$5.90 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.25—$6.25; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.75—$5.20; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.35—$4.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.00; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.25—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt). $7.30—$7.50 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.25—$7.40; ausgesuchte für Fleischer, $7.30—$7.45; sortirte leichte suchte $5.75—$7.00.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.10—$5.75; gute bis ausgesuchte Lämmer, $4.20—$5.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.75—$7.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund 0.27½
Nr. 1, per Pfund ...... 0.24 —0.25
Nr. 2, per Pfund ...... 0.20 —0.21
„Dairies", Cooleys, per Pfund 0.25
Nr. 1, per Pfund ...... 0.21 —0.22
„Ladles", per Pfund ...... 0.18 —0.19
Packwaare, frische 0.12½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfd. ...... 0.12½—0.12¾
„Daisies", per Pfund ...... 0.13 —0.13½
„Young American", per Pfund ...... 0.13 —0.13½
Schweizer, per Pfund ...... 0.13 —0.14
Limburger, per Pfund ...... 0.11½—0.11¾
Brick, per Pfund ...... 0.11½—0.12

Eier—
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben) 0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) ...... 0.17 —0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund 0.11½
do., junge, das Pfund 0.12
Truthühner, das Pfund ...... 0.12 —0.14
Enten, per Pfund ...... 0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend ...... 5.00—10.00

Geflügel (gerupft)—
Truthühner, das Pfund 0.18
Hühner, das Pfund 0.12
do., „Springs", per Pfund ...... 0.12 —0.12½
Enten, per Pfund ...... 0.15 —0.16
Gänse, per Pfund ...... 0.10 —0.13

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd. ...... 0.06 —0.06½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.07 —0.07½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfund ...... 0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfund 0.09

Fische (frische)—
Trout, per Pfd. ...... 0.09½—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfd. 0.06
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd. 0.12
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd. 0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd. 0.16
Pickerel, per Pfd. 0.09
Hechte, per Pfd. 0.11
Karpfen, per Pfd. 0.08
Perch, (zugerichtet), per Pfd. 0.04
Lachs, per Pfd. 0.09
Schellfisch, per Pfd. 0.09
Halibut, per Pfund 0.09
Flundern, per Pfd. 0.06½
Smelts, per Pfd. ...... 0.08½—0.09
Bullheads, per Pfund 0.08
Aale, per Pfd. 0.10
Häring, per Pfd. 0.03½

Wild—
Wildenten, Mallards, per Dutzend 4.50
Gewöhnliche kleine ...... 2.25 —2.50
Canvasbacks, per Dtzd. ...... 8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend 1.25
Waldschnepfen, Dutzend 6.00
Kaninchen, das Dutzend ...... 0.50 —0.60
Rehziemer, per Pfund ...... 0.12½—0.13

Frische Früchte. Gemüse.

Aepfel—
Gewöhnliche, per Faß ...... 1.50 —1.75
Gute bis ausgesuchte, per Faß ...... 2.00 —2.50
Zitronen, California, per Kiste ...... 2.25 —2.50
Orangen, Florida, per Kiste ...... 3.50 —4.00
California Navels, per Kiste ...... 2.25 —2.50
Bananen, Jumbo, per Gehänge ...... 1.00 —1.25
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß ...... 11.00—12.00
Ananas, Florida, per Kiste ...... 4.50 —5.00
Erdbeeren, per Quart ...... 0.15 —0.40
Rothe Rüben, per Faß ...... 2.00 —2.50
Kraut, New York, per Tonne ...... 7.50 —9.50
Blumenkohl, California, per Kiste ...... 1.50 —2.00
Mohrrüben, per Faß ...... 2.00 —2.50
Gurken, per Dutzend ...... 1.25 —1.65
Kopfsalat, Louisiana, per Faß ...... 3.00 —6.00
Blattsalat, per Kiste ...... 0.35 —0.40
Sellerie, hiesiges, per Bündel ...... 0.25 —0.50
Rüben, neue, per Bushel ...... 0.26 —0.27
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund ...... 0.65 —0.75

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Bushel ...... 3.00 —3.50
Wachsbohnen, per Bushel ...... 3.50 —4.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel 2.25
„Medium" 2.15
Braune schwedische ...... 1.50 —1.85

Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:
Burbanks ...... 0.45 —0.46
Rurals ...... 0.44 —0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß ...... 0.38 —0.42

Süßkartoffeln, Illinois—
Gute bis ausgesuchte, per Faß ...... 2.75 —3.00

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Travis W. Dawhey, Priscilla M. Jones, 35, 28.
Frank P. Campbell, Laura Schindler, 21, 18.
Guy T. Perkins, Alma L. Hill, 23, 18.
Andrew Lingl, Ida Steinberg, 22, 20.
Anton Stegmüller, Maria Schultz, 46, 39.
Fred Anderson, Anna Windt, 30, 26.
Edward J. Kornan, Jane Bates, 24, 22.
Arthur Phillips, Agnes Cobain, 49, 28.
Paul Michaelsky, Edith Dankert, 22, 19.
Elmer Ruble, Anna Davidson, 23, 25.
John A. Holt, Emma Buhis, 23, 18.
Jacob W. Shafton, Rose Bejech, 29, 20.
George B. Ward, Anna G. Fowler, 32, 35.
Otto A. Kahls, Mary L. Conrad, 29, 27.
Frank Chedora, Rosie Moravec, 29, 27.
Oscar Bergquist, Albertine Holst, 26, 19.
Ernest R. Ames, Emma Dage, 27, 27.
Joseph Burke, Jennie Sullivan, 31, 23.
Fred Peterson, Lucy Acke, 23, 19.
G. Adam Bruck, Ella Goth, 27, 24.
Calvin C. Cowan, Katherine C. Robin, 36, 23.
Leonard Blix, Augusta L. Hillesson, 46, 25.
Peter J. Dunne, Bridget A. Cafferty, 21, 21.
Dominick Bondow, Erman F. Wetherson, 22, 18.
Henry Miller, Agnes W. McLauchlin, 35, 25.
George E. Daniels, Jeanette McChesney, 21, 18.
Morley F. Fox, Cherry Zimmermann, 25, 25.
Charles E. Johnson, Anna M. Monzin, 28, 21.
Christ. Redlich, Alta Schlossen, 38, 27.
George A. Plumb, Madelina Kosta, 40, 30.
Fred. Domkowsky, Lizzie Beese, 24, 24.
Orlando Giannini, Anna Losthaw, 42, 20.
Samuel Alexander, Stella Myers, 29, 28.
Alexander G. Innes, Frances M. Nixon, 31, 30.
Oscar Gustin, Katie Merritt, 41, 35.
Frank A. Siebel, Ida Bethe, 39, 29.
John McKendry, May F. Wheeler, 32, 33.
John D. Gates, Nora E. McGreer, 39, 25.
John A. Mitchell, Barbara Gibson, 31, 24.
Frank Sowasky, Mary Konneff, 25, 21.
William Farrell, Tillie Chidey, 21, 24.
Edward Richardson, Jessie De Mink, 24, 23.
David F. Micheltree, Mary A. Pruitt, 41, 26.
Charles M. Gibson, Araminda S. Kilbourn, 40, 36.
Cromwell Russell, Henrietta Jergeson, 24, 25.
Emanuel Hocking, Grace C. Darling, 27, 19.
Samuel Johnston, Rose E. Cummings, 38, 23.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Otto F. Reimer — Verbindlichkeiten, $1285; keine Bestände.
Anna Bolin — Verbindlichkeiten, $670; Bestände, $371.
Alice R. Cuthbert — Verbindlichkeiten, $727; Bestände, $102.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Flinker Mann für Badhaus-Arbeit. 257 Clybourn Avenue.

Verlangt: Ein junger und flinker Waiter oder einer um das Aufwarten zu erlernen. Nachzufragen bei H. Licht, 147 Madison Str., Oak Park. Nehmt die elektrische Car an 40. Str. und Madison. dofr

Verlangt: Mehrere Bauschlosser, Union- oder Nicht-Unionleute, 45 Cts. die Stunde. Nachzufragen 759 Rookery Gebäude.

Verlangt: Ein stetiger Waiter. Restaurant. 50 W. Randolph Straße.

Verlangt: Junge um in der Cake-Bäckerei zu arbeiten. Robey und Grace Str.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 325 State Straße.

Verlangt: Ein guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 312 State Straße.

Verlangt: Ein anständiger, zuverläßiger deutscher Mann, um einen Bäckerwagen zu treiben; stetige Arbeit. Nachzufragen in 236 92. Str., Seips Baking Co., South Chicago. dofr

Verlangt: Ein Agent und ein lediger Mann, kann auch ein älterer Mann sein, der englisch spricht, für leichte Arbeit. 1193 W. Van Buren Str., Carpet- und Rug-Fabrik.

Verlangt: Blacksmith-Gehilfe. 72 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein Junge in der Apotheke zu arbeiten. 2459 State Straße.

Verlangt: Porter für Saloon mit Business-Lunch. Muß auch Lunch aufschneiden; $9 die Woche, wenn zufriedenstellend. 277 Ost Madison Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot zu helfen. 922 W. 21. Straße.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. 187 24. Place, Ecke Princeton Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei. 5044 State Straße.

Verlangt: Wagenmacher. 219 W. 12. Straße.

Verlangt: Eine gute Hand an Cakes, $6.00 und Board. 40 Clybourn Avenue.

Verlangt: Gute zweite Hand an Brot und Rolls sofort. 62 Eugenie Str., nahe Sedgwick.

Verlangt: Ein guter Junge für Tabak strippen und sonstige Arbeit. Muellers Cigar Factory, 1032 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Ein Junge, der die Bäckerei erlernen will. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Butchershop-Tender, der etwas polnisch oder böhmisch sprechen kann. 3758 S. Hermitage Ave.

Verlangt: Vormann für Buchbinderei. Muß alle Arbeiten verstehen. Angebote mit Angabe des Alters, Erfahrung und Saläransprüchen erbeten unter D. 214 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Ein alleinstehender Schriftsetzer, Vorstadt von Chicago. Beständige Arbeit. Nachzufragen Morgens vor 10 Uhr oder Abends nach 5 Uhr. — 283 Evanston Ave., Chicago. dofr

Verlangt: 2 junge, starke, ledige Männer, ein kleines Stück junges Waldland in einen Sommer-Resort umzuwandeln. Stetige Arbeit. Anzufragen (Abends): C. G. S., 267 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein junger starker Mann für beständige Arbeit. 54 N. Clinton Str., The Suess Ornamental Glass Co. dofa

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit und Verpacken; einer mit Erfahrung an Pelzen bevorzugt. A. Hoenigsberger, 155—159 Market Str.

Verlangt: Ein Porter, der nicht arbeitsscheu ist. Muß ein wenig Bar tenden können. Guter Lohn. Bringt Empfehlungen. Vorzusprechen irgend eine Zeit nach 12 Uhr Mittags. 4400 State Str.

Verlangt: Ein erfahrener Korset-Bügler. Beständige Arbeit. Chicago Corset Company, Ecke Milwaukee und Oakley Ave.

Verlangt: Ein guter Hauspainter und Tapezierer. 247 Armitage Ave.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu helfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Guter Porter. 77 N. Clark Str.

Verlangt: Männer, gewöhnt schwere Möbel zu hantiren, für Shop-Arbeit. Nachzufragen bei Becker Comp., 194 N. Union Str.

Verlangt: Mann beim Monat, Wäsche, Board und Zimmer. 9 Willow Str.

Verlangt: Guter Porter. 151 E. North Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. Stetiger Platz. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Gute dritteHand an Brot. Guter Lohn. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer. 139 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 139 Wells Strr.

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren, einer der weniger auf Lohn sieht, als vielmehr eine ausgezeichnete Gelegenheit benützen will, Engineers Lizens schnell zu erhalten. Adr.: D. 224 Abendpost. dido

Verlangt: Anständiger junger Mann als Porter für Saloon. 163 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: 5 Weber. 662 W. Madison Straße. midofr

Verlangt: Ein junger Mann als Porter; stetiger Platz. 189 Madison Str., Harlem. midofrsa

Verlangt: Gerber; zwei Curriers, die mit dem Messer an Leder arbeiten können. Adr.: D. 228 Abendpost. mido

Verlangt: Tüchtiger Schlosser an Bauarbeit. The Standard Arch. Iron Works, 181 Newberry Ave., nahe Halsted und 14. Str. midofr

Verlangt: Fuhrwerke und Arbeiter bei John Hartheuser, St. Claire und Ohio Str. mido

Verlangt: Wagenmacher. 16 Ost Chicago Ave. mido

Verlangt: Schneider, Rockmacher, und einer für Reparaturen. 1901 W. Madison Str. mido

Verlangt: 3 gute Treiber. 6211 Center Ave., Englewood. mz3,1wX

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn, gutes Heim. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. mz1—31X

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Chicago und Umgegend. $1.50 pro Tag und Kommission. Mai, 146 Wells Str. fb10,1mo,X

Verlangt: Stitchers für Swiss Embroidery Maschinen, guter Lohn. St. Louis Embroidery Co., 1006 Locust Str., St. Louis, Mo. feb28,1w

Verlangt: Agenten, um Cylinder Engine Oele und rothe und schwarze Dach-Farben zu verkaufen. Central Refining Co., Cleveland, Ohio. feb14,2mot

Verlangt: Ein erfahrener Polirer und Varnish Room Mann für Mandolin- und Guitarren-Arbeit. Meldet Euch nicht, außer Ihr versteht die Arbeit in allen Branchen und könnt erster Klasse Resultate aufweisen. Adr.: Waldo Manufacturing Co., Saginaw, Mich. dimido

Verlangt: Ein fleißiger Kellerbursche in der Brauerei und ein guter Fuhrmann, der seine Pferde sauber putzt. Adr.: D. 202 Abendpost. mz2,1w

Verlangt: Junge in Apotheke. Keine Abend-Arbeit. 757 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 238 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Möbelschreiner, sofort, mit Hobelbank. Nachzufragen 157 Hudson Ave.

Verlangt: Porter. 611 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein lediger Mann als Kutscher für einen Arzt. Nordseite. Empfehlungen. Deutsche Gesellschaft von Chicago. 50 LaSalle Str. dfr

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Bartender, versteht aufwarten und Porterarbeit, sucht stetige Beschäftigung. Empfehlungen. Adr.: D. 256 Abendpost.

Gesucht: Ein junger starker verheiratheter Mann sucht Stelle als Bartender und Porter, scheut keine Arbeit; hat gute Zeugnisse. Adr.: K. 692 Abdpost.

Gesucht: Deutscher Apotheker, registrirter Assistent, sucht Stellung in chem. Fabrik. Adr.: K. 680 Abendpost. doson

Gesucht: Bartender, kann am Tisch aufwarten und Lunchtisch bedienen kann, sucht Stelle. Scheut keine Arbeit. Adr.: K. 685 Abendpost.

Gesucht: Junger, erfahrener Schlächter und Wurstmacher sucht Stellung in und außerhalb der Stadt. Adr.: K. 690 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Arbeit, auch auf Farm. Adr. K. 686 Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle als erste oder zweite Hand oder allein. Adr. K. 693 Abendpost.

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle in besserem Restaurant oder Saloon. 871 N. Robey Straße. midofr

Gesucht: Hauspainter sucht stetige Arbeit auf dem Lande. Adr.: D. 261 Abendpost. mido

Gesucht: Guter Brot- und Cake-Bäcker sucht Stelle, Stadt oder Land. Bode, 456 Ost 63. Str. mido

Gesucht: Junger Mann, 22, der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, etwas Englisch, sucht passende Stellung. Adr.: Kroch, 376 Ost Chicago Ave. dimido

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Schneider und Schneiderinnen. 1546 N. Clark Str.

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar für Herrschaftsplatz. Empfehlungen. Deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und kleine Mädchen an Knaben-Westen. Nachzufragen im Store, 852 Lincoln Ave. 5mz1wX

Verlangt: Kleine Mädchen. Louis Kraus & Co., Zimmer 306, 84 Market Straße.

Verlangt: Frauen zum Flaschenwaschen und Mädchen in der Fabrik. John Trewren, 257 Ost Division Str. dofr

Verlangt: Damen, um Futter in Pelz-Robes zu nähen. Beständige Arbeit. A. Hoenigsberger, 155—159 Market Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen als Gehilfin in Bäckerei. Muß zu Hause schlafen. 1809 State Str.

Verlangt: Eltern, welche ihre Töchter nicht in Down-Town Fabriken arbeiten lassen wollen, sollten dieselben nach der hellsten und gesündesten Fabrik der Nordwestseite schicken. Stetige Arbeit und Samstag Nachmittag frei das ganze Jahr. Keine Car-Fare. — The Metropolitan Shirt Co., 1812 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau, um das Zuschneiden und das Kleidermachen zu erlernen. — 197 W. Division Str.

Verlangt: Frauen, ledig oder verheirathet, zum Lernen der Kleidermacherei, Untieing und Fitting. 197 West Division Str.

Verlangt: Näherin für Damenschneider. J. C. Olson, 839 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Maschinen-Näherinnen an Damenkleidern. 1524 Dunning Str., nahe LincolnAve. dofrsa

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre ialt, das Kleidermachen zu erlernen. 483 Larrabee Str.

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin in einem Cloak-Store. Guter Lohn. 244 E. North Ave.

Verlangt: Geschicktes Mädchen für Maschinen-Arbeit in feinem weißem Unterwäsche-Geschäft. 377 35. Str., nahe Wabash Ave. didosa

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. Royal Tailors, 514 N. Paulina Str. 4mz,1w

Verlangt: Büglerin in Färberei, sofort. Dehmlow, 400 Center Str. mido

Verlangt: Mehrere Mädchen als Baisters und um Knopflöcher bei der Hand zu nähen an feinen Custom-Westen; ferner Operators an feine Custom-Hosen. 153 N. May Str. mido

Verlangt: Operators an Pelzwaaren, Dampfkraft, stetige Arbeit. J. Hollender, 140 West Lake Str. dimido

Verlangt: Erfahrene Stepperinnen und Taillen-Arbeiterinnen an Kraft-Maschinen. Sallo & Stein, 248 Market Str., 7. Floor. dimido

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um in einer Unterzeug-Fabrik an Nähmaschinen zu arbeiten. 1701 S. Clark Str., 2. Floor. 28feb,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 Ost 18. Str., 2. Flat.

Verlangt: Gute Köchin in Familie von Zweien. Vorzusprechen mit Empfehlungen. 4345 Grand Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 4131 Calumet Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen als Haushälterin. J. Goldstein, 815 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 junge Mädchen zum Geschirrwaschen. 459 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.—Nachzufragen 939 George Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1180 N. Halsted Str., 1. Flat. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß tüchtig sein. Guter Lohn. Nachzufragen 847 Winthrop Ave., 3. Flat. dfrsa

Verlangt: Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit. 517 Burling Str., nahe FullertonAve. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4447 Dearborn Str.

Verlangt: Gute Waschfrau für Montag od. Dienstag. Nachzufragen 1843 Wrightwood Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau, um einem Wittwer mit 4 Kindern den Haushalt zu führen. 791 N. Washtenaw Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche und Kochen. 335 Dayton Str., 2. Etage.

Verlangt: Eine lte Frau für kleine Hausarbeit. 258 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das auch kochen kann. Keine Wäsche. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit. Referenzen. 300 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 166 Howe Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchen-Arbeit. 141 Clybourn Place. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 555 N. Western Ave.

Verlangt: Haushälterin, nicht unter 30 Jahren, für Geschäftsmann mit 4 Kindern von 6 bis 14 Jahren. Vorzusprechen 3402 South Leavitt Str., Fred Trosowsky. didosa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 4340 Grand Boulevard. mido

Verlangt: Junge Frau für verschiedene häusliche Arbeit Gutes Heim. Joseph Rothschild, 422 Marshfield Ave. mido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; kann nach Belieben zu Hause schlafen. 30 W. Fullerton Ave. mido

Verlangt: Alte Frau für Hausarbeit. 76 Uhland Straße. midofr

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 45 Ress Str. midofrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen auf Farm für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. W. A. Mayer, Leithton, Jll. bimido

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim. Referenzen. Nachzufragen zwischen 10 und 3 Uhr. A. Graff, 177 LaSalle Str. bimido

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Referenzen. 5622 Michigan Ave., 2. Flat. modimido

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. fian*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Frau M. Brown, 687 N. Claremont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Erwachsenen; keine Wäsche. 1928 Barry Ave., zwei Block östl. von Nord Clark Straße.

Verlangt: Kindermädchen für ein zwei Jahre altes Kind. 39 Wisconsin Straße.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 1456 Michigan Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 567 E. 45. Place, 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1721 York Place, eine Straße nördl. von Diversey Blvd., nahe Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. K. Tielsch, 519 Addison Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin sein, 3 in Familie. Lohn $5 pro Woche. Referenzen. 576 La Salle Ave., Flat O.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 956 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 538 La Salle Avenue.

Verlangt: Ein Kindermädchen im Alter von 14—15 Jahren. 766 W. North Ave., Hennigs Bäckerei.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, nicht unter 18 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit und Aufsicht für 2 Kinder, 3 und 4 Jahre alt. Gutes Heim für die richtige Person. Vorzusprechen sofort 911 West Adams Straße. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3603 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; braucht nicht zu kochen; gutes Heim. 2806 Wentworth Ave., Top-Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 2 in der Familie, gute Heimath für das richtige Mädchen. 745 Haddon Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Küchenmädchen, welches willens ist, Saloon- und Hausarbeit zu besorgen. Guter Lohn. 421 S. Canal Str. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 4923 Calumet Ave., 2. Flat.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Schneiderin wünscht Arbeit außer dem Hause. 52 Vine Str. Mrs. Schlotthauer. dsa

Gesucht: Junge, anständige Frau mit 4jährigem Knaben sucht Stelle als Haushälterin in besserem Hause. 974 N. Paulina Str. mido

Gesucht: Erfahrene Lunch-Köchin sucht Stelle. — Adr.: D. 204 Abendpost. mido

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 2932 Poplar Avenue. mido

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau ohne Kinder suchen Stelle als Hausbesorger, Janitors u.s.w. Adr.: S. 844 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery- u. Delikatessenstore, gute Lage, Nordseite. Wöchentliche Einnahme $125, schöne Wohnung, mit Bade-Einrichtung. $10 Miethe. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Candystore, Ecke. Nordseite. $300. Werth das Doppelte. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Grocerystore, Pferd und Wagen, beste Lage, Nordseite. Wöchentliche Einnahme $400. Nachzufragen Morgens 9 Uhr, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Alleinstehender Mann wünscht sein gutgehendes Restaurant wegen sofortiger Abreise zu jedem annehmbarem Preise zu verkaufen. $14 Miethe mit Wohnung. 427 E. North Ave.

Zu verkaufen: 8-Zimmer Flat, voll besetzt. — Briefe 117 Wells Str., Apotheke. dofr

Zu verkaufen: Fein möblirtes Flat, billig, wenn sofort genommen. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Südseite— Flottgehende Apotheke, gute Geschäftsgegend. Einnahme garantirt. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Plumber-Geschäft, wirft einen Reingewinn von $250. Rente $25, billig, wenn heute gekauft. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Gute Business-Bäckerei; muß verkaufen wegen Todesfall. Adr.: J. W. 440 Abdpost. 5mz1wX

Zu verkaufen: Große Morgen- und Abendzeitungs-Route. 541 Van Buren Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Bis 12. März, eine gutgelegene Bäckerei mit Pferd und Wagen. Spottpreis. Adr.: D. 264 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Bäckerei, beste je dagewesene Gelegenheit. Verkauf $45—$50 täglich, Wholesale und Retail. Preis $800. Bonilly, 145 LaSalle Str., Suite 316. dofr

Zu verkaufen: Wegen Abreise, feiner Saloon mit 2 Kegelbahnen und Pool-Tisch für $500. Nordseite. Adr. D. 269 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Früh und Abendzeitungs-Route an der Nordseite, billig. Offerten unter P. 916 Abdpost. 27feb,5,12mz

Zu verkaufen: Eine der best gelegensten Bäckereien an der Nordseite preiswürdig. Adr.: D. 211, Abendpost. dido

Zu verkaufen: Milch-Geschäft, Nordwestseite, 10 Kannen täglich; 2 Pferde, 3 Wagen. Gutes Geschäft. Verkaufsgrund: Todesfall. Hintze 59 Dearborn Straße. 1odido

Zu verkaufen: Profitables, fein möblirtes 22 Zimmer Doppelhaus; ½ Block vom Lincoln Park; alle Zimmer vermiethet; lange Lease und nur $65 Miethe monatlich. Zu erfragen bei J. Stiebel, 510 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Schneiderwerkstatt mit 16 Maschinen, elektrische Kraft, für wenig Geld. 1054 West 18. Place. mido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Guter Country-Saloon. — 8530 Vincennes Road, South Englewood. 28fb—10mzX

Zu vermiethen: Restaurant. Jacob Goldschmidt, Waukegan, Jll. 27feb1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bettzimmer bei alleinstehender, älterer Frau, 505 N. Paulina Str., vorne, unten. mido

Kinder finden Beköstigung. 235 Orchard Str., oben. didosa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Kost und Logis. Nordseite. Adr.: A. Kupsche, 279 W. Huron Str.

Zu miethen gesucht: Fünf bis sieben Zimmer Wohnung mit Bad und Gas, womöglich auch Pferdestall. Nordseite vorgezogen. Zu adressiren: K. 688 Abendpost. 5mzX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Immer an Hand — 40 bis 50 Pferde, es bezahlt sich für Euch dieselben zu sehen, ehe Ihr kauft. — Tauber & Glader, 645 N. Paulina Str., ½ Block nördlich von Milwaukee Ave. feb24,2wX

Zu verkaufen: Pferd, billig. 1050 Lincoln Ave., Store. mido

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd. P. Boevers, 110 South 5. Ave., Maywood. dido

Billig zu verkaufen: Ein Buggypferd, 2 schwere Pferde, gut. 3359 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Guter mittelschwerer Milchwagen, sehr billig. 1877 N. Seeley Ave. dosa

Zu verkaufen: Neuer starker Turntable Expreß und 3 leichte Springwagen in gutem Zustand. Division und Halsted Str. 2mz,1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bin im Besitze eines eleganten neuen Pianos, bestes Fabrikat, zu einem Schleuderpreise. Adr.: E 812 Abendpost. 1mz,1w

Feines Kimball Upright Piano für halben Preis. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. mz2,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine, blos $3. 541 Ogden Ave., nahe Taylor Str.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19j,X*

Grundeigenthum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das W

Farmländereien

Zu verkaufen: Eine 160 Acker Farm, 8 M östlich von Kankakee, Jll., oder schulden Chicagoer Grundeigenthum zu vertauschen. zufragen bei M. Stamm, 55 Florence Ave., Chicago.

Zu vertauschen für Chicago Haus oder Flat Acker an schönem See im südlichen Michigan, Haus und Scheune, 1300 Pfirsich- und Aepfelbä 30 Acker Holzland, kleiner Fluß, prachtvoller werth $4500. A. Gray, 77 S. Clark S

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Backhaus 5 Zimmer Flats, Badezimmer, nahe E. North Agenten verbeten. Adr. D. 253 Abendpost

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell kaufen oder vertauschen, verleihen Geld an Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milw Ave., nahe North Ave. und Robey Str.

Verlangt: Belastetes Grundeigenthum für Baar schuldenfreies Eigenthum. Yeager & Bennett, Salle Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das W

Geld von 5%—6% ohne Kommission. auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str. Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 12 Uhr Vormittags.
Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkauf

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämm Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum kauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmit Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und Bauen und berechnen keine Kommission, wenn Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und tauscht. William Freudenberg & Co., 140 ington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,di

Zu leihen gesucht: $2800, privat, erste Hyp Adr.: K. 604 Abendpost.

Gesucht: Gegen gute Sicherheit suche ich als erste Hypothek. Adr. D. 268 Abendpost.

Geld zu verleihen an Damen und Herren fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 ington Str. Offen bis Abends 7 Uhr.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 u Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen Adr.: O. 701 Abendpost.

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer. Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Str.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das W

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder gendwelche Sicherheit oder Werth, zu den alle drigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu rha darum lassen wir die Waaren in Eurem Be
Darlehen von $2 bis $200 und
Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht
A. French.
128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company
180 W. Madison Str., Zimmer 202
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen träge auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder gend welche gute Sicherheit zu den billigsten dingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gem werden — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit genommen, wodurch die Kosten der Anleihe ringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur 2.50 $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur 3.00 Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht Otto C. Boelker, 70 LaSalle Str., Zimmer 9fb

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wor

Nur für Damen.

Dr. R. J. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gem Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung der Arbeit. änderung garantirt in drei bis Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe heitsgemäß und vertraulich beantwortet. Pre Zu haben in Wehlkes Apotheke, 441 State S Chicago.

Dr. Ehler, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und genkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—

Wm. Hoeller, 359 Diversey Blvd. Falle Krankheit, Brüche und Hundebiß geheilt; aber gleich kommen

Eingewachsene Nägel heilt als Spezialist Stein, Chiropodist. E. North Ave. 27febl

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wor

Englische Sprache f. Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., n Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäß Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzip Etablirt 1890. 16ag,dd

Balthazard Sprachenschule,
Steinway Hall.
Unterricht in Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch.—Uebersetzungen in allen Sprachen.—Telephon: Wabash 14 1mz,1w

Verlangt: Ein Dirigent für einen deutschen Arbeitergesangverein. Offerten mit Gehaltsangabe unter Adr.: D. 250 Abendpost.

Wer mit den Fortschritten öffentl. Abendschulen nicht zufrieden ist, wende sich Privat-Abendschule 125 S. Clark Str., Zimmer 2, um die englische Sprache gründlich in kurzer Zeit nach Konversations-Methode zu erlernen. 12feb, dodisa,1

Wer ertheilt Zither-Unterricht auf deutsche Zither. Adr.: K. 684 Abendpost.

Eine Pianolehrerin gibt bei sich zu Hause Damen und Kindern Unterricht. 25c die Stunde. 465 Lincoln Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wor

Exkursionen.

California und Pacific Northwest: Judson Alte persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag über der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zug nach California und dem Pacific-Nordwesten, die Reise angenehm, billig und unterhaltend Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und rück nach California, Portland, Tacoma, Seattle Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhartz, 849 Marquette Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 15feb,1m

Bezahlt keine fancy Preise an irgend Jemand für Eure Dachdecker-Arbeit, ehe Ihr unseren Kostenvoranschlag erhalten habt. Schreiben Sie Postkarte Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave., Miller & Orth, Eigenthümer. 4—24m

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt unserer besten Photographien und ein großes koloriertes Bild; Sonntags offen. Johnson, 113 Adams Str. 14ag,dido

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wor

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str.

Ernst Elsner, Notar, Com Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1540 Milwaukee Ave.; 871 Dearborn Str.

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The W son Agency, Zimmer 504, 171 Washington Stra 10dez,1

Schwache Männer

Sollten die beste Behandlung haben und nutzlose theure Experimente vermeiden. Dr. Bassett, Chicagos größter Spezialist in Männer-Krankheiten, hat einen unübertrefflichen Rekord von 30 Jahren der Heilungen in jeder Form von chronischen und ansteckenden Blutkrankheiten. Sein Erfolg ist der beste Beweis, seiner Fähigkeit als ein Spezialist in allen chronischen Männerkrankheiten. Alle leidenden Männer, die eine schnelle und wissenschaftliche Heilung suchen, sind ersucht, mich zu konsultiren und sich kostenfrei untersuchen zu lassen, und ich gebe eine gesetzliche Garantie, Euch zu heilen oder Euer Geld zurückzugeben. Ich heile alle Leiden der Männer, die Folgen von Ausschweifungen, Ueberarbeitung oder krankhafte Zustände, die den Fußstapfen von spezifischen Krankheiten folgen. Meine Gebühren für eine dauernde Heilung sind mäßig, und ich heile dauernd. Es wird Euch die größte Heimlichkeit zugesichert, insofern da ich das ganze Gebäude inne habe und der Eingang strikt privat ist, und Ihr seid eingeladen, meine freien anatomischen Kunst-Zimmer zu besuchen und Euch die wunderbare Ausstellung von Krankheiten der Männer anzusehen. Ich mache Euch besonders auf die nachbenannten Krankheiten aufmerksam, die

Ich garantire zu heilen.

Varicocele dauernd kurirt ohne Schmerzen.

Geschwüre augenblicklich vertrocknet.

Harn-Beschwerden kurirt ohne Dehnen oder Schneiden.

Rheumatismus in allen seinen Formen dauernd kurirt.

Spezifische Blutvergiftung dauernd kurirt ohne Quecksilber oder Pottasche

Verringerte Lebenskraft prompt auf ihren früheren Zustand zurückversetzt, ganz gleich wie alt der Fall ist.

Meine beste Empfehlung: Deponirt Euer Geld in der Bank bis geheilt.

Alle katarrhalischen Absonderungen schnell gehemmt und kurirt.

Eczema Pickel, Rose oder irgend eine Hautkrankheit wird dauernd kurirt.

Hydrocele dauernd kurirt ohne Operation.

Bruch kurirt. Kein Schneiden, keine Abhaltung vom Geschäft.

Blasen- und Nierenleiden bessern sich sogleich mittelst meiner Behandlungs-Methode und werden dauernd kurirt.

Schreibt Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt. Alle Korrespondenzen durchaus vertraulich und alle Antworten in einfachen Kouverts verschickt.

Konsultation und Rath frei.

Dr. Bassett Medical Institute,
126 South Clark Strasse, Chicago, Illinois.
Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags: 9 Vorm. bis 1 Nachm. 8jan,didofon*

Dr. Weintraub heilt schwache, verfallende leidende Männer in 15 bis 30 Tagen

durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Dr. WEINTRAUB, Der Wiener Spezialist, der nur Männer behandelt und seine Patienten persönlich empfängt.

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Es ist keine Frage, Euer Befinden ist wie Euer Aussehen, entmuthigt, schwach, nervös, verzweifelnd. Euer Schlaf wird gestört durch unruhige Träume und Ihr erwacht müde und mit allerlei bösen Vorahnungen. Ihr wißt, Ihr seid schwach und Ihr wißt auch aus trauriger Erfahrung, daß alle Medikamente, die Ihr Eurem Magen eingeflößt habt, Euch eher verschlechtert als gebessert haben.

Jetzt hört auf mich.

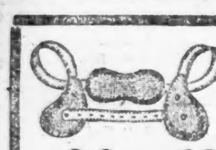
Kein Tropfen von innerer Medizin, den Ihr je Eurem Magen zugeführt habt und zuführen werdet, wird Euch heilen. Warum? Weil Euer Leiden nicht im Magen oder Leber oder Nieren liegt, sondern in den Nerven der Organe. Es ist ein örtliches Leiden und bedarf örtlicher Behandlung. Ich werde Euch so sicher mittelst meiner Methode kuriren, so sicher wie Ihr das Tageslicht seht, und gebe Euch eine dahin lautende gesetzliche Garantie.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Mannbarkeit, Blutvergiftung.

Ich heile Euch und verweise Euch mit Erlaubniß, wenn ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, auf Fälle, die ich kurirt habe und die kurirt geblieben sind, die von Anderen aufgegeben waren, von Hausärzten und sogenannten Experts. Was ich bei Anderen gethan habe, kann ich auch für Euch thun, weshalb wollt Ihr denn diese Gelegenheit nicht sofort ergreifen

Office-Stunden: Täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Montag, Mittwoch u. Freitag 8.30 bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.—Ihr könnt brieflich ebenso erfolgreich behandelt werden, als ob Ihr persönlich vorsprecht und Euch untersuchen laßt. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt wegen ausführlichem Fragebogen. Alle Korrespondenz durchaus vertraulich und prompt am selben Tage beantwortet. Schreibt oder sprecht vor bei

Dr. Weintraub,
dem Wiener Spezial-Arzt von dem
New Era Medical Institute, 3. Floor, 246—248 STATE STRASSE,
Gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.



Gut passende **Bruchbänder,** nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

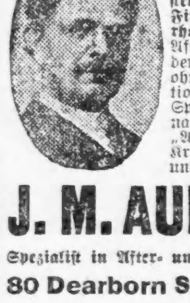
Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- u. Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder.
465-467 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave., Thorn-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator.

Hæmorrhoiden,

Fisteln, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

Affen und Eingeweide-Leiden benöthigen die Behandlung eines erfahrenen Spezialisten. Ich habe 20 Jahre dem Studium und der Behandlung dieser Krankheiten gewidmet. Ich heile diese Krankheiten. Ich heile Hämorrhoiden (Piles), Fisteln, chronische Verstopfung, Hämorrhoiden und alle anderen After- und Eingeweide-Leiden schmerzlos u. ohne Messer. Konsultation und Untersuchung frei. Sprecht vor oder schreibt um mein Buch „After- und Eingeweide-Krankheiten, ihre Ursache und Heilung“.



J. M. AULD, M. D.
Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.
80 Dearborn Str., Chicago, Ill.
mz5,10,14,19,24,28

Hartwig's LungBalsam

wird unter einer positiven Garantie verkauft, jeden Husten ganz gleich wie schlimm, zu heilen. Eine Dosis wird Euch von seinen wunderbaren Vorzügen überzeugen. Versucht ihn, wenn er nicht kurirt, so gibt Euch Euer Apotheker Euer Geld zurück.

Preis 25c, 50c und $1.00 per Flasche.

Bruchleidende (RUPTURE) ... Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. ... Klinik: 261 Lincoln Ave. Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

Glaube ist nothwendig.

In allen Unternehmungen des Menschen ist Glaube ein Prinzip zum Vorwärtsbringen, ja ohne Glaube und Hoffnung würde kein Mensch etwas unternehmen. ... Lemke's Kräuter-Thee ... Dr. H. C. Lemke Medicine Co., 118 Clybourn Ave., Chicago, Ill.

Heilt Euch selbst ... Franco Specific ... Preis $1.00. Verkauft in ... Drug Company, 153 Van Buren Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten ... für Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation ... Nur drei Dollars per Monat. ... Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Spart Schmerzen und Geld. TEETH WITHOUT PLATES ... Boston Dental Parlors, 146 State Str.

Für Luftröhrenentzündung und ASTHMA ... 594 MILWAUKEE AVE., CHICAGO.

Radfahr-Latein.

Humoristische Skizze von Willy Walther.

In dem besten Wirthshaus des kleinen Landstädtchens saßen mißmuthig der Förster und sein Gehilfe allein an dem langen Eichentisch, tranken ihre Schoppen, rauchten ihre Pfeifen und langweilten sich! Ihr gewöhnliches Auditorium kam erst viel später, und sich selbst ihre Geschichten zu erzählen —das ging doch nicht an. So erschien es ihnen fast eine Erlösung, als die Thür sich öffnete und drei müde, verstaubte Radfahrer hereintraten, nach eingeholter Erlaubniß an ihrem Tische Platz nahmen und sich bei dem schnell herbeigeschafften Essen und Trinken gütlich thaten.

Der Förster begann dann auch bald die Unterhaltung, und nach dem „woher“ und „wohin“ entwickelte sich das Gespräch um so gemüthlicher, als die Radfahrer einige gute Flaschen Wein auffahren ließen und die beiden Herren aufforderten, mitzutrinken, was diese sich nicht zweimal sagen ließen.

Bei der zweiten Flasche hielt es denn der Förster für angemessen, ein eigenes Jagderlebniß zu erzählen, so schlicht und einfach, daß sich den Zuhörern die Haare sträubten. Das ließ seinem Gehilfen keine Ruhe; er griff das Thema auf und setzte die Unterhaltung fort, indem er ein ihm vor einiger Zeit passirtes Abenteuer zum Besten gab, worin drei Bären vorkamen, die alle binnen fünf Minuten ihr Leben lassen mußten. Drei Stück, für jeden der drei Radfahrer einen. Es hätten doch ebenso gut vier sein können, aber den vierten hätte dann doch der Förster sich anbinden lassen müssen, und das traute der Gehilfe sich nicht.

Sowieso war der Förster bereits mächtig angeregt, theils durch die Erzählung des Gehilfen, theils durch die dritte Flasche Wein. Er stieß mächtige Rauchwolken aus seiner Pfeife, und in den blauen Dunst, den er den Zuhörern so vormachte, mischte sich ganz naturgemäß die in dem vollen Brustton der Ueberzeugung vorgetragene Erzählung! Es krachten einige Schwarten, etwas Blaues vom Himmel kam herunter und verschiedene Balken bogen sich; aber die drei Radfahrer hielten tapfer aus, tranken den zwei Erzählern wacker zu und tauschten nur von Zeit zu Zeit unter sich verständnißvolle Blicke.

„Seht Ihr,“ schloß der Förster triumphirend, „solch schöne Sachen erlebt man nur beim fröhlichen Waidwerk. Bei Eurer dalketen Radlerei kommt nichts heraus.“

„Das möchte ich denn doch nicht sagen,“ begann lebhaft einer der Radfahrer; „mir ist nämlich auch ein kleines Abenteuer passirt, an das ich mein Leben lang denken werde. Ich machte eine größere Partie auf dem Karst, verspätete mich und kam Abends spät in ein furchtbares Unwetter hinein. Wenn nicht ab und zu ein Blitz die Gegend beleuchtet hätte, würde man nicht zwei Schritte weit haben sehen können, denn meine Laterne war, wie stets, wenn man eine Laterne braucht, verlöscht. Aber nach Hause mußte ich, also vorwärts, so gut es ging. Der Weg natürlich so miserabel wie möglich, und dann mußte ich ihn ganz verloren haben, denn es ging über Stock und Stein. Plötzlich höre ich hinter mir ein Schnauben, drehe mich schnell um — und sehe ein großes Thier mit glühenden Augen hinter mir. Der Schreck war groß, aber die Geistesgegenwart verlor ich nicht. Ich beugte mich ganz über die Maschine und trat aus Leibeskräften, daß das Rad nur so sauste. Zum Glück fand ich gerade jetzt guten Weg, wahrscheinlich gutes Bankett; die Straße hart wie Stahl! Das Rad flog nur so; zum Umdrehen hatte ich keine Zeit; aber das Schnauben des Stieres oder Wolfes oder Bären—was weiß ich — hörte ich noch immer beängstigend nah. Ich nahm alle Kraft zusammen; die Kilometer flogen nur so; auf dem Rennplatz kann man auch nicht schneller spurten; ich glaube, ich brauchte nur eine Minute per Kilometer; aber das verwünschte Vieh blieb hinter mir. In Schweiß gebadet, halbtodt vor Angst leistete ich Unmögliches, ohne Terrain zu gewinnen. Da, im letzten Moment, als schon die Kräfte zu versagen drohten, höre ich einen grellen Pfiff, sehe Licht vor mir und fahre—in eine Eisenbahnstation.

Ich war auf den Schienen gefahren —und das Vieh mit den glühenden Augen war der Expreßzug. — So bin ich noch nie gefahren.“

„Hm“, machte der Förster und wollte etwas sagen; aber der zweite Radfahrer hatte schon das Wort. „Das war nur eine eingebildete Gefahr; da ist mir ganz was anderes passirt. Als ich jüngst ganz früh Morgens eine größere Radtour machte und den Lipizzaner Wald passirte, sah ich von Weitem ruhig auf der Landstraße trabend einen Fuchs. Ich fing zu spurten an, und bald war ich hinter ihm; jetzt erst machte der Kerl einen Satz seitwärts in's Terrain, aber ich ihm nach wie der Teufel.

Das ging so ein Weilchen fort, bis es dem Vieh, das bisher nur mit mir gespielt hatte, ungemüthlich wurde, denn ich war schon ganz nahe bei ihm.

So hundert Schritte vor uns war eine Felswand, ganz zerklüftet; wenn es ihm gelang, die zu erreichen, war er geborgen. Das hatte der Schlauberger so gut heraus als ich, und strebte mit Leibeskräften hin. Da, im letzten Moment, als ich sah, daß wenig Hoffnung mehr war, hob ich mein Rad vorne in die Höhe, machte einen Riesensprung mit dem Rad und erwischte das Thier mit dem Vorderrad gerade im Genick. Das Hinterrad ging über ihn fort, und der Kopf war ab. Da seht ihr, aus seinen Zähnen habe ich mir ein Anhängsel machen lassen.“

„Ja, das sind Fuchszähne, das ist wahr,“ meinte der Gehilfe, während der Förster mühsam Athem holte. Aber schon hatte der dritte Radfahrer das Wort ergriffen.

„Da ist mir ganz etwas Anderes passirt.“ fing er an, „und wenn ich nur daran denke, sträuben sich mir noch die Haare auf dem Kopf. Also ich radle neulich Morgens aus, so recht gemüthlich, als plötzlich ein böser Hund auf mich zustürzte. Mir ist das immer unangenehm, denn man kommt leicht zu Falle, und so fuhr ich sofort mit aller Kraft, um ihm zu entwischen. Das gelang mir wohl, aber der verdammte Köter schnappte doch nach meinem Fuße und erwischte zwar nicht den, wohl aber das Hinterrad, in dessen Pneumatik er leicht biß! Im nächsten Moment war ich aber auch schon vor, und so schnell auch der lästige Köter lief, holte er mich nicht mehr ein, bis er nach zwei Minuten die nutzlose Verfolgung aufgab. Mein Rad war in Riesenschwung gekommen, um so mehr, als abschüssiges Terrain war und ich aus Leibeskräften getreten hatte. Ich bremste, aber es nützte nichts; der Schwung war zu groß. Schon wollte ich abspringen, als ich sah, daß kurz vor mir eine scharfe Steigung war, so daß das Tempo von selbst sich reguliren mußte. Aber trotz der scharfen starken Steigung raste das Rad in ganz unerhörtem Tempo hinauf, höher und höher. Ich bremse, es nützt nichts; ich trete mit ganzer Kraft contra, das Rad rast wie besessen weiter, und plötzlich fängt es an zu springen, einen Meter lang, zwei Meter, fünf Meter; mich schwindelt, ich halte mich krampfhaft an dem Rade fest, es schwebt, es fliegt frei in der Luft, über Wiesen und Wälder, über Berg und Thal. — Endlich wage ich einen Sprung und komme gut an, das Rad fliegt weiter, fliegt gegen eine Felswand und bricht zusammen; ich schnell hin, will es packen; aber es schlägt um sich; und da sah ich die Bescherung, der Hund war wüthend gewesen und das Rad toll. Ich mußte es vernichten. Friede seiner Asche; es war ein braves Rad gewesen,“ und er wischte sich schluchzend eine Thräne ab.

Tief ergriffen, wortlos saßen der Förster und sein Gehilfe da; dann riefen sie „zahlen“ und verschwanden.

Abe Lincoln

sagte, daß man ein ganzes Volk höchstens eine Zeit lang, aber niemals auf die Dauer zum Narren halten könne. Beweis dafür liefern auch die berühmten St. Bernard Kräuterpillen. Hunderte von sogen. Patentmedizinen sind entstanden und wegen ihrer Wirkungslosigkeit vom Volke wieder der Vergessenheit überantwortet worden. Die St. Bernard Kräuterpillen aber haben sich durch Jahrhunderte hindurch die Gunst des Volkes erworben und erhalten, und zwar wegen ihrer unvergleichlichen Wirkung bei allen Krankheiten des Magens, der Leber und der Nieren. Alle Apotheken. 25 Cents. ddja

Polen in Preußen.

Der neueste Theil der Veröffentlichungen des königlichen Statistischen Büreaus über die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900, der sich mit der Muttersprache der Bevölkerung befaßt, enthält beachtenswerthe Mittheilungen über das Polenthum in Preußen. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Unter den fremden Bevölkerungselementen Preußens ist das polnische das bei weitem wichtigste. Es sind am 1. Dezember 1900 3,305,749 Polen, Masuren und Kassuben ermittelt gegen 2,922,475 am 1. Dezember 1890, so daß in zehn Jahren eine Zunahme um 383,274 Köpfe stattgefunden hat. Die polnische Sprache wird von den Großpolen sowie, stark vermischt mit deutschen Wortstämmen, von den oberschlesischen Polen gesprochen. Die Unterscheidung der Polen in Groß- und [illegible]esische Polen hat mehr geschichtliche und geographische, mit Rücksicht auf das oberschlesische Industriegebiet aber auch soziale Bedeutung. Das Masurische ist ein verderbtes, mit deutschen und litauischen Wortstämmen vermischtes Polnisch, das Kassubische eine ältere, dem Wendischen sich zuneigende Sprachform des Slavischen. Die Masuren und Kassuben haben im letzten Jahrzehnt scheinbar erheblich an Zahl zugenommen, die ersteren von 102,941 auf 142,047, die letzteren von 54,443 auf 100,212 Köpfe; doch dürfte diese Erscheinung wesentlich der schärferen statistischen Erfassung dieser Sprachgruppen zuzuschreiben sein.

Die Zahl der Personen, die nur Polnisch als Muttersprache angegeben haben, betrug 3,063,490 gegen 2,765,101 im Jahre 1890. Trotz der Zunahme ist der Antheil dieser reinen Polen an der Gesammtbevölkerung von 9,23 auf 8,89 v. H. zurückgegangen. Deutsch und Polnisch haben als Muttersprache angegeben 164,221 Personen gegen 103,112 im Jahre 1890, so daß hier eine sehr beträchtliche Zunahme (auch von 0,34 auf 0,48 v. H. der Gesammtbevölkerung) stattgefunden hat. Diese starke Zunahme der Personen mit deutscher und polnischer Mutersprache deutet darauf hin, daß der Kampf der Deutschen mit den fremden Sprachgemeinschaften sich erheblich verschärft hat. Seit dem Jahre 1858 hat sich die Zahl der Polen, Masuren und Kassuben um rund 1,200,000 Köpfe vermehrt, ihr Antheil an der Gesammtbevölkerung ist aber, nachdem bis 1867 eine ziemlich beträchtliche Steigerung stattgefunden hatte, wieder auf den alten Standpunkt zurückgekehrt. 1858 waren unter 1000 Personen der Gesammtbevölkerung 95,96 Polen, Masuren und Kassuben; 1861 99,82, 1864 100,20, 1867 101,38, 1890 97,55, 1900 95,90.

Nicht unwichtig für die Beurtheilung der Polenfrage an amtlicher Stelle sind einige Sätze des königl. Statistischen Büreaus, die folgendermaßen lauten: Neben den ehemals drei polnischen Ständen, dem Klerus, den Edelleuten und den Bauern, ist neuerdings in den Städten ein polnischer Mittelstand entstanden, der wesentlich das Rückgrat der nationalpolnischen Bestrebungen bildet. Der allgemeinen Entwickelung der neuzeitlichen Klassenbildung folgend ist ferner dem polnischen Landarbeiter der polnische Industriearbeiter des schlesischen und jüngst auch des westfälischen Industriegebiets zur Seite getreten. Mit der starken Zunahme dieser untersten sozialen Schichten, die wesentlich von der Geistlichkeit geleitet werden, ist auch der Einfluß der Kirche gewachsen. Ueberwiegend ist die polnische Bevölkerung in der Landwirthschaft und deren Nebengewerken thätig. Während früher die polnische von der deutschen Wirthschaft schon äußerlich unschwer zu unterscheiden war, hat sich in den letzten Jahrzehnten auch auf den polnischen Besitzungen ein wesentlicher Fortschritt in der Betriebsweise vollzogen. Zu den landwirthschaftlichen Saison-Arbeitern, die allmählich weit nach dem Westen Deutschlands vordringen, stellen die Polen einen besonders starken Antheil.

Von den einzelnen Provinzen zeigen seit 1890 nur Ostpreußen und Westpreußen einen Rückgang des Antheils der Polen an der Gesammtbevölkerung, die übrigen eine Zunahme. In Posen ist der Antheil der Polen in dem letzten Jahrzehnt von 60,37 auf 61,75 v. H., in Schlesien von 24,05 auf 25,22 v. H., in Westfalen von 1,00 auf 3,16 v. H. gestiegen.

Erfahrene Aerzte sprechen sich überall sehr günstig über den Nährwerth des Malzextraktes aus, und die wissenschaftlichen medizinischen Blätter ... empfehlen McAvoy's

Malt Marrow

... TELEPHONE SOUTH 257. 12 große Flaschen $1.00. Abgeliefert in Chicago.

McAvoy's Malt Extract Dept., Chicago

R R R — RADWAY'S READY RELIEF

Ein Schmerzstiller!

Seit über fünfzig Jahren hat sich dieses wundervolle Mittel als das beste, unschädlichste und sicherste Gegenmittel der Welt für Schmerzen erwiesen.

Die treue Hilfe Radway's Ready Relief

für innerlichen und äußerlichen Gebrauch.

Wenn man Medizinen gebraucht, um Schmerzen zu stillen, sollten wir solche Mittel vermeiden, die das System beschädigen. Opium, Morphium, Chloroform-Aether, Cocaine und Chloral stillen die Schmerzen, indem sie den Sinn des Gefühls zerstören, der Patient verliert dadurch die Gefühlskraft. Dies ist eine gefährliche Praxis; sie maskirt die Symptome und anstatt daß sie das Leiden beseitigt, zerstört sie den Magen, die Leber und die Därme, und wenn für längere Zeit fortgesetzt, tödtet es die Nerven und erzeugt lokale oder allgemeine Lähmung.

Es ist keine Nothwendigkeit vorhanden, diese ungewissen Mittel zu benützen, wenn ein positives Mittel, wie Radway's Relief auch die größten Schmerzen schneller stillt, ohne Gefahr für Erwachsene oder Kinder.

Es stillt auch die intensivsten Schmerzen im Augenblick, verhütet Entzündungen und heilt Kongestionen sowohl der Lungen wie des Magens, der Därme oder anderer Organe und der Schleimhäute.

Es ist wirklich der große

Besieger des Schmerzes

Und hat schon mehr Gutes gethan als irgend ein anderes Mittel.

Gegen Verrenkungen, Quetschungen, Rückenweh, Brust- oder Seitenschmerzen, Kopf- oder Zahnweh und andere äußerliche Schmerzen wirken einige Applikationen, mit der Hand eingerieben, wie ein Wunder und stillen die Schmerzen sofort.

Heilt und verhütet

Erkältungen, Husten, wunden Hals, Entzündung, Bronchitis, Pneumonia, Asthma, Kurzathmigkeit, Influenza.

Rheumatismus, Neuralgie, Sciatica, Lumbago, Anschwellen der Glieder, Schmerzen im Rücken, in der Brust oder in den Gliedern.

Die Anwendung von Ready Relief an dem Theil oder den Theilen, wo die Schmerzen liegen, schafft sofort Erleichterung und Bequemlichkeit.

Alle innerlichen Schmerzen, wie in den Därmen oder im Magen, Krämpfe, sauren Magen, Spasms, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Kolik, Blähungen, Ohnmachtsanfälle werden sofort gelindert und schnell geheilt durch das Einnehmen von einem halben Theelöffel voll Ready Relief in einem halben Glas Wasser.

Malaria, Fieber und kaltes Fieber, **Radway's Ready Relief.**

Es gibt keine andere Medizin in der Welt, die Fieber und Ague und alle anderen malarischen, biliösen und anderen Fieber, unterstützt durch Radway's Pillen, so schnell heilt, wie Radway's Ready Relief. (7)

Verkauft in allen Apotheken.

RADWAY & CO., 55 Elm Str., New York.

OTIS, WILSON & CO.,

Bank-Geschäft

182 LaSalle St., Women's Temple Hauptflur, Chicago

Zinsen

3% auf Check Konti und Spargelder.

3½% auf drei bis elf monatliche Spargelder.

4% auf Spargelder, die für ein Jahr oder länger eingezahlt werden.

Bonds

Amerikanische, Deutsche, Mexikanische — Government Bonds

Chicago Stadt-, Drainage-, Gas-, Straßenbahn-, Hochbahn-, Eisenbahn- und andere sichere Bonds, die bis zu 6% Zinsen bringen.

Kreditbriefe, Wechsel und Postanszahlungen nach allen Theilen der Welt

Erbschafts- und andere deutsche Kollektionen.

Auskunft über Geld-Angelegenheiten gern ertheilt.

16dez,didofm — H. WOLLENBERGER, Kassirer.

$500 Belohnung, wenn der Morris elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Nerven ...

Preis $3, $5, $10 und $15.
Electric Institute, I. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

Allen Bruchleidenden ... OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags. Ank. in New York 3.30 N. ...

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Chicago & Alton.

Monon Route — Dearborn Station.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Finanzielles.

WM. G. HEINEMANN & CO. 92 LA SALLE STR.

Hypotheken! Erste Sicherheiten — vorzügliche Auswahl.

Geld zu verleihen ...

Greenebaum Sons, Bankers, 83 und 85 Dearborn Str. Tel. Central 557. Geld zu verleihen ... Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Schiffskarten Kajüte und Zwischendeck, mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern, für sämmtliche Linien, von u. nach allen Plätzen der ganzen Welt. Ticket-Office:

J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR. nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. ... **Erbschaften** kollektirt ... **Vollmachten** ... **Deutsches Notariats- und Rechtsbureau 185 S. Clark Str.**

Borsch & Comp. Optiker, 103 E. ADAMS STR. ... BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

Auf dem Ball.

Von Hermann Bang.

„Aber so machen Sie doch schnell, Mamsell Olsen,“ sagt sie, indem sie ungeduldig in Pernilles*) kleinen Spangenschuhen hin und her trippelt. „Es ist schon über neun.“

Wie unbeschreiblich freute sie sich auf den Fastnachtsball! Sie war ja noch nie auf einem solchen gewesen.

„Wenn das Fräulein einen Augenblick ruhig stehen könnte,“ sagt Mamsell Olsen trocken, „wäre ich gleich fertig.“

„Ja, aber Mamsell Olsen, ich freue mich ja so riesig, ich kann es gar nicht erwarten.“

„Aber das Fräulein hat doch früher schon getanzt,“ sagt Mamsell Olsen, indem sie Pernilles Häubchen im Haar befestigt.

„Ja, getanzt,“ antwortet Pernille geringschätzig; „aber das ist doch etwas ganz anderes, Mamsell Olsen; hier handelt es sich doch nicht bloß um das Tanzen — es ist etwas anderes, etwas ganz anderes!“

Und Pernille lacht ihr Spiegelbild fröhlich an.

„Ja, ich sehe gut aus,“ denkt sie bei sich selbst, und in ihrer Freude beginnt sie ein Liedchen zu summen.

Und dann fährt sie mit Onkel Wilhelm und Tante Fanny ab.

Wie stürmisch klopft ihr Herz auf der dunklen Fahrt; sie fühlt selbst, wie sie roth und blaß wird, und hat eiskalte Hände.

„Na, Marie?“ sagt Onkel Wilhelm.

„Ach ja, Onkel, ich freue mich ja so unbändig, aber ich weiß nicht — wären wir doch erst da! Ich bin so wirr im Kopf. Das kommt von der Freude.“

„Nein, Onkel Wilhelm, das ist ja greulich, gar nicht so, wie ich es mir gedacht hatte,“ sagte Parnille eine halbe Stunde später. „Die Masken glotzen mich so schauderhaft an.“ Sie hängt sich fest an seinen Arm, ängstlich erschrocken.

„Ich dachte es mir gleich, daß es dir keinen Spaß machen würde,“ sagt die Tante.

„Doch, Tante, Spaß macht es mir“ — sie drückt sich fest an ihren Onkel — „aber ich hatte gedacht, daß ... wo wohl Herr Herlöv ist?“ fragte sie plötzlich hastig und etwas unvermittelt.

„Das mag der Himmel wissen; er hat bei Bechwiths zu Mittag gegessen. Wahrscheinlich kann er sich von ihnen und der schönen Frau Kramer nicht trennen.“

„Nein, sagt Pernille, „natürlich nicht“. Sie wird etwas stiller.

Aber Herr Herlöv kommt schließlich doch noch.

Sie setzen sich hinter einige hohe Blattpflanzen, Pernille und er — plaudern sich fest, und Onkel Wilhelm ist in Verzweiflung, weil er sie nirgends finden kann.

Der Lärm und das Getöse des Faschings umbrausten sie, während sie im Schutz der dichten Blattpflanzen verborgen saßen. Aus dem Tanzsaal hörte man ein wirres Klanggemisch von den Melodien des Orchesters. Zuweilen, wenn der Lärm wuchs, mußten sie sich ganz dicht zueinander beugen, um sich zu verstehen.

Pernille war entzückt von diesem stillen Winkel im Schatten der Lorbeerbäume, und Herlöv vergaß vollständig die Gesellschaft, in der er gekommen war. Sie war so bezaubernd, die anmuthige, kleine Pernille, wie ein frischer Frühlingsmorgen — mochte Frau Kramer ohne ihn fertig werden, Frau Kramer konnte er morgen, übermorgen, jeden Tag sehen, aber Pernille war wie ein Frühlingsmorgen, unberührt und frisch, anmuthig und bezaubernd. Er ergab sich ganz dem Zauber, der von ihr ausging. Nicht genug konnte er sich darüber wundern, daß er nie zuvor bemerkt hatte, wie schön und frisch sie war.

„Sie sind reizend, Fräulein Holm“, sagte er plötzlich, „ganz reizend!“

Und reizend war sie auch; ihre rothen Lippen lächelten, ihre Augen lachten; der Schimmer des Glücks verklärte ihre Züge. Die kleine Pernille war verliebt, zum ersten Mal verliebt. Ein unbewußtes, träumerisches Wohlbehagen durchzitterte ihre ahnungslose Seele.

Sie war schon lange in ihn verliebt gewesen, den ganzen Winter — seit sie hier in der Stadt war, um Unterricht zu nehmen. Es war ein Gefühl, das nur wenig zum Lebensunterhalt brauchte — ein Blick, eine flüchtige Begegnung, ein Händedruck genügten für lange Zeit.

An den Tagen, wo sie ihn getroffen hatte, waren ihr die Menschen fröhlicher, der Sonnenschein heller vorgekommen; sie fühlte seinen Händedruck noch nach vielen Stunden, sie sehnte sich nach ihm, wenn sie ihn nicht sah. Aber mehr hatte sie nicht erwartet. —

„Wollen wir nicht tanzen?“ fragte Herlöv.

Und sie tanzten.

Ach, wie herrlich war die Musik! Wie lauter Vogelgesang, dachte Pernille, aber sie sprach ihre Gedanken nicht aus, sie wagte es nicht; er würde sie auslachen, er lachte so oft, wenn sie etwas von dem sagte, was sie so recht innerlich bewegte. Es war auch wahrscheinlich dummes, närrisches Zeug, was ihr so durch den Kopf flog. Sie wollte auch gar nicht reden, sie wollte sich viel lieber ganz stille in seinen Arm schmiegen und mit ihm dahinschweben — in weite, weite Fernen! Sie lehnte den Kopf an seine Schulter. Wie fest er sie an sich drückte! Man fühlte sich so sicher in seinen Armen. Wäre ihre Mutter hier gewesen, sie hätte sich an ihrem Halse ausweinen mögen.

Sie fühlte, daß er ganz der Ihre war, ganz und gar, er sah so freundlich auf sie herab, fragend und lächelnd. Vielleicht lag etwas in dem Lächeln, das sie nicht ganz verstand, etwas, vor dem ihr bangte, aber trotzdem fühlte sie sich froh und glücklich. Sie konnte sich nicht täuschen: nur die Liebe konnte sie mit so warmen Blicken ansehen, sie so fest in den Armen halten. Ja, das mußte Liebe sein.

Er führte sie nach dem Tanz zum Saale hinaus. Sie waren beide warm geworden, kurzathmig — rothe Flecken brannten auf ihren Wangen. Sie stützte sich fest auf seinen Arm; er fürchtete, sie möchte im Gedränge gestoßen werden.

In einer kühlen Vorhalle setzten sie sich nieder.

„Hier ist es herrlich,“ sagte sie und lehnte sich gegen das Becken des Springbrunnens. „Aber drinnen war es auch herrlich,“ fügte sie hinzu, indem sie zu ihm aufblickte.

„Aber ein schreckliches Gedränge,“ sagte er.

„Wirklich?“

Sie saßen ganz dicht nebeneinander am Rande des Springbrunnens.

Er sah sie an, er hatte ihre Hand ergriffen und sprach in gedämpften Tönen. Und im Laufe dieser lustigen Nacht wurden mehr als halbe Worte und halbe Gelübde zwischen ihnen ausgetauscht ...

Als er ihr den Mantel um die Schultern legte, küßte er ihren Hals unter dem Ansatz des Haares. Der Fleck, den seine Lippen berührt hatten, brannte ihr wie Feuer, sie erröthete heftig und sah ihn flehend an. Sie hatte Thränen in den Augen. — — —

Zu Hause verschloß sie ihre Thür und drehte den Schlüssel zweimal um; allein mußte sie sein, ganz allein. Sie mußte ihre Gedanken sammeln, sich noch einmal zurückrufen, was geschehen war.

Aber sie wollte noch nicht anfangen, nachzudenken; sie wollte erst in's Bett schlüpfen, da ganz ruhig liegen und alles noch einmal durchträumen. — Schnell, nur schnell in's Bett!

Ach, wie herrlich war es doch, zu lieben, so herrlich, daß sie es noch gar nicht recht fassen konnte. Sie versank in ihrem Glück wie in einem tiefen Meer. Ganz stille lag sie mit gefalteten Händen und geschlossenen Augen. Zuweilen lächelte sie, ein träumerisches seliges Lächeln.

Leise summte sie den Walzer, den sie mit ihm getanzt hatte, lange lag sie mit offenen Augen da und sang ihn leise vor sich hin. Endlich fiel sie, von ihrem eigenen Gesang eingelullt, in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Es war spät am Tage, als sie endlich erwachte. Im Anfang konnte sie ihre Gedanken gar nicht sammeln; als sie allmählich zu sich kam, durchströmte sie ein unendlich wohlthuendes, seliges Behagen, ein Glücksgefühl, das sie eigentlich mehr unbewußt empfand, als daß sie es sich klar gemacht hätte. Zugleich erwachte die heiße Sehnsucht in ihr, ihn wiederzusehen. Aber im Laufe des Tages mußte er ja kommen.

Am Nachmittag trat der Onkel mit einem Brief in's Zimmer.

„An dich, Marie,“ sagte er. „Wer in aller Welt kann dir denn schreiben?“

Marie rang nach Luft. Sie fühlte einen Stich am Herzen und griff eilig nach dem Brief.

Ja — er war von ihm, sie erkannte die Handschrift, er hatte einmal ein paar flüchtige Worte auf einer Visitenkarte an die Tante geschrieben — — warum wagte sie doch nicht, den Brief zu öffnen?

Sie entfaltete ihn langsam. Er enthielt nur drei Zeilen. Ihre Hand zitterte.

— „Auch für Sie, gnädiges Fräulein, war doch alles, was gestern Abend vorgefallen ist, nur ein lustiger Scherz.“

Der Brief entfiel ihren Händen. Sie fühlte, wie ihr Blut erstarrte, ihr Athem fast stehen blieb und sich nur Ahem fast st hen blieb und sich nur keuchend Luft machte. Sie sah nichts als den Brief, der langsam zur Erde glitt.

„Na, von wem war denn der Brief?“ fragte der Onkel.

Von Herrn Ingersley,“ erwiderte sie. „Er möchte die Klavierstunde auf morgen verlegen.“

Sie hätte gern das Zimmer verlassen, aber ein schweres Gewicht schien sie auf ihren Sitz niederzudrücken. Sie war nicht imstande, aufzustehen.

— — „Ein Scherz — ein Scherz — —“, sie lehnte den Kopf gegen die Wand und schloß die Augen. Sie fühlte, daß ihre Wangen eiskalt wurden — —

„Ein Scherz — ein lustiger Scherz — — —“

*) Pernille ist der dänische, durch Holbergs Lustspiele geschaffene Soubrettentypus. Die Red.

— Verschnappt. — Onkel (Nachdem er den Brief seines Neffen gelesen, zu der Ueberbringerin): Ich will ihm noch einmal aushelfen, meinem Neffen, hoffentlich hält er aber auch das Geld ordentlich zusammen, — hier haben Sie hundert Mark, verlieren Sie es nicht. Sie gehen doch direkt nach Hause? — Dienstmädchen: Nein, der Herr hat g'sagt, wenn ich das Geld krieg, soll ich zwei Flaschen Champagner und zwei Dutzend Austern mitbringen.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
BRUSTSCHMERZ,
Rheumatismus, Seitenstechen,
DR. RICHTER'S weltberühmter
„ANKER“
PAIN EXPELLER.
Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen:

New York, d. 14. März 1899.
Dr. Richter's „ANKER“ PAIN EXPELLER ist ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Brustschmerzen Rheumatismus, Neuralgie etc. Ich empfehle denselben Allen, die an solchen Krankheiten leiden. Pastor C. L. Orbach
EVANGEL.-LUTH. PASTOR.
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Freitags Kleiderstoff-Extras

Neue Kleiderstoffe—30 Stücke schottische Clan Plaids, 25 Stücke engl. Henrietta, 10 Stücke Shepherd Checks. Diese Stoffe sind von 32 bis 38 Zoll breit, und wären billig zu 35c, die ganze Partie, morgen die Yard für........ **15c**

Fancy schwarze Poplins, 50 Stücke, 38 Zoll breit, auch 36zöll. schwarze und marineblaue Mohairs, 49c die Yard werth, für........ **19c**

ROTHSCHILD AND COMPANY

Freitags große Seide-Bargains

Bedruckte Atlas Foulards, fünf Muster, neu u. effektreich, weiße Entwürfe auf schwarzem, marinblauem und Royal-Grund, 24 Zoll breit, sollten für 75c verkauft werden, morgen... **29c**

Schlichter Atlas, Satin Liberty und Satin Gauffe, in einer Auswahl von Farben, Yard........ **19c**

Schwarzer Foulard, 24 Zoll breit, gutes Schwarz und Atlas appretirt, beinahe das Doppelte werth, Yd.... **35c**

Die vereinigten Attraktionen der **März-Verkäufe** und von **Bargain-Freitag** machen morgen zu einer speziell wichtigen Geldersparungs-Gelegenheit. Das Hausausstattungs-Departement bietet Verlockungen, die einfach unnachahmlich sind, und die schönen Möbel-Räume zeigen eine Menge von werthvollen Ausstattungen. Und die Hauptsache ist, wir garantiren **eine Ersparniß von 20 Prozent bis 50 Prozent während dieses großen Märzverkaufs.** Waaren, die während dieses Verkaufs gekauft werden, heben wir auf Wunsch auf bis verlangt.

Spezielles

Haupt-Floor

Weiße Habutai Wasch-Seide, 20 Zoll breit, gut werth 35c, per Yard........ **19c**

Weißes Lawn, 40 Zoll breit, feine Qualität, werth 8c, Freitag, per Yard........ **3¾c**

Ungebleichte türkische Bade-Handtücher, gute Qualität, reguläre 7c-Werthe........ **3c**

Neue Jacquard-Bänder, 3½ Zoll breit, fancy gestreift und Corded, per Yard........ **5c**

Turnover Damen-Kragen, feines hohlgesäumtes weißes Lawn, 15c-Qualität........ **3c**

Altmodischer Pfeffermünz gemischter Candy, Pfund........ **5c**

5,000 Pfd. Climax, 8-Unz. Stücke, Kautabak, Pfd........ **35c**

Voll Taped ärmellose Frühjahrs-Leibchen für Damen, Lisle ausgestattet........ **6c**

Neue Frühjahrs-Golf-Kappen für Knaben, in blauen u. f'cy gem. Mustern, wth. 25c.... **12c**

200 Union Seide Regenschirme, für Männer und Damen, 26- und 28zöll. Längen, fancy und Natural Holzgriffe........ **95c**

Neue Frühjahrs-Suits, Waists und Skirts

Bemerkenswerthe Preise für die modernsten Kleidungsstücke der Saison

$10.75 für $15.00 neue geschneiderte Blouse Suits (unsere beliebtesten) — gemacht in allen Farben von feinem Broadcloth, Cheviot und fancy gemischten Suitings, die neuen kragenlosen Facons, Stole Front-Effekt mit Postilion-Rücken, neuen Bishop Puff-Aermeln, Skirt zugeschnitten in dem neuen franz. 7-Gore Flare, geschneidert wie die reg. $25.00 Suits. Dieser Suit ist von anderen Läden kopirt, kann aber nicht übertroffen werden in Facon u. Werth zu unserem spez. Preis, **$10.75.**

$12.50 für $18.00 neue Cheviot Blouse Suits—in blau, schwarz, braun, roth und grau — spezielle Partie von 100 gemacht in der neuen kragenlosen Blouse-Facon, mit Peau de Soie Turnback Revers, lange Stole-Front und Postilion Rücken, neue Facon Skirt, hübsch besetzt mit Strappings von demselben Stoff, drapirt über einem sehr feinen mercerized Drop Skirt — nie vorher wurden so große Werthe wie diese Suits offerirt, zu **$12.50.**

$5.00 für seidene Dreß Skirts, eine spezielle Partie für den Freitag-Verkauf, gemacht von feiner Peau de Soie und Taffeta Seide, in vielen hübschen Facons von Tucking, mit Ruche, Braid u. Knöpfen besetzt, einige haben separate Drop Skirts, in Promenaden-Röcke- oder Dreß Skirts-Längen mit Schleppe—Skirts in der Partie die bis zu $10 verkauft wurden. Speziell Freitag zu **$5.00.**

Neue Promenaden-Röcke — wie Bild — eine weitere Partie von 100 morgen zum Verkauf, gemacht von feinem Oxford Melton, sieben und neun Gore Plaited Facon, Hüften Strapped, unten mit prächtiger Schneider-Stepperei, in Längen von 35 bis 43 Zoll, $4.00-Werthe, speziell für Freitag zu **$1.98**

Räumung des ganzen Lagers von Damen- und Mädchen-Winter-Coats und Flanell-Waists

$7.50 für 58zöll. volle Länge Coats, v. feinstem Kersey und Oxford Melton, reg. $18.00- und $20.00-Werthe.

$5.00 für 45- und 47zöll. feinste Kersey Coats, in allen Farben, gefüttert mit garant. Satin, wth. $15 und $18.

$2.50 für Misses' Monte Carlo Coats, in rothem und blauem Melton, durchweg gefüttert, werth $7.50.

$12.50 f. echte Biber-Pelzkragen und Revers Coats, 42zöll. Monte Carlo-Facon, garant. Satin-gefüttert.

49c für Percale Kinder-Kleider, Ruffle garnirtes Yoke, in allen Größen, werth $1.00.

$1.75 für China Seide Waists, in schlichtem schwarz u. schlichtem weiß, etwas beschmutzt, werth $4 und $5.

49c f. neue weiße Lawn Shirtwaists, besetzt mit Cluster Tucks, Größen 32 bis 44, werth $1.00.

95c f. franz. Flanell Waists, der Rest unseres ganzen Winter-Lagers, $3.00-, $4.00- und $5.00-Werthe.

Spezielles

Haupt-Floor

Glace-Handschuhe, einzelne Partien von feinen Handschuhen—nahezu alle Größen — für Damen in 2-Clasp feinstem Kid, und hiesigem Dogskin für Männer, $1- und $1.25-Werthe........ **49c**

Schleierstoffe — Eure Auswahl von einer großen Partie feiner seidenen und Chiffon Schleierstoffe — 25c b. 50c-Qual., p. Yd. zu... **5c**

Zweiter Floor

Waschbare Damenröcke, Gingham und Chambray, Umbrella-Facon, werth 40c........ **19c**

Tucked Chiffon Damen-Hüte, alle neuesten Facons — werth $1.25, zu........ **69c**

Dritter Floor

Battenberg Muster und Odds und Ends von gestempelten Doilies, Auswahl........ **2c**

Orient. Cretonnes, fancy Swiß Muslins, fancy Silkolines, alle per Yard zu........ **5c**

24zöll. Suit Cases, mit Stahl-Gestell, Schloß und Seiten-Schließen, werth $1........ **69c**

Basement

Nr. 8 Wasch-Roller, aus schwerem Blech, mit Kupfer-Boden........ **39c**

Tischgläser, fancy Muster — eine Wagenladung für morgen, werth 5c, per Stück........ **2c**

Extra Kleider-Werthe

Freitag-Preise für Männer- und Knaben-Trachten

25c für 50c gebügelte Knaben-Waists, in einer Auswahl von neuen Mustern, wirkliche 50c Werthe.

79c für einzelne lange Jünglings-Hosen, sehr stark gemacht, werth $1.25.

37c für 75c reinwoll. Knaben-Kniehosen, Größen 3 bis 16 Jahre, patentirte Waistbands.

$2.95 für $4 Kniehosen-Knaben-Anzüge, Sailor, männlich oder doppelbrüstig.

$1.45 für $2.50 Kniehosen-Knaben-Anzüge, Sailor, männlich od. schlicht doppelbrüstig.

$3.95 für 3-Stücke Kniehosen-Knaben-Anzüge, Rock, Weste und Hosen v. demselben Stoff gemacht, in schlichten und fancy Schattirungen.

$2 für einzelne Jünglings-Röcke u. Westen — von Anzügen, die zu $6 u. $6.50 verkauft wurden.

$1 für $2 Männer-Hosen — Cassimeres und Cheviots — stark geschneidert.

$5 für irgend einen schweren Männer-Ueberzieher im Geschäft, der lächerlich niedrigste Preis, der je offerirt wurde.

$5 für reinwollene Männer-Anzüge, werth $8.00.

Freitag Schuh-Bargains

Frühjahrs-Facons, frühe Sendung, die neuen 1903 Facons, niedrig geschnittene Oxfords und Boots. Unsere Bargain-Tische von hochfeinen Muster-Schuhen für Männer, Damen und Kinder sind Stadtgespräch.

Extra speziell—Damen-Schuhe, werth $3.50, für Dreß- und Promenadenn-Gebrauch, Patentleder- oder Kid, mit Mat oder Cloth Tops, schwere vorstehende oder leichte biegsame können nicht übertroffen werden, zu **$2.48** und **$1.95**

Union-gemachte Männer-Schuhe, $2.50-Werthe; sie kommen in Vor oder Satin Calf, Congreß oder Schnürschuhe, Cap-Facon oder mit schlichten Zehen — jedes Paar garantirt, **$1.48**

24c für Damen-Gummischuhe — beste Qualität.

Damen-, Mädchen- und Knaben-Schuhe, werth bis zu $3.00, sowie Slippers, Werthe, deren Beschreibung beinahe unmöglich ist. Zu haben sowohl in Vor Calf wie Kid Leder, zum Schnüren und zum Knöpfen, abgetheilt in zwei Partien für morgen. **98c** **48c**

Kinder- und Babies-Trachten

zu bemerkenswerth niedrigen Preisen

19c für Kinder-Gowns, gemacht aus Flannelette, mit Ruffle besetzt, werth 30c.

25c für Gingham Kleider für Kinder—Ruffles über den Schultern, mit Stickerei besetzt.

49c für weiße Schürzen für Kinder, hohlgesäumt und mit Stickerei besetzt, Größen für Kinder im Alter von 1 bis 12 Jahren, reguläre 75c Werthe.

12c für lange Slips für Babies, gemacht aus feinem Cambric.

19c für gestrickte wollene Bands für Babies — mit Straps über den Schultern.

Damen-Trachten

12c für Korset-Bezüge, gemacht aus Cambric, französische oder eng anschließende Facons.

19c für Beinkleider, Umbrella Facon, mit Stickerei besetzt, französisches Yoke Band.

Extra speziell — Unterröcke, von feinem mercerized Stoff, Umbrella-Facon, mit sechs tiefen Pinked Ruffles, gut gemacht, nur **59c**

Wilson Bros. Männer-Socken

Unser „rekordbrechender“ Einkauf von 6370 Dtzd. Paaren von Wilson Bros.' Männer-Halbstrümpfen brachte die bemerkenswerthesten Bargains, die jemals in dieser Hinsicht offerirt wurden. Zwei riesige Partien—eine davon umfaßt alle die Muster und Ueberschüsse von 25c und 35c Strümpfen, im Verkauf zu 12½c — die andere Partie umfaßt die feinsten importirten Lisles, gemacht um für bis zu $1.00 verkauft zu werden, werden jetzt verkauft zu 25c. Sie werden zu einem erstaunlich niedrigen Preise verkauft, also zögert nicht.

12½c und 25c

Toilets und Droguen

5c f. 6-Unz. Stück importirte Castile Seife.

9c das Stück für 3725 White Rose Glyzerin-Seife.

15c für Sozodont oder Rubifoam 25c Größe.

61c für Madame Yale's oder Pierson's Hair Tonic, $1.00 Größe.

12c f. Pfd. Papet reines Borax.

10c für Witch Hazel Cream.

14c für Pintflasche reines Witch Hazel.

23c für 2 Unzen-Topf Liebig's Fleischextrakt.

69c für Gordon's Magenbitters, $1.00 Größe.

59c für Red Clover Compound eine Frühjahrs-Medizin, $1.00 Größe.

Neue Waschstoffe

3c Yard für beste deutsche blaue und graue Kattune, werth 6½c.

6½c Yard für Kleider-Percales, double fold, werth 10c.

5c Yard für Baumwoll-Challies, neue Muster, werth 8c.

5¾c Yard für Zephyr Kleider-Ginghams — werth 8c.

4¾c Yard für Amoskeag Schürzen-Gingham, werth 7c.

10c Yard für Corded Madras, fancy Muster, werth 15c.

79c für 12-Yd. Bolt engl. Longcloth, 36 Zoll breit, werth $1.25.

4½c Yard für gebleichtes 4-4 Baumwollzeug, werth 7c.

12½c Yard für ungebleichtes 9-4 Betttuchzeug, werth 20c.

15c Yard für gebleichtes 9-4 Betttuchzeug — werth 22c.

3c Yard für ungebleichten Canton Flanell — werth 6c.

Kleider-Futterstoffe

Rock-Futter, alle Farben, Yd...... **2½c**

10c Twilled Silesia, Yard........ **6c**

15c schwarzes Spunglaß Futter, Yd.. **7c**

20c schw. mercerized Sateen, Yd.. **11c**

29c bestes mercerized Sateen, Yd.... **14c**

Groceries

97c für 20 Pfd. feinen granulirten Zucker.

$1.02 für ⅛-Brl. Sack Cresota Mehl.

12¾c Pfd. für Morris & Co.'s Supreme Schinken.

95c für 10-Pfd. Eimer Swifts Cotosuet.

90c für 3 Pfd. Rock Falls Creamery Butter.

10c für Pfd.-Packet fancy seeded Rosinen.

15c f. Pfd.-Büchse fancy rother Lachs.

15c für 10 Pfd. gelbes Kornmehl.

$1.19 für 8-Pfd. Pail Nr. 1 Shore Mackerel.

60c für 8-Pfd. Pail Round Shore Häring.

93c für 8-Pfd. Pail Columbia River Lachs.

25c für 10 Pfd. beste Rolled Oats.

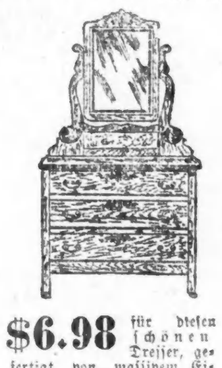
39c für 10 Stücke Swifts Cream Laundry Seife.

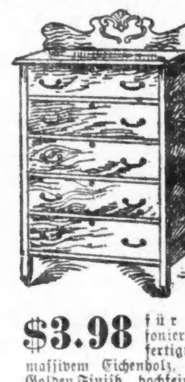
10c Büchse für Full Standard Tomatoes.

5c f. 10-Pfd. Sack bestes Tafel-Salz.

Erster Freitag des März Möbel-Verkaufes

Besucher, welche diesem Verkauf beigewohnt haben, erhielten einen günstigen Eindruck von den sorgfältigen Vorbereitungen. Jeder Wunsch wurde berücksichtigt, jedem Geschmack Rechnung getragen, u. jeder Preis repräsentirt eine wirkl. Erspaniß von **20** bis **50** Proz.



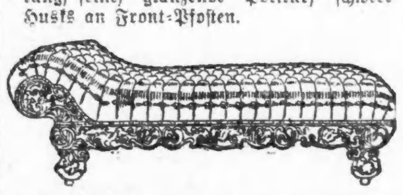


$24.95 für Messing-Bettstellen, m. 2zöll. Pfosten, schwere Füllung, feine, glänzende Politur, schwere Husks an Front-Pfosten.

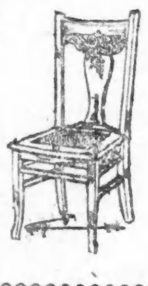
$5.98 für Eßzimmer-Tisch, v. massivem Eichen gem., schwere, Pfeiler geformte Beine u. Vor Rim, bis 6 Fuß auszuziehen.

$6.98 für diesen schönen Dresser, gefertigt von massivem Eichenholz, mit 3 großen geräumigen Schubladen, großer Bevel-Plate-Spiegel.

$3.98 für Chiffonier, gefertigt von massivem Eichenholz, feiner Golden Finish, hochfein konstruirt, mit 5 Schubladen und Messing-Beschlägen.

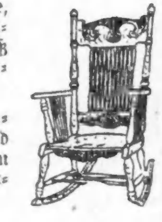


$1.29 für Eßzimmer-Stühle, Vor Konstruktion, von feinem Eichen gemacht, Golden Politur, durchweg verstärkt.



$10.98 für Couch, in Chase Leder, 30 Zoll breit, 78 Zoll lang, Diamond tufted — offene Sprungfeder-Konstruktion.

$1.95 für Schaukelstühle, feine Golden Oak-Politur, fancy Entwurf, groß und komfortabel, gepreßter Leder-Sitz.



$9.48 für Couch, wie Illustration, fancy Entwurf, offene Sprungfeder-Konstruktion, mit feinem Velour überzogen, acht Reihen von breitem Biscuit Tufting.

$8.50 für Kombination-Bücherschrank und Schreibpult, von massivem Eichen gemacht, fancy großer Kabinet-Obertheil, großes Schreibpult.

Ausgewählte Spitzen

Muster Yoking — große Partie von Muster-Stücken von Allover Yoking, ½ und ¼ Yard-Längen, Allovers, eingesetzte Spitzen, tucked und hohlgesäumt, in schwarz, weiß und ecru — 2 große Partien, die Yard, 15c und........ **10c**

Neue Trimming Spitzen, neue hübsche Cluny Spitzen, hübsche breite Point de Paris Spitzen und Einsätze, feine breite Normandy Valenciennes Spitzen und schwarz und weiße seidene Spitzen, sämmtlich 15c bis 25c Spitzen, Eure Auswahl die Yard für **5c**

Kunst-Nadelarbeit

10c f. große Sorte Tischdecken, Schuh-Bags, Tray Cloths, Doilies etc., Werthe bis zu 50c.

25c für eine feine Auswahl von gestempeltem Leinen, einschl. reinleinene Centerpieces und Scarfs — einige mit Openwork Borders, andere hohlgesäumt.

25c für Tapestry gewebte Kissen-Tops, reguläre 50c Werthe, gekauft zur Hälfte ihres wirklichen Werthes.

Tisch-Leinwand

Servietten, in ½ Dtz. Partien, für **88c, 63c, 58c, 49c** und **39c**

11c Yard für Turkey rother Damast, 54 Zoll breit, 18c werth.

25c Yd. für gebleichten mercerized Damast, 64 Zoll breit, 44c wth.

45c Yd. für ganzleinenen gebleichten Damast, 72 Zoll breit, 59c wth.

48c für Lunch Cloths, 4-4 im Quadrat, 65c werth.

18c Yd. für gebleichten Damast, 56 Zoll breit, — 29c werth.

Mehr Teppiche und Rugs

Größte Bargains des Jahres

19c Yard für Granite Ingrain Carpet.

38c Yard für Tapestry Brussels Carpet.

68c Yard für Wilton Velvet Carpet.

Extra speziell—9 bei 12 Fuß Sanford's Brussels Rugs, keine Mitre-Nähte, **$10.00**

Smyrna Rugs, schwere Sorte, orientalische Muster —

6 bei 9 Fuß	7½ bei 10½ Fuß,	9 bei 12 Fuß,
$5.50	**$7.50**	**$9.50**

Penn Art Squares, Medallion Centers —

2 bei 3 Yards,	3 bei 3 Yards,	3 bei 4 Yards
$2.25	**$3.25**	**$4.00**

Extra speziell—9 bei 12 Fuß Sanford's Velvet Rugs, keine Miter-Nähte, **$16.50**

Gardinen und Draperien

Viele Partien wurden während des Umzugs vom vierten nach dem dritten Flur beschmutzt, und um damit zu räumen, haben wir die Preise zu ungefähr der Hälfte des reg. Werthes reduzirt.

$1.25 Paar für echte Irish Point Spitzen-Gardinen, einzelne Paare, einige etwas beschmutzt, z. **$3.50, $2.50** und **$1.25** per Paar.

50c Paar für Nottingham Spitzen-Gardinen, volle Längen, gute Muster, spezieller Werth zu, Paar, **98c** und **50c.**

$1.25 Paar für schottische Guipure Spitzen-Gardinen, 3½ Yards lang, 50 bis 56 Zoll breit, ganz neue Muster, zu, Paar, **$1.50** und **$1.25**, gute Werthe zu **$3.50.**

$2.50 und **$5.00** jede für Festoon-Draperien für Doppel-Thüren.

29c die Yard für wendbare Tapestry, 50 Zoll breit, werth 55c.

$1.98 und **$2.75** für Sample Rope Portieren, wenig beschmutzt — $3.95-Werthe, **$1.98**; $5.00-Werthe für **$2.75.**

$1.48 Paar für Ruffled Netz-Gardinen, 50 Zoll breit, 3 und 3½ Yds. lang, fancy Netz-Centers, besetzt mit breiter Spitze, wirklicher Werth $3.50 das Paar.

$1.48 für Odd Couch-Decken, schwere Qualität, Original-Preis $2.95.

39c jede für Odd Tapestry-Portieren, werth $1.00.

Kurzwaaren-Bargains

3c für 4-Yard Rolle schwarzes Velveteen Einfaßband.

1c f. Goff's Cord-Edge Rock-Einfaßband

3c f. 8c-Karte beste Haken und Oesen.

5c für 10c Set Victoria Dreß Stays.

1c Packet für Maschinen-Nadeln.

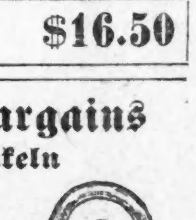
5c f. 2 Spulen Clark's Maschinenfaden.

2c Dtz. für Nickel Sicherheitsnadeln.

3c f. Karte v. 2 Dtz. Permutterknöpfen.

März Verkauf Bargains

in Haushalts-Artikeln



89c für Chal. Wringer mit Holz-Gestell.

1c für Asbestos Mats mit Metall-Rand.

12c für Indurated Fiber Eimer, keine Reifen zum Abfallen.

4c für echte Dover Eier-Schläger.

39c f. echte Welsbach Lampen, vollständig zum Anmachen.

4c für Staub-Schaufel, gut gemacht, lackirt.

29c f. Yusea Welsbach Mantels.

25c für Brot- u. Kuchen-Kasten, hübsch lackirt und verziert.

69c für Mrs. Pott's Bügeleisen, 3 Eisen, Griff und Stand, hübsch nickelplatt.

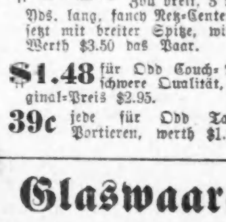
5c für E-Z Ofen-schwärze.

5c für 50 Fuß Braided baumwoll. Wäscheleine.

35c f. Aexte m. Stielen, gehärtet und geschärft, fertig zum Gebrauch.

Porzellan und Glaswaaren

Die neue und vergrößerte Steingut-Abtheilung im Basement offerirt während dieses großen März-Verkaufs einige bemerkenswerthe Geld sparende Gelegenheiten. Wir rathen zur frühen Auswahl.



$9.98 für Dinner-Services, 100 Stücke, amer. Porzellan, eleg. Handmalereien, neue Facons, $14.50 wth.

$4.98 für Porzellan Dinner-Services, hübsche Blumen-Malereien, Services, welche für $8.50 verkauft wurden.

15c für Glas Berry Sets, imitirtes geschl. Glas, große Berry Bowl und 6 Teller.

5c das Stück für bemalte Obst- und Oatmeal Bowls, assortirte Malereien, Gold-Rand, 10c werth.

7c das Stück für Butterteller, mit Deckel, imitirtes geschl. Glas, 15c Werth.

2c das Stück für Weingläser, imitirtes geschliffenes Glas, neue Muster, 50c das Dutzend werth.

4c d. Stück f. Nr. 2 Crimp Top Lampen-Gläser.

2c das Stück für dünn geblasene Whiskeygläser, Cut Flute Boden.

10c für prachtvolle mottled Spucknäpfe, in assortirten Mischungen, 25c werth.

50c das Stück für prachtvolle Jardinieres, assortirte Größen.

Tapeten

Wundervolle März-Verkaufs-Preise

Wir tapezieren für 11c die Rolle.

45c für genügend Tapete für ein Zimmer durchschnittlicher Größe, bestehend aus 10 Rollen Wandtapeten, 6 Rollen Deckentapeten und 18 Yards Border, alles für 45c.

3c per Rolle für Glimmer Schlafzimmer-Tapeten, in allen wünschenswerthen Farben, anderswo für 6c per Rolle verkauft.

Einzelne Partien von 1902 Tapeten, werth von 3c bis 6c die Rolle, per Rolle........ **1½c**